



POLIS



Hessen

engagiert

Freiwilliges soziales

Engagement in Hessen

Mechtild M. Jansen, Christa Perabo (Hrsg.)



Eine Schriftenreihe der
Hessischen Landeszentrale
für politische Bildung

27

POLIS

POLIS soll ein Forum für Analysen, Meinungen und Debatten aus der Arbeit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung sein. POLIS möchte zum demokratischen Diskurs in Hessen beitragen, d.h. Anregungen dazu geben, wie heute möglichst umfassend Demokratie bei uns verwirklicht werden kann. Der Name POLIS erinnert an die große geschichtliche Tradition dieses Problems, das sich unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen immer wieder neu stellt.

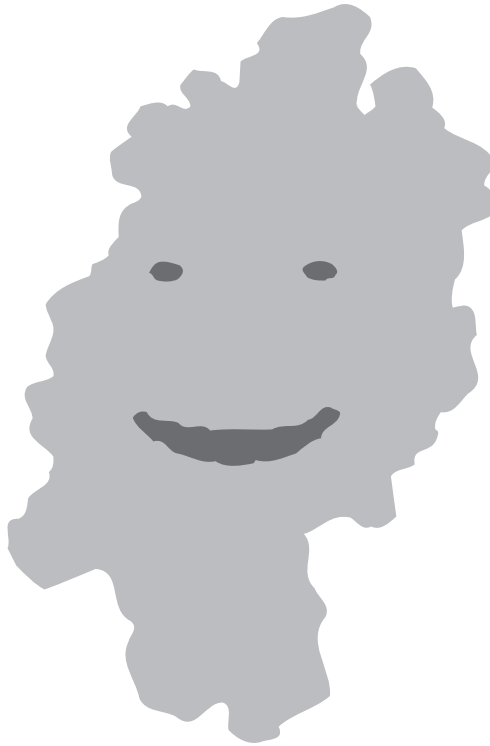
Politische Bildung hat den Auftrag, mit ihren bescheidenen Mitteln dazu einen Beitrag zu leisten, indem sie das demokratische Bewußtsein der Bürgerinnen und Bürger gegen drohende Gefahren stärkt und für neue Herausforderungen sensibilisiert. POLIS soll kein behäbiges Publikationsorgan für ausgereifte akademische Arbeiten sein, sondern ohne große Zeitverzögerung Materialien für aktuelle Diskussionen oder Hilfestellungen bei konkreten gesellschaftlichen Problemen bieten. Das schließt auch mit ein, daß Autoren zu Wort kommen, die nicht unbedingt die Meinung der HLZ widerspiegeln.

Herausgeber: Hessische Landeszentrale für politische Bildung

Redaktion: Mechtild M. Jansen
Jan Schneider

Wiesbaden 1998

ISBN 3-927127-26-4



Hessen engagiert

Initiative für
freiwilliges
soziales Engagement
in Hessen



| | |
|---|-----|
| Vorwort | 5 |
| Frank Bugge <i>Hessen engagiert</i> aus der Sicht des Gießener Anzeigers | 6 |
| Peter Lange <i>Hessen engagiert</i> im Hörfunk des Hessischen Rundfunks – Sendeplatz „Unterwegs in Hessen“ | 7 |
| Priska Hinz Bürgerengagement in Hessen | 9 |
| Adalbert Evers Warum sich engagieren? Eigensinn, Gemeinsinn und Aufgaben der Politik | 15 |
| Podiumsdiskussion Unternehmen Ehrenamt – Wie fördern Unternehmen bürgerschaftliches Engagement ? | 25 |
| Wolfgang Künkler-Storath, Heinz Janning Die Freiwilligen-Agentur Bremen – Informations- und Beratungsarbeit zur Förderung freiwilligen Engagements | 44 |
| Klaus Reichenbach Gesellschaftspolitische und ökonomische Anliegen und Wirkungen von Tauschsystemen | 49 |
| Kommunale Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement Beispiel „Öffnung der Kitas und Ehrenamtlichkeit“ | 52 |
| Eleonore Meyer Qualifikation für Freiwillige – Erfahrungen der Arbeitsgemeinschaft Bürgerliches Engagement (ARBES), Baden-Württemberg | 55 |
| Helga Trösken, Pfarrerin Schlußwort zum Kongreß <i>Hessen engagiert</i> | 59 |
| Regine Walch Hessen engagiert – Initiativen für ein freiwilliges soziales Engagement | 61 |
| Adressen der Initiativen | 69 |
| Autorinnen und Autoren | 117 |

◆ VORWORT

Freiwilliges soziales Engagement, Bürgerarbeit, Ehrenamt - das alles sind Schlag- und manchmal auch Reizworte, die im gesellschaftlichen und politischen Kontext unterschiedlich benutzt und mißbraucht werden. Nicht selten führt die Diskussion der unterschiedlichen Positionen zu heftigen emotionalen Reaktionen. Die einen haben Angst, daß Engagement, Bürgerarbeit, Ehrenamt in Zeiten knapper Kassen benutzt werden, um Arbeitsplätze abzubauen und die öffentliche Hand zu entlasten. Für andere bedeuten soziales Engagement, Bürgerarbeit, Ehrenamt eine sinnvolle Ergänzung und Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben.

Eine Reihe innovativer Ideen sowie Hinweise auf gesellschaftliche Schief lagen kommen aus dem Bereich der freiwillig Engagierten. Ohne dieses Engagement wäre die Gesellschaft um vieles ärmer und grauer.

Bürgerengagement ist für viele sinnstiftend und macht ihr Leben spannender. Soziales Engagement bietet nicht zuletzt auch eine *andere Qualität* der Arbeit und des Engagements, vervollständigt die professionelle Arbeit und trägt somit zu einer guten Atmosphäre im Gemeinwesen bei.

Ein Jahr Kampagne *Hessen engagiert* war der Anlaß für die Fachtagung, die in diesem Polis-Heft dokumentiert wird.

In Kooperation zwischen dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Jugend, Familie und Gesundheit, der Landeszentrale für politische Bildung, der Frankfurter Neuen Presse, der Offenbach Post, dem Gießener Anzeiger, „Unterwegs in Hessen“ und der „Hessenschau“ wurden über ein Jahr lang Beispiele des Freiwilligenengagements öffentlich gemacht. Die Kampagne hatte zum Ziel, den in unterschiedlichen hessischen Initiativen engagierten Personen in dieser besonderen Weise Anerkennung zukommen zu lassen und sie als Vorbilder zu präsentieren.

Die Fachtagung hat die Ergebnisse dieser Kampagne resümiert. Gleichzeitig ging es aber auch um Fragen der Ausweitung und Förderung der Engagementbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger und wie Bürgerengagement in unserer rasant sich verändernden Welt zu verorten ist. Die hierzulande noch wenig gestellte Frage, wie Unternehmen - öffentliche und private - das freiwillige Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern oder fördern könnten und welcher Nutzen für sie daraus erwächst bzw. erwachsen könnte, war ein weiterer Schwerpunkt der Tagung.

Wir hoffen, mit der Dokumentation der Beiträge und der Beschreibung der Initiativen ein breites Publikum anzusprechen und neugierig zu machen.

Wiesbaden, November 1998
Mechtild M. Jansen, Dr. Christa Perabo

Frank Bugge

Hessen engagiert aus der Sicht des Gießener Anzeigers

Der Gießener Anzeiger als Regionalzeitung in Mittelhessen räumt der Berichterstattung über freiwilliges ehrenamtliches Engagement recht viel Platz ein. Ob Landfrauen, Gesangsvereine, Kaninchen-, Tauben- oder Kleintierzuchtvereine, natürlich der Sport – vieles von dem, was im organisierten ehrenamtlichen Bereich gemacht wird, ist bei uns wiederzufinden. Hinzu kommt noch der Sektor des staatlich verfaßten ehrenamtlichen Engagements, für das – um an dieser Stelle auch einmal journalistisch zu würzen – der Innenminister gerne auch Ehrenamtsminister genannt werden möchte. 106 Feuerwehren allein im Kreis, plus Rettungsdienste.

In den 17 Städten und Gemeinden des Landkreises und in der Universitätsstadt Gießen gibt es aber darüber hinaus weitere soziale und humanitäre Initiativen, die die Zeitung unterstützt und fördert, in dem sie über die Arbeit berichtet und schon damit praktisch hilft. Als Stichworte mögen Arbeitskreis „Leben nach Tschernobyl“ und Rumänienhilfe genügen. Im Umfeld der Universität gründen sich immer wieder Elternvereine und Selbsthilfegruppen, die im Anzeiger die Gelegenheit erhalten, sich darzustellen. Ergänzen möchte ich noch den Hinweis auf die „Tour Gingko“ und die „Tour Peiper“, die in Gießen Zuhause sind. „Täglich nah dran“ ist unser Motto, und so können sich auch jene, die den Anzeiger nicht kennen, vorstellen, wie breit das Ehrenamt in der Berichterstattung wiederzufinden ist.

Vor diesem Hintergrund fällt es der Zeitung schwer, noch Lücken ehrenamtlichen Engagements für eigene Aktionen mit den Lesern zu finden. „Zeitspende“, „Aktion Kinderkardiologie“, „Helft Svetlana“ – einem krebserkrankten Mädchen – waren nur einige der erfolgreich aufgegriffenen Themen, mit denen die Zeitung freiwilliges soziales Engagement initiiert hat, ohne nur plump mit der Sammelbüchse zu rappeln. In den vergangenen Monaten setzt sich auch, wir sehen es in der Redaktion und schildern es in der Zeitung, zunehmend das durch, was die Bürgermeister gerne „bürgerliches Engagement“ nennen. Nachbarn bepflanzen und pflegen die Grünflächen ihrer Straße, Eltern bauen den Spielplatz des Kindergartens um oder gestalten Freiflächen an der Grundschule. Da ist es nicht bedeutungslos, wenn die Zeitung darüber berichtet und damit offensichtlich würdigend zum Nachahmen einlädt, ohne unbedingt immer die Berichte mit dem Etikett der Aktion *Hessen engagiert* zu versehen.

Peter Lange

Hessen engagiert im Hörfunk des Hessischen Rundfunks – Sendeplatz „Unterwegs in Hessen“

Umsetzung

Die Umsetzung der Kampagne *Hessen engagiert* geschah mit allen hörfunkspezifischen Gestaltungsmitteln; von der vorproduzierten Reportage über das Live-Interview per Telefon oder direkt im Studio bis hin zum Kurz-Feature oder der Live-Schaltung aus dem Übertragungswagen. Während der Laufzeit von *Hessen engagiert* wurde im Schnitt einmal wöchentlich eine Aktion vorgestellt, sei es nun von einer Gruppe oder einer Einzelperson. In der Sendung selbst wurden die Hörer aufgerufen, die Redaktion über freiwillige Aktivitäten in ihrem Umfeld zu informieren; ein Teil der dargestellten Aktionen kam auch aus dem Fundus der hr-Mitarbeiter, sprich der Regionalkorrespondenten aus den Studios Kassel, Fulda, Wetzlar, Frankfurt, Wiesbaden und Bensheim.

Eine Vorauswahl der präsentierten Aktionen aus inhaltlicher oder gestalterischer Sicht fand nur in sehr begrenztem Maße statt; als Magazin mit dem Anspruch, das Leben in ganz Hessen abzubilden, wurde von Seiten der Redaktion lediglich darauf geachtet, daß die einzelnen Regionen (Nordhessen, Rhein- Main- Gebiet etc.) oder Themenkreise (z. B. Seniorenarbeit, Engagement für Jugendliche) nicht überproportional im Programm vertreten waren, sondern eine auch für den Hörer informative, unterhaltsame und anregende Mischung gesendet wurde.

Inhalt

Bis auf wenige Ausnahmen standen alle ehrenamtlichen Aktivitäten, über die wir berichteten, unter dem Oberthema „Menschen helfen Menschen“, wobei drei inhaltliche Richtungen den Schwerpunkt bildeten:

- Engagement für die Jugend – darunter fiel sowohl die Hilfe für Jüngere (Schulkinderbetreuung, Hilfe für krebserkrankte Kinder) wie auch von Jüngeren (Jugendliche helfen ehrenamtlich beim Wohnungsbau, bei der Seniorenhilfe Dietzenbach werden Alte von Jungen betreut)
- Engagement für ältere Mitbürger – auch hier war in der Hauptsache zu unterscheiden zwischen Hilfen für Senioren (Soziale Dienste etc.) und Hilfsangeboten von Senioren (80jährige im Landkreis Waldeck-Frank-

berg organisiert Diskussionen und Kochen mit AsylbewerberInnen, alte Menschen führen Theaterstücke auf)

- Hilfe für benachteiligte Minderheiten, Kranke, Fremde (Bürgerhilfe „konkret“ in Rockenberg kümmert sich um einsame Menschen, ein Internist in Kassel bietet kostenlose Sprechstunden für Obdachlose).

Für die „Unterwegs in Hessen“-Redaktion ließen sich aus der Fülle der ehrenamtlichen Aktivitäten, die wir im Laufe der Monate vorstellten, zwei Trends ableiten: Der eine war, daß viele Ehrenamtliche ihre Ziele nicht mit Hilfe bereits bestehender Strukturen, Vereine oder Institutionen umsetzten, sondern nach eigenen, ganz „privaten“ Wegen suchen (ein Arzt aus Büdingen bildet Missionsärzte aus) oder selbst Organisationen zur Durchsetzung ihrer Absichten gründeten („Kinder helfen Kindern“ in Friedrichsdorf/Ts.).

Der andere diese Beobachtungen unterstützende Trend war, daß ehrenamtliches Tun von vielen Helfern nicht als Verpflichtung betrachtet wurde, sondern als Tätigkeit, die auch Freude und Erfüllung für den Helfenden selbst bedeuten kann (Schüler machen Radio an den Städtischen Kliniken Fulda, Familie aus Rödermark musiziert für Kinderhilfsstiftung).

Hörer-Reaktionen

Eine eindeutige „Vorliebe“ der Hörer thematischer Art für bestimmte Aktionen war nicht festzustellen. Oft kamen im Anschluß an die Präsentation während einer Sendung Anrufe oder Briefe mit Spendenangeboten oder es wurden weitere Beispiele für ehrenamtliches Engagement benannt. Selten waren die Reaktionen dahingehend, daß sich Hörer an den porträtierten Aktionen beteiligen wollten; relativ häufig dagegen die Fragen nach den Hilfen für Helfer – wo man also Ansprechpartner oder Gleichgesinnte für eigene Aktivitäten finden könne.

Ausblick

Soziales Engagement wird in Hessen gepflegt, wenn auch immer mehr außerhalb der tradierten Wege, dafür auf individuellerer, privaterer Basis – so lautet die Erkenntnis nach über 60 Berichterstattungen zu *Hessen engagiert*.

Die Sendung „Unterwegs in Hessen“ wird diese Entwicklung für ihre Hörer weiter beobachten und auch zukünftig darüber berichten, wenn auch nicht mehr in regelmäßigem Turnus als ausgewiesenes Schwerpunktthema, sondern innerhalb der Regelberichterstattung eines aktuellen Landesmagazins.

Priska Hinz

Bürgerengagement in Hessen

Das Thema „Bürgerengagement“ steht derzeit hoch im Kurs. Vor vier Wochen gab es dazu hier in unmittelbarer Nachbarschaft ein bemerkenswertes Forum. In Erinnerung an das Paulskirchenparlament wurde diskutiert, wie es um das Engagement der Bürgerinnen und Bürger heute bestellt ist. Die Antworten fielen teilweise recht negativ aus. Einer der Festredner, der polnische Schriftsteller Szczypiorski, ging davon aus, daß jetzt – im Gegensatz zu vor 150 Jahren – der Bürger „... in seinen Pantoffeln in der Stille seines Hauses sitzt, von anderen Mitbürgern durch den Panzer des Egoismus abgegrenzt und sich eine Welt der Werbung, Gewalt und des allgegenwärtigen Nonsens am Bildschirm des Fernsehers anschaut“ (FR 8.6.1998).

Ein etwas einseitiges Bild der Gegenwart. Unsere Kampagne *Hessen engagiert* hat gezeigt, daß dies nicht die ganze Wahrheit sein kann. Wären wir nicht davon ausgegangen, daß es Bürgerengagement gibt und wir nur zu wenig darüber wissen, hätten wir die Kampagne wohl kaum gestartet. So aber ist es uns gelungen, in Hessen vorhandenes Bürgerengagement sichtbar zu machen. Dieses gibt es in einem erfreulich großen Umfang und in großer Vielfalt. Wir wissen, daß hier weit mehr Menschen ehrenamtliche Arbeit leisten als die, die sich bei uns gemeldet haben. Es sind in Hessen schätzungsweise 1 Mio. Menschen.

Bei unserer Aktion sollten aber vor allem jene Formen ehrenamtlichen Engagements in den Mittelpunkt gestellt werden, die eher außerhalb von Verbänden geschehen. Und das ist uns gelungen. Die Aktion hat mit den 255 Bewerbungen gezeigt, daß es viele hessische Bürgerinnen und Bürger gibt, die als Einzelpersonen oder in Gruppen in ihrem unmittelbaren Umfeld Probleme wahrnehmen, die Notwendigkeit für konkrete Hilfeleistungen sehen und deshalb von sich aus tätig werden. Um einen Eindruck zu vermitteln, wie mit ganz konkreten Projekten engagierte Menschen zur Verbesserung der eigenen Lebensqualität beigetragen und unser gesellschaftliches Zusammenleben erheblich bereichert haben, möchte ich einige der Felder benennen, in denen sie tätig waren und sind:

- Menschen helfen Menschen, die sich in materieller Not befinden
- Einzelpersonen und Gruppen betreuen alte Menschen, die praktische Hilfe brauchen oder einfach nur jemanden zum Zuhören
- Es finden Aktionen statt, um die eigene Gemeinde zu verschönern

- Initiativen betreuen Flüchtlinge und arbeiten so gleichzeitig gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus
- Selbsthilfegruppen und Initiativen engagieren sich für die Versorgung Sucht-, psychisch oder körperlich Kranker und tragen zu deren psychosozialer Unterstützung bei
- Menschen sind tätig für die Erhaltung oder Wiederherstellung einer gesunden Umwelt
- Andere setzen sich für ein lebendiges Kulturleben in ihrer Gemeinde ein
- Eltern und andere Erwachsene helfen durch schulergänzende oder schulbegleitende Maßnahmen, die Qualität des Unterrichts in „ihrer“ Schule zu verbessern
- Zur Entlastung von Eltern finden sich Menschen bereit, Kinder zu betreuen
- Erwachsene engagieren sich für oder mit Jugendlichen, um mit ihnen eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten und sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und während der Ausbildung zu unterstützen

Eine Reihe dieser tatkräftigen Bürgerinnen und Bürger sind heute anwesend und ich begrüße Sie herzlich. Wir sind stolz auf Sie und das, was Sie in Bewegung gesetzt haben. Ihrem Engagement gilt mein ganz besonderer Dank. Ich möchte Ihnen und uns wünschen, daß Ihr Vorbild Früchte trägt und viele andere Bürgerinnen und Bürger in Hessen ihre Pantoffel abstreifen läßt.

Durch die Aktion *Hessen engagiert* und deren Präsenz in den Medien wurden viele Initiativen einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Danken möchte ich deshalb auch den Partnern von *Hessen engagiert* für Ihre spontane Bereitschaft, die Idee meines Hauses aufzugreifen. Durch die vielen Beiträge in der Hessenschau, in „Unterwegs in Hessen“, in der Frankfurter Neuen Presse, in der Offenbach Post und im Gießener Anzeiger haben Sie die Öffentlichkeit in einer bisher nicht dagewesenen Form über das freiwillige Engagement vieler hessischer Bürgerinnen und Bürger informiert. Sie haben mit diesen Portraits den Engagierten die längst fällige Anerkennung zukommen lassen und uns allen wichtige Vorbilder gezeigt. Und ich wünsche mir, daß der heutige Tag nicht das Ende dieser Aktion markiert.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht vergessen, mich auch ganz herzlich bei Frau Trude Simonsohn, Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, bei Frau Helga Trösken, Pröpstin der Evangelischen Kirche in Frankfurt und bei dem leider in dieser Funktion inzwischen ausgeschiedenen und heute auch verhinderten Stadtdekan von Frankfurt, Herrn Klaus Greef, zu bedanken. Sie haben die Schirmherrschaft für die Aktion *Hessen engagiert* übernommen, sich an öffentlichen Debatten darüber beteiligt und dadurch dem bürgerschaftlichen Engagement zu verstärktem Ansehen verholfen. Vielen Dank dafür.

Mit dem heutigen Tag wollen wir nicht nur die Kampagne *Hessen engagiert*, sondern vor allem das Engagement der vielen Menschen in Hessen mit Ihnen zusammen feiern. Und da zu Feierstunden dazugehört, darüber nachzudenken, wie es weitergehen soll, wie Bürgerengagement größere Selbstverständlichkeit und größere Verbreitung erreichen kann, möchte ich vor den Referaten und Diskussionen ein paar kurze Bemerkungen von meiner Seite machen. Ich werde versuchen, auf drei grundsätzliche Fragen zu antworten:

1. Warum befaßt sich mein Ministerium mit der Frage Förderung von Bürgerengagement?

Der Soziologe Rauschenbach hat kürzlich provokativ Klärung gefordert: „Geht es beim Ehrenamt um Sinn, Zuwendung, Engagement und private Verantwortung oder um Finanzen, Deregulierung, Selbstbeteiligung und staatlichen Rückzug aus der Verantwortung?“

Es wäre unaufrichtig, den Zusammenhang zwischen der Thematisierung von Bürgerengagement und der Situation der öffentlichen Haushalte zu leugnen. Das Thema Ehrenamt hat Konjunktur, seit die öffentlichen Haushalte Kürzungen bei bisher erbrachten Leistungen vornehmen müssen. Ich möchte aber den immer wieder erhobenen Vorwurf zurückweisen, daß wir über Engagement nur deshalb reden, weil Kürzungen im Sozialbereich gerechtfertigt oder kaschiert werden sollen. Daß wir in Hessen Kürzungen bei für uns notwendigen sozialen Leistungen vermeiden wollen, haben wir mit der Verankerung eines Sozialbudgets bewiesen. Das Sozialbudget gibt den Trägern für drei Jahre bis 1999 die finanzielle Sicherheit, um die auch von uns gewollten sozialen Dienstleistungen zu erbringen.

Gleichzeitig gibt es für mich auch keinen Zweifel, daß unsere soziale Sicherung mit der Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung als solidarisches System, in das auch Beamte und Gutverdienende eingebunden werden müssen, ausgebaut werden muß und nicht abgebaut werden darf.

Dennoch: Ich wundere mich manchmal darüber, wenn z.B. bei von Eltern organisierten Mal- oder Musikgruppen für Schulkinder nach dem Unterricht davon geredet wird, was der *Staat* durch diese Initiative der Eltern *spart*. In solchen Äußerungen kommt zum Ausdruck, daß der Staat für die Lösung nahezu aller Probleme und Aufgaben verantwortlich gemacht wird. Spätestens mit den dramatischen Haushaltseinbrüchen der letzten Jahre müßte aber doch allen deutlich geworden sein, daß dies nicht mehr der Fall sein kann. Der Wunsch, der Staat müsse immer bei allen notwendig erscheinenden Maßnahmen helfen, ist unbezahlbar geworden. Und darüber sollte die Politik die mündigen Bürgerinnen und Bürger nicht im Unklaren lassen. Die fetten Jahre der öffentlichen Bezuschussung sind vorbei.

Im Grunde können wir auch bei uns von einer Tradition des Tätigseins für Andere ausgehen. Das zeigen die fest in unserer Sprache verankerten Begriffe wie: Gemeinde, gemeinsam, Gemeinwesen, Allgemeinwohl, Gemeinschaft, Gemeinnützigkeit. Sie alle haben etwas damit zu tun, die Situation derer, mit denen man zusammenlebt, zu bedenken und für sie und den Zusammenhalt tätig zu sein. An diese Tradition gilt es anzuschließen, denn gleichzeitig werden die Probleme in unserer sich verändernden Gesellschaft nicht geringer, sondern eher größer. Z.B. leben immer mehr alte Menschen alleine und haben in wachsendem Umfang auch keine Familienangehörigen; besonders wenn ihre Mobilität nachläßt wächst das Risiko der Isolation.

Ein anderes Beispiel: Eine nicht unbedeutende Zahl von Kindern und Jugendlichen reagieren gewalttätig aufgrund der sozialen Situation ihrer Familie, ihrer eigenen beruflichen Perspektivlosigkeit und weil ihnen diese Art von Lösungsmuster allenthalben vorgeführt wird. Nach meiner Vorstellung von einer sozialen Gesellschaft müssen hier gesellschaftliche Hilfestellungen erfolgen. Wir können nicht davon ausgehen, daß jeder neue und zusätzliche Bedarf in der bisherigen Form durch öffentliche Mittel befriedigt wird. Deshalb müssen wir darüber nachdenken, welche Leistungen unverzichtbar staatlicher Förderung bedürfen und wie bei anderen die Bürgerinnen und Bürger wieder selbst mehr Verantwortung und Engagement übernehmen.

2. Warum befassen wir uns vor allen Dingen mit dem Engagement außerhalb von Verbänden?

Es gibt sie bereits, die Bereitschaft für wechselseitige Verantwortlichkeit. Alle hier Anwesenden wissen dies und alle jüngeren Umfragen belegen dies. Es gibt zwar offenbar im Bereich des traditionellen Ehrenamtes einen unbefriedigten Bedarf an freiwilligen Kräften. Gleichzeitig kommen die Untersuchungen jedoch zum Ergebnis, daß die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, ungeheuer groß ist, auch bei Jugendlichen. Zwischen der Bereitschaft, sich zu engagieren, und dem tatsächlichen Engagement klafft allerdings noch eine ziemliche Kluft. Und diese Kluft müssen wir überbrücken. Dazu ist es wichtig, genauer zu betrachten, warum die grundsätzliche Bereitschaft nicht immer auch zum Engagement führt. Auch dazu sagen die Untersuchungen einiges und das stimmt mit dem überein, was wir auch von vielen der hier Anwesenden gehört haben: die Engagementbereiten wollen selbst entscheiden, wo sie tätig sein wollen, was sie tun wollen, wie lange sie dies tun wollen; sie wollen unterstützt werden bei der Suche nach einer entsprechenden Möglichkeit und sie wollen auch für sich selbst davon profitieren. Das sind ungefähr auch die Bedingungen, unter denen nach der jüngsten Shell-Studie „Jugend 97“ Jugendliche bereit sind, sich zu engagieren:

- wenn ihr Engagement in ihrem unmittelbaren Bezugskreis stattfinden kann

- wenn sie das Gefühl haben, damit auch etwas zu bewirken, sie einen Erfolg damit verbinden können
- wenn sie befriedigende Lernerfahrungen damit machen können
- wenn sie bei dem, was sie tun, mitreden/mitentscheiden können und sie keiner Hierarchie unterworfen sind
- wenn sie ernst genommen werden
- wenn sie öffentlich zur Schau stellen können, was sie tun
- und vor allen Dingen, wenn es ihnen Spaß macht

In den traditionellen Verbandsstrukturen gelingt es offenbar nicht in befriedigendem Umfang, dieses Potential an Engagementbereitschaft zu heben. Das hängt sicher häufig mit Hierarchiestrukturen zusammen, die von vielen heute Engagementbereiten abgelehnt werden; es hängt aber auch damit zusammen, daß Verbände Menschen für ganz bestimmte Aufgaben suchen. Förderung von Engagement muß meiner Meinung nach jedoch zunehmend ungeachtet bestimmter Aufgabenbereiche geschehen, wie dies etwa in Freiwilligenzentren der Fall ist. Um Bürgerengagement wirklich in größerem Umfang zu mobilisieren, muß deshalb auch außerhalb von Verbänden Unterstützung erfolgen.

3. Wie wollen wir das Bürgerengagement unterstützen?

Das ist für mich angesichts der anfangs geschilderten Haushaltssituation des Landes die heikelste Frage und auf diesem Gebiet ist noch eine Menge zu tun.

Zuerst einmal: mir ist klar, daß freiwilliges Engagement nicht kostenlos zu haben ist. Umgekehrt kann dies aber nicht bedeuten, daß wir eine allgemeine Ehrenamtsförderung z.B. nach dem Muster von ehrenamtlichen Stadtverordneten finanzieren. Das kann nicht gewollt sein. Es geht um die Mobilisierung von Verantwortlichkeit für alle Bereiche des gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens. Wenn man das Engagement in Deutschland mit dem z.B. in den Niederlanden vergleicht, haben wir noch einen erheblichen Nachholbedarf: in Deutschland sind es ca. 17-18%, in den Niederlanden 38% der Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren. Deshalb scheint es mir eine der wichtigsten Aufgaben zu sein, so etwas wie eine Freiwilligen-Kultur zu entwickeln.

Dazu hat die Kampagne Hessen engagiert beigetragen und wird es hoffentlich in Zukunft noch weiter tun.

Dazu tragen solche Kongresse wie der heutige bei, die auch zu Spezialfragen durchgeführt werden müssen.

Dazu tragen Gesprächskreise zwischen Initiativen bei, die wir gerne moderieren.

Dazu tragen Maßnahmen bei, durch die lokale Strukturen der Engagemenförderung entwickelt werden, wie z.B. Freiwilligenzentren.

Dazu tragen Qualifizierungsmaßnahmen bei, die helfen, z.B. die hauptamtlich im sozialen Bereich Beschäftigten für das veränderte Verhältnis zu freiwillig Engagierten zu sensibilisieren und vorzubereiten. Die Hessische Landeszentrale für politische Bildung hat in den letzten Wochen eine solche Fortbildungsveranstaltung durchgeführt.

Dazu tragen Expertengespräche zur Frage nach praktikablen und finanzierbaren Versicherungslösungen für Freiwilligeninitiativen außerhalb von Verbänden bei. Für diese Initiativen müssen dringend Regelungen bezüglich eines finanzierbaren Versicherungsschutzes (Haftpflicht- und Unfallversicherung) gefunden werden und Vorschläge für eine Regelung von Aufwandsentschädigungen besonders für jene Personen erarbeitet werden, die es sich sonst finanziell nicht leisten könnten, ehrenamtlich tätig zu sein. Bürgerengagement darf keine Sache sein, die sich nur Angehörige der Mittelschicht leisten können.

Dazu trägt sicher auch bei, daß wir uns intensiv mit der Frage Jugend und Engagement befassen wollen und uns dabei mit den Formen gezielter Motivation und Förderung beschäftigen werden. Wie wichtig es ist, gerade dieses Thema mit Fachleuten anzugehen zeigt die Tatsache, daß auf der einen Seite von den Jugendverbänden u.a. finanzielle Entschädigungen und die Freistellung für ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen gefordert werden, auf der anderen Seite Studien wie die Shell-Studie zum Ergebnis kommen, daß für das Engagement von Jugendlichen die Bezahlung und die Freistellung nur geringe Bedeutung haben, Spaß und Selbstgestaltungsmöglichkeiten dafür um so mehr.

Warum sich engagieren? Eigensinn, Gemeinsinn und Aufgaben der Politik

Der Ruf nach sozialem Engagement ist zum Programmpunkt jeder politischen und sozialen Organisation geworden. Wohlfahrtsverbände bescheiden sich, in dieser Angelegenheit unersetzlich zu sein; Projekte und Selbsthilfegruppen begründen damit ihre Förderungswürdigkeit; der Bundespräsident macht sich zum Mahner und Fürsprecher; einige Politiker und Publizisten fordern ein soziales Pflichtjahr und die Erfindung der „Bürgerarbeit“ bringt neue Akzente in die Debatte um die Zukunft der Arbeitsgesellschaft.

Auffällig sind dabei die verschiedenen Adjektive, mit denen man das Wort Engagement versieht. Während lange Zeit die Rede vom „freiwilligen“ Engagement dominierte, mit der man sich bewußt vom altertümlichen „Ehrenamt“ abzusetzen versuchte, hat in letzter Zeit das Adjektiv „bürgerschaftlich“ Konjunktur.

Im folgenden soll gezeigt werden, daß die beiden Adjektive „freiwillig“ und „bürgerschaftlich“ auf verschiedene Verständnisse und Blickrichtungen in der Debatte um soziales (in Abgrenzung zum politischen) Engagement verweisen. Die Diskussion darum, warum man sich engagieren könnte oder sollte, verläuft – so die These – in einem von zwei Polen gebildeten Spannungsfeld.

- Auf der einen Seite steht ein individualistisch-liberales Verständnis, das Neigungen und Interessen des Einzelnen in den Mittelpunkt stellt. Im Rahmen der „eigensinnigen“ Lebensformen und Lebensentscheidungen der Individuen stellt soziales Engagement folglich ein spezifisches Feld von Möglichkeiten, sinnvoller Betätigung und Selbstverwirklichung dar.
- Auf der anderen Seite steht ein stärker von der Debatte um Gemeinwohl und Bürgersinn geprägtes Verständnis; es thematisiert soziales Engagement vor allem unter dem Blickpunkt von Anforderungen der Gesellschaft und Gemeinschaft.

Diese beiden unterschiedlichen Blickrichtungen prägen auch die Vorstellungen darüber, was bei der Förderung von Engagement Aufgabe der Politik sein sollte.

Vom traditionellen Ehrenamt zu zeitgemäßen Formen des Engagements, die den Eigensinn des Einzelnen angemessen berücksichtigen

Hier soll zunächst von jener Debatte die Rede sein, die Fragen des Engagements vor allem mit denen gesellschaftlicher Modernisierung und Individualisierung verbindet. Es geht zumeist um die im Umkreis von Modernisierungstheoretikern wie U. Beck entstandene Überzeugung, daß der Individualisierungsprozeß das Engagement überhaupt, speziell aber auch das freiwillige soziale Engagement, nicht untergraben, sondern gewissermaßen in seinen Voraussetzungen verändert hat. Motive und Einstellungen haben sich verändert. Stichworte sind: von der Verpflichtung zur freien Wahl, vom Opfer zu einem zeitlich und sachlich begrenzten Engagement und zu einer Aufwertung eigener Interessen und Bedürfnisse; diese Elemente sollen auch maßgeblich sein für das sogenannte neue Ehrenamt, und vor diesem Hintergrund gibt man hier dem Engagement am liebsten das Adjektiv „freiwillig“ mit. Alles in allem: eine moderne Gesellschaft kann in Sachen Engagement wie in vieler anderer Hinsicht ihre Mitglieder jenseits des Respekts vor dem Gesetz nicht zu irgendetwas verpflichten; sie muß – in ganz anderem Maße als das beim traditionellen Ehrenamt der Fall war – ihren Eigensinn respektieren. Hinter dieser Sichtweise stehen oft zwei Argumentationsweisen, die im folgenden näher beleuchtet werden sollen.

Engagement als eine kluge Art der Verfolgung von Eigeninteressen

Die erste von zwei für den Diskurs um Engagement und Individualismus zentralen Argumentationsfiguren lautet in ihrer stärksten Form etwa so: Engagement ist eine andere Form des Tausches, eine interessengeleitete Beziehung auf Gegenseitigkeit, bei der es immer um auf mittlere Sicht ausgeglichene Bilanzen geht. Man tut etwas, um etwas dafür zu bekommen, z.B. einen erleichterten Start ins Berufsleben, materielle und ideelle Anerkennung u.a.m.; maßgeblich sind hier im wissenschaftlichen Bereich modernisierte Vorstellungen vom Einzelnen als *economic man*. Vor dem Hintergrund der *rational-choice*-Theorie wird man z.B. Engagement und Solidarität als eine klügere Form des Egoismus interpretieren – Solidarität mit anderen gehe ich ein, weil ich einsehe, daß sie auch für mich die vorteilhaftere Lösung ist – eine Auffassung, die ja auch im Alltagsbewußtsein viel Zustimmung finden dürfte. Der große Vorteil dieser Argumentationsfigur ist, daß sie mehr als alle anderen eine harmonische Interpretation liefert. Fragen nach einem Konflikt von Egoismus und Altruismus, Gefährdungen von Solidarität in einer individualistischen Gesellschaft können hier gar nicht erst aufkommen. Bei perfekter Rationalität ist Kooperation in einer Gesellschaft von Egoisten lediglich ein organisationstechnisches Problem; es

gilt, die richtigen *settings* und angemessene Organisationsformen zu finden; was historisch z.B. Sparvereine oder auf Prinzipien der Gegenseitigkeit gegründete Versicherungsvereine waren, könnte heute in Form von Tauschringen o.ä. neu entwickelt werden.

Widersteht man der Versuchung, einmal mehr die Konzeption des *economic man*, die sich hinter solchen Auffassungen versteckt, zu thematisieren, dann bleibt doch der Hinweis naheliegend, daß es zwar nicht unmöglich ist, aber doch beträchtlicher Argumentationskunst bedarf, um alle Formen des Engagements, namentlich solche wie die Hilfsbereitschaft oder die anonyme Spende, von der niemand, auch nicht der Empfänger, etwas erfährt, in diesen Rahmen des klugen Selbstinteresses zu pressen. Eigene Vorteile sind bei vielen Engagementformen nur schwer zu erreichen oder als gesicherte Größen einzukalkulieren.

Engagement als Ausdruck der persönlichen Suche nach Sinn und Befriedigung

Es gibt noch ein zweites Argument, das den Vorzug hat, perfekt in eine Kultur zu passen, die uns die *Maxime* mitgibt, vor allem auf unsere eigenen Interessen zu schauen. Gemeint ist hier das sowohl bei der Werbung für Engagement wie auch bei der wissenschaftlichen Suche nach Motiven beliebte Argument: Engagement lohnt sich wegen der Gewinnung von Lebenssinn und Befriedigung. Speziell das, was man gern als „innere Befriedigung“ bezeichnet, ist aber in dem Maße ein immer wichtigeres Motiv, wie die Frage nach dem Sinn von Engagement nicht mehr von außen im Sinne der moralischen Norm, der Pflicht oder des Gebots vorgegeben und vermittelt werden kann. Befriedigung wird zu einem wichtigen Kriterium, in dem Maße, wie man die Frage nach dem Sinn von Engagement mit sich selbst klären muß. Außerdem ist das Finden von persönlicher Befriedigung eine ziemlich perfekte Antwort in einer Situation, in der in einer Gesellschaft von Fremden viele Hilfebeziehungen nicht mehr reziprok gedacht werden können: Bei ehrenamtlicher Arbeit in der Telefonseelsorge kommt vom anderen Ende als Belohnung nichts zurück, womöglich nicht einmal ein Dankeschön.

Es macht also Sinn und ist scheinbar auch funktional, auf das Motiv der Befriedigung zu setzen. Es ergibt sich jedoch aus der zentralen Stellung dieses Motivs gleichzeitig auch eine Ambivalenz im Hinblick auf das Ziel einer Stärkung von Engagement.

Der amerikanische Sozialphilosoph Robert Bellah hat einmal die Frage gestellt, wo wir eigentlich hingelangen, wenn von uns Dinge, die wir allgemein für

wichtig halten, nicht mehr unter Berufung auf gesellschaftlich halbwegs verbindliche und handlungsverpflichtende Werte behandelt werden, sondern nur noch in den *terms* persönlicher Präferenzen. Daran anknüpfend läßt sich fragen, wie eigentlich ein Argument zu werten ist, das den Sinn einer Hilfe für uns als Helfende so konstruiert, daß genau genommen diejenigen, denen geholfen wird, dabei eigentlich außen vor bleiben und im Extremfall Mittel zum Zweck werden.

Eine ganz andere Kategorie von Einwänden stellt die Befragung der empirischen Stimmigkeit und Wirksamkeit des ganzen Konzepts „helfen insofern man selbst dabei Befriedigung findet“ dar. Amerikanische Untersuchungen haben z.B. ergeben, daß es sich bei den Befragten Helferinnen und Helfern zu meist um Personen handelte, die schon über eine Fülle für sie befriedigender Tätigkeiten und Einbindungen verfügten, bei denen also nicht ein fehlender Sinn maßgeblicher Antrieb zum Engagement war. Ähnliches ließe sich für die Bundesrepublik vermuten, wenn man weiß, daß überwiegend Gruppen und Personen engagiert sind, die – wie z.B. junge berufstätige Eltern – schon in viele andere Formen des Engagements eingebunden sind. Außerdem: sobald man Engagement vor allem als eine Art lohnender Freizeitbeschäftigung motiviert und bewirbt, hat diese Art der Einebnung ihres früheren Ehrenstatus die Konsequenz, daß man nur ein Angebot mehr feilhält unter der Vielzahl von Spaß bereitenden Freizeitbeschäftigungen. Man gelangt dann besonders rasch in jenes Dilemma, das eine Organisatorin des Berliner Treffpunkts Hilfsbereitschaft, der wie viele andere Initiativen auf derartige Motive setzt, so beschreibt: „Die Freizeitindustrie ist der bislang größte Konkurrent zum Betätigungsfeld Sozialengagement“.

Soweit die kurze Umschau zu den Möglichkeiten und Grenzen zweier zentraler Argumentationsfiguren, die den positiven Umgang mit dem Eigensinn der Individuen ins Zentrum stellen. Eine erste Schlußfolgerung würde lauten: Inso weit dieser Diskurs starke und allgemein akzeptierte Motive für Hilfe herausstellt – das Eigeninteresse und die Suche nach Sinn und Befriedigung – ist er erfolgversprechend; aber er reproduziert andererseits auch die Grenzen eines Konzepts, bei dem Hilfsbereitschaft und Engagement lediglich als ein „Markt der Möglichkeiten“ neben vielen anderen erscheinen.

Die motivierende Kraft des Gemeinsinns. Engagement als eine Form, Gemeinwohlorientierungen Ausdruck zu geben

Gehen wir nun über zu zwei zentralen Argumentationsfiguren jenes anderen Diskurses, der Engagement und Gemeinwesen zusammenzudenken versucht und bei dem nicht zufällig weniger vom freiwilligen und mehr vom bürgerschaftlichen Engagement die Rede ist. Teils gestützt auf die kommunitaristische Kritik des liberalen Denkens, teils in Verbindung mit der Forderung nach einer Renaissance von Bürgergesellschaft und Bürgerpolitik, lautet hier die zentrale Argumentationsfigur: Formen und Angebote zum Engagement sollen nicht einfach nur „zeitgemäßer“ werden, sondern im Rahmen einer Veränderung unserer derzeitigen politischen Kultur aufgewertet werden.

Engagement als Ausdruck von Zugehörigkeit und Mitgliedschaft in lokalen und situativen Gemeinschaftsbezügen

Die erste Argumentationsfigur ist hier: Engagement und Hilfsbereitschaft sind Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, Solidarität also ein Ausdruck von noch vorhandener Nähe und geteilten Werten. Soziales Engagement hilft dabei gleichzeitig auch, die jeweilige *community* lebendig zu erhalten. Ein Vorteil dieses ersten Aspektes der Diskussion zum bürgerschaftlichen Engagement, bei dem Bürgerschaftlichkeit zunächst als lokale Mit-Bürgerschaft im Nahbereich auftritt, liegt darin, daß er auf die Koexistenz verschiedener Kulturen des Engagements und Helfens aufmerksam macht – hochmoderne Phänomene der Hilfsbereitschaft für Fremde auf der einen und Solidaritäten, für die Nähe ausschlaggebend ist, auf der anderen Seite. Aus Untersuchungen in Deutschland weiß man, daß sich Zugereiste in Städten und Gemeinden bei Einrichtungen wie lokalen Kinderkrippen u.ä. überproportional engagieren; sie suchen hier nach Möglichkeiten, Zugehörigkeit und Nähe herzustellen, gewissermaßen Mitgliedschaft am Ort und in der Nachbarschaft zu erwerben.

Kritisch könnte man die Frage stellen, inwieweit sich der Charakter von Gemeinschaft in der modernen Gesellschaft nicht verändert hat. Wie weit lassen sich *communities* überhaupt noch räumlich beschreiben? Womöglich sollten wir uns in einer sozialstaatlichen Gesellschaft stärker als bisher mit anderen, locker gewirkten *communities* von situativ oder institutionell Betroffenen beschäftigen, bei denen „vorübergehend“ geteilte Anliegen Ausgangspunkt für Engagement im Sinne aktiver Beteiligung sein könnten: der Sportverein z.B. oder die Schule, wo Engagement und Beteiligung der Eltern – z.B. durch Fördervereine – gegenwärtig steigende Beachtung erfahren. Der Appell an die Mitverantwortung von Bürgern in lokalen Zusammenhängen oder bei der sozialen und kulturel-

len Infrastruktur böte also grundsätzlich die Möglichkeit geteilte Anliegen und Probleme stark zu machen und ins Zentrum zu stellen, statt, wie z.B. bei Freiwilligenbörsen, darauf beschränkt zu sein, lediglich individuell jeweils schon vorhandene Motive aufzugreifen – z.B. durch das Bereithalten von auf persönliche, biographisch geprägte Präferenzen zugeschnittenen Angeboten.

Das leitet über zu der allgemeineren *community*-bezogenen Argumentationsfigur, die der amerikanische Soziologe Robert Wuthnow hinsichtlich der Motive für Hilfsbereitschaft und Engagement aus Interviews und Umfragen im Rahmen einer berühmt gewordenen Untersuchung zum Thema ableitet. Die überzeugendste Erklärung für Engagementbereitschaft besteht seines Erachtens darin, daß sie einen Versuch der Betroffenen darstellt, ihre Anteilnahme und Mitgliedschaft unter Beweis zu stellen. Sie gehen Hilfeverpflichtungen nicht in erster Linie wegen persönlicher Befriedigung ein, sondern in der Hoffnung, damit zu einer Gesellschaft beizutragen, in der real einmal etwas zurückkommt – nicht unbedingt durch die Person, der man gerade hilft, aber durch den symbolischen Beitrag zur Stärkung einer besseren, hilfsbereiteren Gesellschaft.

Diese Argumentation begreift also soziales Engagement als eine Form der Zuwendung, mittels derer wir uns unserer Identität nicht in Form einer „inneren“ Selbstfindung, sondern als Mitglieder einer Gesellschaft versichern. Wir helfen nicht um *unserer* (klein geschrieben), sondern um *Unserer* (groß geschrieben) willen, also in der Hoffnung, so zu einer auch für uns einmal hilfreichen Gesellschaft beizutragen.

Engagement als Element der Herstellung von Bürgerschaftlichkeit und politischer Handlungsfreiheit im Gemeinwesen

Damit ist bereits zum Terrain der vierten und letzten hier vorzustellenden Argumentationsfigur übergeleitet. Vokabular und Aufmerksamkeitsbereich der zuvor referierten Argumente waren ja gewissermaßen soziologisch beschränkt. Die USA und Deutschland sind jedoch nicht nur „Gesellschaften“, sondern auch politische Gemeinwesen und förderative Republiken. Die Personen, von deren Engagement die Rede ist, begegnen sich nicht nur als Nachbarn und Mitglieder bestimmter kultureller oder situativer *communities*, sondern auch als *citizens*, als Bürger. Die Debatten um Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement stellen dabei eine Verbindung zwischen den sonst vielfach getrennten Diskussionsbereichen um soziales und politisches Engagement her. Die Dimension der Bürgerschaftlichkeit ermöglicht und erfordert Anteilnahme zwischen den Mitgliedern eines republikanisch-demokratischen Gemeinwesens, trotz sonstiger wirtschaftlicher, kultureller und sozialer

Differenzen. Sie zielt auf eine lebendige Debatte, aber auch auf praktisch solidarische Beiträge zur Erhaltung von Rechten und zur Wahrnehmung von Pflichten.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwieweit ein wacher und stark entwickelter Sinn der Bürger für öffentliche Anliegen und das Gemeinwohl nicht einen festeren Rahmen und einen verbesserten Resonanzboden für soziale Anteilnahme und Hilfsbereitschaft liefern kann. Erleben wir es nicht immer wieder, daß Probleme und Aufgaben wie z.B. ehrenamtliche Aushilfe in einem sonst von Schließung bedrohten Schwimmbad oder einem Museum in der Gemeinde A kaum wahrgenommen werden, während sie in der Gemeinde B zum Gegenstand öffentlicher Aufmerksamkeit und schließlich auch einer Bürgerversammlung werden, so daß Betroffenheit und Engagement geweckt werden?

Hier geht es nicht nur darum, existierende Neigungen zum Engagement richtig zu bedienen, sondern darum, ein Problembewußtsein zu schaffen, das Neigungen verändert und Bereitschaften weckt. Der weiter gesteckte Rahmen für Ehrenamtsprogramme wäre hier der Aufbau einer Art bürgerschaftlicher Infrastruktur oder, wie heute oft gesagt wird, die dauerhafte Mobilisierung und Kultivierung des sozialen Kapitals an Bereitschaft zur Anteilnahme.

So einleuchtend der Verweis auf diese Dimension und Ressource der Bürgerschaftlichkeit sein mag, so berechtigt ist die Frage danach, welche Rolle diese bürgerschaftliche Dimension heute real spielt. Bürgerschaftlichkeit ist üblicherweise keine starke Seite der Identitäten der Deutschen und auch als kollektiver Wert wenig entwickelt. Das spiegelt sich u.a. darin, daß in den meisten Gemeinden die Politiker erst gar nicht auf die Idee kommen, bei der Diskussion des miserablen Zustands so vieler öffentlicher Einrichtungen an Bürgersinn und Mithilfbereitschaft zu appellieren. Vielleicht ist es aber so, daß man das Engagement der Betroffenen auch fürchtet, würde es doch möglicherweise auch die Aktivierung von Protest und Kritik einschließen. Trotzdem gibt es immer wieder Ausnahmen, bei denen es gelingt, bestimmte Probleme gewissermaßen als „Gemeinschaftsaufgabe“ anzugehen – sei es im Bereich der Übergabe von Schwimmbädern an Vereine oder beim aktiven Engagement von Eltern an den Schulen.

Die Vermittlung von Eigensinn und Gemeinsinn. Aufgaben der Politik

Die zwei Diskurse, die einander gegenübergestellt wurden – der um Engagement und Eigensinn freier Individuen und der um Engagement und bürgerlichen Gemeinsinn –, unterscheiden sich nach Anspruch und Zielsetzung. Und sie legen einer Politik, die Engagement fördern will, unterschiedliche Schwerpunkte nahe.

Dem ersten Diskurs geht es vor allem um Modernisierung; darum, Hindernisse abzubauen, die mit einer antiquierten Vorstellung von Individuum, Gesellschaft und Motiven zum Engagement zusammenhängen und Gelegenheiten zu schaffen, die dem modernen Individualismus mit seinen Möglichkeiten, Wünschen und Vorbehalten möglichst gut gerecht werden. Dieser Blickwinkel wird dort problematisch, wo man sich nur noch um die richtige Erfassung von Mentalitäten und Präferenzen bei potentiell Engagementwilligen bemüht und letztlich lediglich so etwas wie eine Marktforschung für das Produkt *freiwilliges Engagement* betrieben wird.

Der Schwerpunkt der meisten Forderungen an die Politik liegt denn bislang auch darin, soziales Engagement – gleich welcher Art und Form – gewissermaßen zu belohnen und vor Hindernissen und Benachteiligungen zu bewahren, z.B. durch den oft geforderten Vermerk in Zeugnissen und die Berücksichtigung bei Bewerbungen, durch die Subventionierung von Freiwilligenbörsen, oder die soziale Absicherung der ehrenamtlich Engagierten. Förderung von Engagement meint dabei vor allem, eventuelle Hindernisse zu beseitigen, Engagement gewissermaßen „attraktiver“ zu machen und die technische Infrastruktur eines entsprechenden „Marktes der Möglichkeiten“ zu verbessern. Es geht nicht eigentlich um Aufgabenbestimmungen für Politik sondern eher um ein gutes Management, denn es gilt, vorhandene Motive bereits zum Engagement bereiter Personen angemessen zu „bedienen“, anstatt zu Engagement zu motivieren.

Soweit ich sehen kann, neigt Politik heute überwiegend dazu, sich auf dieses Handlungsniveau des Managements vorhandener Potentiale zu beschränken. Man kann nicht einfach sagen, daß das falsch wäre oder daß es hier nicht unausgeschöpfte Handlungspotentiale gäbe. Zwei typische Probleme einer derartigen Politik sollte man sich jedoch vor Augen halten:

- Das erste Problem für Politik besteht darin, daß sie Wünsche und Vorlieben bedienen muß und nicht eigentlich berechtigt ist, selbstbestimmte Prioritäten zu setzen. Woher nimmt man z.B. das Recht, bestimmte Formen von Enga-

gement wie z.B. bei Notrufen und im Rahmen der Pflegebetreuung besonders herauszustellen – wenn es eigentlich notwendig ist, die persönliche Präferenz zum Engagement in einem Schachklub genauso ernst zu nehmen wie die Bereitschaft, sich im Rahmen eines erweiterten Lehrangebots einer Schule zu betätigen?

- Das zweite Problem einer Politik, die sich auf die angemessene Bedienung von Präferenzen konzentriert, besteht darin, daß sie in der Regel wenig Anstrengungen unternimmt, um die Räume für Engagement auszuweiten und mitzugestalten; tatsächlich gibt es aber heute oft sehr viel mehr zum Engagement bereite Bürger als Institutionen, die bereit sind, sich durch Engagierte helfen, unterstützen – aber auch verändern – zu lassen. Ich behaupte, daß die Mehrzahl der Schulen, Bibliotheken und Stadttheater sowie die meisten Wohlfahrtsverbände nur wenig Interesse zeigen, sich Engagierten zu öffnen, sei es, weil sie um Arbeitsplätze fürchten oder um den Bestand lieb und bequem gewordener Routinen.

Genau hier setzt der bürgerschaftliche Ansatz an. Er zielt darauf, das Reservoir der Motive, die bisher zur Verfügung standen, um Engagement zu fördern und zu begründen, in Frage zu stellen und zu erweitern. Vor allem zwei jahrzehntelang unterbewertete Motive sollen gestärkt werden: Hilfsbereitschaft aus lokaler mitbürgerschaftlicher Betroffenheit, und darüber hinaus vor allem ein Handeln aus Anteilnahme am politischen Gemeinwesen – ein Handeln, das aus Engagement auch das Recht auf Kritik und Mitsprache ableitet und genau deshalb oft so unbequem ist. Ein dementsprechendes politisches Konzept der Förderung von Engagement wäre offensichtlich anspruchsvoller und auch riskanter, als die wohlwollende Pflege von Ansätzen, in deren Rahmen Engagement letztlich keine andere Wertigkeit als vielen anderen Freizeitbeschäftigungen zugesprochen wird. Lassen sie mich dies an zwei Beispielen skizzieren:

- Einen Schritt in diese Richtung würde Politik z.B. dort gehen, wo sie im Rahmen der überfälligen Reform von sozialen Institutionen, wie etwa der Schule, das Engagement von Nutzern und Bürgern nicht nur als stillschweigende Voraussetzung betrachtet, sondern zum anerkannten Bestandteil ihres Funktionierens machen will. Politik würde damit aber (einer spezifischen Form von) sozialem Engagement nicht nur neue Räume erschließen; sie müßte sich auch auf eine kontroverse Debatte darüber einlassen, welches Maß an Engagement von Eltern und Schülern eine Institution wie die Schule vernünftigerweise verlangen und voraussetzen kann.
- Ein anderes Beispiel wäre der Bereich von Revitalisierungsstrategien für Stadtteile, die von Zerfall und Verarmung bedroht sind. Was bedeutet „Frei-

willigkeit“ in einer Situation, wo ohne das Engagement und die Mitarbeit von lokalen Vereinen, Beschäftigungsinitiativen und Sozialprojekten jedes Sanierungs- und Beschäftigungsprogramm scheitern muß? Der Appell an Hilfsbereitschaft und Mitverantwortung wäre dabei so etwas wie ein „Lackmustest“ für Politik und Gemeinwesen. Denn eine Politik, die die Bürger in diesem Zusammenhang einer Notlage an ihre Mitverantwortung erinnern will, braucht selbst ein gehöriges Maß an Ansehen und Vertrauenswürdigkeit.

Alles in allem: Es stellt sich für Politik heute die Frage, wie sie ihre Aufgabe definiert. Soll sie sich ausschliesslich darauf konzentrieren, für die vorhandenen Bestände und Motive zum Engagement Hindernisse abzubauen und Organisationshilfen zu leisten – gewissermaßen „Märkte der Möglichkeiten“ zu organisieren, bei denen soziale Produktivität ein willkommener Nebeneffekt, die richtige Bedienung der individuell je vorhandenen Wünsche und Bereitschaften von zu irgendeinem Engagement bereiten Personen aber die Hauptsache ist? Oder nimmt sie darüberhinaus auch die Herausforderung an, Bürgerengagement im Namen von Gemeinwohlerfordernissen einzufordern und jene Problembereiche und Institutionen zu benennen, die mit Steuergeldern und Professionalität allein nicht mehr aufrechterhalten werden können? Ist sie bereit, das Risiko einzugehen, Klartext zu reden und deutlich zu machen, daß es soziale und kulturelle Einrichtungen und Errungenschaften gibt, wie z.B. Museen, Büchereien, Schulen, Alten- und Kinderbetreuungseinrichtungen, die ohne aktives Bürgerengagement abbröckeln, auf magerem Niveau stagnieren oder gar nicht erst aufzubauen sein werden?

Die beiden konträrsten Auffassungen, nämlich die, daß soziales Engagement ein Freizeitangebot unter anderen ist und der Glaube, daß es in Form gesetzlicher Verordnungen – z.B. als soziales Pflichtjahr – institutionalisiert werden müsse, verweisen womöglich vom jeweils anderen Pol her auf ein Defizit – auf die schwierige und hierzulande wenig geübte Kunst der Herstellung eines anerkannten Raumes zwischen „freier Wahl“ und „Zwang“. Politik, die die Bürger anspricht, könnte helfen, diesen wichtigen Raum von Motiven und Formen des Engagements zu kräftigen, innerhalb dessen beides – Mitspracherechte und Verpflichtungen – legitimer und damit auch selbstverständlicher werden könnten. Mit Blick darauf muß es nicht nur als Problem, sondern kann es auch als Fortschritt gewertet werden, wenn heute in den meisten Zeitungsartikeln und Werbebroschüren von Stadtverwaltungen und freien Trägern zum ehrenamtlichen Engagement eine Art Kauderwelsch gesprochen wird – eine seltsame Mischung von Argumentationsfiguren, in denen zugleich von bürgerschaftlichem Engagement und strikter Freiwilligkeit, von Vergütung und Verpflichtung, von Freizeit, Spaß und „mithelfen daß wir alle als Bürger dieser Stadt...“ die Rede ist.

Podiumsdiskussion

Unternehmen Ehrenamt – Wie fördern Unternehmen bürgerschaftliches Engagement ?

Nach Tonbandabschrift redaktionell überarbeitet von Dr. Christa Perabo
TeilnehmerInnen der Diskussion:

Gabriele Mankau, Frankfurter Kinderbüro; **Günter Preuß**, Handwerkskammer Rhein-Main; **Dr. Walter Th. Huber**, Firma Merck, Darmstadt; **Henk Kinds**, Community Partnership, Utrecht;

Moderation: **Manfred Krupp**, Hessischer Rundfunk

Manfred Krupp:

Unsere Frage lautet: „Unternehmen Ehrenamt – Wie fördern Unternehmen bürgerschaftliches Engagement?“. Bei diesem Thema gibt es zwei Ebenen: Die eine Ebene, die sehr häufig wahrgenommen wird, ist die Ebene des *sponsorship* – also Unternehmen als Sponsoren, als Geldgeber, als finanzielle Unterstützer. Es gibt inzwischen sehr viele Initiativen, die mit Unternehmen zusammenarbeiten. Ich will ein Beispiel nennen: Mir hat zu dieser Podiumsdiskussion die Kasseler Initiative „Mobilität durch Solidarität“ geschrieben, die sehr intensiv mit der Kasseler Verkehrsgesellschaft zusammenarbeitet. Aber auch Banken und andere Unternehmen – der Hessische Rundfunk ebenfalls – werden immer wieder angesprochen: „Könnt Ihr uns nicht irgendwie finanziell bei unseren Initiativen unterstützen?“.

Die andere Ebene der Unterstützung durch Unternehmen wird möglicherweise zu unrecht vernachlässigt. Einer Bundestagsdrucksache habe ich entnehmen können, daß viele Leute, die berufstätig sind, sich nicht trauen, im Unternehmen zu sagen, daß sie auch ehrenamtlich tätig sind, weil sie befürchten, daß die Arbeitgeber denken: „Wer sich zu viel um andere kümmert, kümmert sich zuwenig um seine Arbeit“. Wer Termine und Verpflichtungen außerhalb der Arbeitszeit hat, hat nicht unbedingt die nötige Präsenz und das nötige Engagement am Arbeitsplatz. Daß es aber gleichzeitig auch für Unternehmen sinnvoll sein kann, ehrenamtliches Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unterstützen und zu fördern, scheint offenbar ein Aspekt zu sein, der in anderen Ländern aus einem ganz anderen Blickwinkel gesehen wird, als bei uns. Deswegen wollen wir in dieser Runde, in der es zwar schwerpunktmäßig um Hessen geht, zum Einstieg auch über die Grenzen gucken.

Frau Ministerin Hinz hat in ihrer Einführung erwähnt, daß in den Niederlanden 38% der Menschen ehrenamtlich engagiert sind – eine Quote, die wesentlich höher ist, als die in der Bundesrepublik. Ich glaube deshalb, daß es dort Erfahrungen gibt, von denen wir hier profitieren würden. Und um diese Erfahrungen kennenzulernen, würde ich gerne Herrn Kinds von der Community Partnership in Utrecht das Wort geben.

Henk Kinds:

Herzlichen Dank für die Einladung und auch herzlichen Dank, daß ich hier zu Ihnen sprechen darf.

Wenn man über neue Entwicklungen und neue Projekte aus dem Ausland berichtet, besteht die Gefahr darin, daß diese unter besonderen Bedingungen geschehen und nicht ohne weiteres vergleichbar sind. Das sollten Sie bei dem, was ich sage, berücksichtigen. Das, was man vom Ausland aber sehen und erfahren kann, sind die neuen Perspektiven, ist die Wahrnehmung, daß nicht alles so bleiben muß wie es ist, sondern sich verändern kann. Aber die Frage, weshalb es anders ist, ist dann schon schwieriger.

Kinds Community Partnership ist der Name meiner Beratungsfirma. Die Firma ist spezialisiert auf internationale Innovationen im sozialen Bereich. Wir machen Dienstleistungsangebote für die Förderung des internationalen Erfahrungs- und Wissensaustauschs im sozialen Bereich durch transnationale Projekte, Studienreisen oder Vorlesungen.

Unserer Arbeit liegt die Auffassung zugrunde – und das sagt auch der Name Community Partnership –, daß wir in unserer gegenwärtigen Gesellschaft neue Beziehungen brauchen zwischen dem Staat, den Gemeinwesenorganisationen, die Nicht-Regierungsorganisationen sind, den Bürgerinitiativen und den Wirtschaftsunternehmen. Als neu wird vor allem bezeichnet, daß Wirtschaftsunternehmen auch tatsächlich mit einbezogen sind in die sozialen Entwicklungen der Gesellschaft. Ich denke allerdings, daß dies nicht neu ist. Dafür möchte ich zunächst einige Beispiele nennen. Später komme ich dann noch einmal auf meine Annahme zurück, daß diese Beziehungen nicht völlig neu sind, denn Wirtschaftsunternehmen sind immer in die sozialen Entwicklungen, ob sie schlecht oder gut sind, einbezogen. Sie machen einen Teil davon aus. An den Beispielen, die ich Ihnen gebe, können Sie vielleicht sehen, welches die Veränderungen sind, die man als neu bezeichnet.

Vielleicht kennen sie die Firma Fortis. Fortis ist das Finanzunternehmen, das gerade die Generalbank in Belgien übernommen hat. Und damit ist Fortis in Belgien, den Niederlanden und Luxemburg die zweit- und drittgrößte Finanzfirma mit Versicherungen und Banking geworden. Fortis will Freiwilligenprojekte anbieten und hat uns beauftragt, dabei zu helfen.

Die Firma wollte ihre Arbeitnehmer bei Projekten im eigenen Alltag unterstützen. Man hat deshalb seine Mitarbeiter gefragt, welche Initiativen sie mit

Geld fördern sollten. Das ist Sponsoring und somit nichts neues! Darüber hinaus, und das ist das Neue, erklärten sie: „Wir fördern nicht nur mit Geld, wir wollen auch, daß ihr selber als unsere Arbeitnehmer in diesen Projekten, in diesen Initiativen mitmacht und daß ihr mindestens zwei Kollegen mitnehmt“. Man hatte damit gerechnet, daß es etwa 80 Projekte geben würde und dort jeweils drei Arbeitnehmer, also etwa 240 Menschen, einbezogen sein würden. Insgesamt sind es aber 340 Projekte geworden und es gab jeweils 10 bis 20 Kollegen, die jeder mitgenommen hat. Das ist neu. Neu ist auch, daß Fortis gesagt hat: „Was die Menschen in diesen Projekten lernen, ist unheimlich wichtig für uns als Firma. Denn damit können wir unsere Verbindungen in die Gesellschaft verbessern“. Das war ja auch der Grund, weshalb unbedingt Projekte aus dem Alltag der Arbeitnehmer unterstützt werden sollten.

Zweites Beispiel: Rabobank – auch ein Finanzunternehmen. Es ist kein Zufall, daß ich Finanzunternehmen nenne, denn es gibt bestimmte Branchen, die besonders an diesen Entwicklungen im Freiwilligenbereich interessiert sind. Rabobank ist eine ehemalige Raiffeisenbank und noch immer eine Kooperationsbank. Man hat sich neulich beim 100-jährigen Bestehen entschlossen, daß der Aspekt der Kooperative gestärkt werden soll. Das heißt, jeder Kunde soll jetzt die Möglichkeit haben, Mitglied bei dieser Bank zu werden. Aber man wollte sich noch darüber hinaus engagieren und hat gesagt: „Wir wollen noch viel mehr in die gesellschaftlichen Entwicklungen einbezogen sein und zeigen, daß wir mitten in der Gesellschaft stehen“. Dies geschah dann auf viele Weisen. Z.B. wurde eine 5-jährige Partnerschaft mit den holländischen Freiwilligenzentren geschlossen. Man hat Fachtagungen für die kommunalen Vereine und Bürgerinitiativen organisiert. Und man hat den Arbeitnehmern die alternative Möglichkeit eröffnet, ihre Fortbildung in kommunikativen und sozialen Fähigkeiten entweder in Kursen und Wirtschaftstagungen zu machen oder durch praktische Arbeit in Freiwilligenorganisationen. Man hat auch gesagt: „Wir wollen, daß die jungen *trainees*, die zukünftigen Geschäftsführer, die gerade von den Fachhochschulen und Universitäten kommen, auf jeden Fall soziale Kompetenz entwickeln und ein Gefühl dafür kriegen, was in der Gesellschaft vorgeht“. Man fördert deshalb auch, daß sie mit den freiwilligen Organisationen zusammenarbeiten.

Drittes Beispiel: Mefislaus ist eine Firma, die immer ganz viel für soziale Aufgaben gespendet hat. Sie hat das, was die Arbeitnehmer mit Sponsoraktivitäten an Geld zusammengebracht haben, vervierfacht. Aber dann hat man gesagt: „Das reicht nicht; wir wollen, daß unsere Arbeitnehmer stärker bei Non-Profit-Organisationen aktiv sind.“ Das Ergebnis war, daß der jährliche Personalausflug mit 110 Menschen in Zusammenarbeit mit einer Institution für schwer geistig behinderten Menschen stattfinden sollte, daß man zusammen mit den Hauptamtlichen und Freiwilligen dieser Institution und den geistig behinderten Menschen spazieren geht, kreative Aktivitäten anbietet und so weiter

und so weiter. Dabei wurde deutlich, wie wichtig diese Kontakte sind. Inzwischen wird in Gesprächen mit dieser Institution geklärt, ob es möglich ist, daß einige der weniger schwer Behinderten im Betrieb mitarbeiten können. Sinn dieser Aktion ist, im Betrieb deutlich zu machen, daß es auch andere Sachen in der Welt gibt, daß es neben der Arbeit eine andere Kultur gibt, daß dieses andere Leben bis in die Arbeit hinein wirken kann.

Dann noch das Beispiel Vitel. Das ist dann mein letztes Beispiel neuer Beziehungen zwischen Unternehmen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Vitel-Gruppe ist eine Leih-Zeit-Agentur. Sie wissen vielleicht, daß die niederländischen Leih-Zeit-Agenturen die größten der Welt sind und die Vitel-Gruppe ist die am schnellsten wachsende Leih-Zeit-Agentur Europas. Als die Agentur vor etwa 5 Jahren angefangen hat, hatte sie nicht nur das Ziel, daß die Arbeit Spaß machen sollte. Sie wollte auch erreichen, daß mit dieser Arbeit eine bestimmte Balance zwischen dem Nutzen und dem Gewinn der Arbeit wie auch dem Nutzen für die Gesellschaft hergestellt wird. Die Geschäftsführung hat deshalb beschlossen, einen Wald zu kaufen und ihn einem Naturschutzverein zu übergeben. Aber dann stellten die Manager fest, daß dies nichts Besonderes, nichts wirklich Neues war und die Mitarbeiter auch nicht verstehen konnten, was sie damit eigentlich vorhatten.

Darauf wurde beschlossen – weil in diesem Wald auch eine Menge Arbeit zu leisten war, die viel Geld gekostet hätte – daß die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen, zu denen es geschäftliche Beziehungen gibt, 48 Stunden in diesem Wald arbeiten – echte körperliche Arbeit. Erst danach gab es bei den Mitarbeitern des Unternehmens das Gefühl: „Das ist die Art von Betrieb, die wir haben wollen. Wir schätzen es, in der Vitel-Gruppe zu arbeiten, weil unser Unternehmen ein bißchen mehr ist, als andere Unternehmen“.

Ähnliche Sachen hat auch die größte Leih-Zeit-Agentur der Welt, Ranstatt, gemacht. Und damit komme ich zurück auf meine einleitenden Bemerkungen über das veränderte Verhältnis der Unternehmer zu Freiwilligenengagement. Ranstatt sagt und wirbt auch damit: „Sagen Sie uns, was Sie in der Freizeit machen, dann wissen wir auch, welche Arbeit Sie am besten können, dann kennen wir Ihre Stärke, Ihre Motivation“.

Ranstatt macht auch Werbung und arbeitet für die freiwilligen Gay-Games. Die Gay-Games sind eine weltweite Olympiade der Schwulen, die in den Niederlanden Anfang August stattfindet. Die 3.000 Beschäftigten arbeiten nicht nur mit, sondern werben auch bei kommunalen Stellen und bei den Agenturen um freiwillige Mitarbeiter für die Gay-Games.

Zuletzt noch Shell: Shell ist Beispiel für eine Firma, die – wie sie sogar selber sagt – immer ein technokratisches Unternehmen war: Arrogant und von der Vorstellung getragen, daß Shell nichts passieren kann. Denn sie waren so groß und mächtig. Der jährliche Umsatz ist größer als z.B. der Staatshaushalt von

Norwegen. Ein eigener Staat in der Welt. Aber Shell hat das Problem „Nigeria“ gehabt, und Shell hat das Problem „Brent-Spar“ gehabt. Darüber sind Sie hier in Deutschland genau informiert, denn gerade in Deutschland war die Reaktion gegen die Entsorgung der „Brent-Spar“ in der Nordsee besonders stark. Man hat daraus gelernt, daß Shell sich nicht wie der König der Welt aufführen kann, daß sie sonst ihre Spitzenposition im Bereich der Ölwirtschaft verliert.

Herr Herkströtter, der oberste Chef von Shell, hat deshalb 1996 erklärt, wenn die Firma ihre Spitzenposition auch noch in den kommenden Jahrzehnten halten wolle, gäbe es zwei wichtige Aufgaben zu lösen: „Erstens, wir müssen unsere finanziellen Gewinne erhöhen, aus den gegenwärtigen 12% pro Jahr müssen 18% werden. Aber zweitens müssen wir auch gesellschaftlich bessere Ergebnisse erzielen. Wir müssen gesellschaftlich Besseres leisten. Und wie können wir das tun? Wir haben immer darauf vertraut, daß es ausreicht, wenn die offiziellen Regierungen unseren Aktivitäten zustimmen. Jetzt haben wir aber gelernt, daß wir Partnerschaften mit den Bürgern und Bürgerorganisationen schließen müssen“. Und dies hat damit angefangen, daß man mit den Umweltorganisationen einen richtigen Fahrplan entwickelt hat, wie weiter mit der „Brent-Spar“ verfahren werden sollte. Die Entscheidungen wurden zusammen mit den Umweltorganisationen getroffen. Man kann darüber debattieren, ob es richtige Entscheidungen waren, die getroffen wurden, aber zumindest ist jeder damit zufrieden, Shell, wie auch die Umweltorganisationen.

Wie kommen solche Partnerschaften zustande und wie können Unternehmen wirkliche Partner darin sein? Shell ist davon ausgegangen, daß das ganze Unternehmen und alle Mitarbeiter eingebunden sein müssen, damit alle das Gefühl haben können, daß es richtig und wichtig ist und man auf diese neue Entwicklung stolz sein kann. Eine solche Veränderung in einem Großunternehmen ist nur zu bewerkstelligen, wenn man den Menschen die Möglichkeit für eindruckliche Erfahrungen eröffnet. Deshalb entwickeln wir zusammen mit Shell für ihre internationalen Fachkurse Projekte, bei denen Mitarbeiter zwei, drei oder vier Stunden auf einem Spielplatz zusammen mit niederländischen Freiwilligen arbeiten. Das ist eine leichte Aufgabe für die Menschen, die daran gewöhnt sind, auf Spielplätzen zu arbeiten, die das z.B. wöchentlich oder täglich machen. Aber für die Mitarbeiter waren es neue und ganz beeindruckende Erfahrungen, die dazu beigetragen haben, darüber nachzudenken, was im eigenen Land, in der Umgebung der Firma gemacht werden kann.

Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, daß es Änderungen im Verhältnis zwischen Unternehmen und Ehrenamt gibt und daß wesentlich dafür das Engagement der jeweiligen Arbeitnehmer in konkreten Projekten ist. Das hat weniger mit Geld zu tun als mit dem konkreten Interesse der Firma an einer Verankerung in der Gesellschaft.

Ich möchte jetzt noch auf die Interessen der Gemeinwesenorganisationen und Bürgerinitiativen zu sprechen kommen. Weshalb sind sie oder sind wir interessiert an einer Zusammenarbeit, an der Partnerschaft mit Unternehmen?

Ich denke, daß bei der Lösung der sozialen Probleme in unserer Gesellschaft nicht das Geld das wichtigste ist. In unseren Gesellschaften, in Deutschland, aber auch in den Niederlanden – obwohl unsere wirtschaftliche Situation im Moment ein bißchen anders ist – ist nicht Geld das größte Problem. Größer ist das Problem, daß unsere Gesellschaft komplexer und technokratischer wird, mehr Individualisierung stattfindet und daß wir deshalb neue Formen, neue innovative Formen entwickeln müssen, um die Probleme der Menschen zu lösen.

Wir haben auch in den Niederlanden ganz stark erfahren, was sicher auch für Deutschland gilt: Wenn die sozialen Organisationen nicht imstande sind, sich zu ändern, wenn sie zu bürokratisch werden, wenn sie nicht mehr imstande sind, die Menschen auch emotional in die Aktivitäten einzubeziehen, wenn für die Manager die ordentliche Geschäftsführung und die Bürokratie ihrer Organisation das wichtigste ist, dann verlieren wir die Grundlage unserer sozialen Kultur.

In ihrem Land und in meinem Land gibt es immer noch eine große Bereitschaft, Steuern zu bezahlen und große soziale Leistungen zu erbringen. Aber dies wird mehr und mehr in Frage gestellt. Wenn man diesem Trend entgegensteuern will, muß man Neues, muß man die Eigenverantwortlichkeit der Bürger einbeziehen, aber auch die Eigenverantwortlichkeit der Unternehmer. Neuerungen müssen stattfinden bei Freiwilligen, Arbeitnehmern, Beamten, Behörden usw. Das sind die neuen Partnerschaften, die man entwickeln muß. Das sind die zentralen Interessen der Gemeinwesenorganisationen. Wir haben in den Niederlanden ein Gesetz zur Unterstützung von Menschen, die die Miete nicht bezahlen können. Alles ist gut geregelt, keiner braucht Angst zu haben, wenn er die Miete nicht bezahlen kann. Dafür gibt es eine gesetzliche Unterstützung. Aber in der Praxis sind es ganz viele Menschen, die dieses Gesetz nicht nutzen, die die Miete nicht bezahlen und von der gesetzlichen Unterstützung keinen Gebrauch machen. Die Menschen sind so isoliert in der Gesellschaft, daß nur noch Sozialarbeiter diesen Einzelpersonen oder Familien, die davon betroffen sind, Hilfe leisten.

Das darf aber nicht die einzige Lösung sein. Wir brauchen eine Innovation der Sozialarbeit, auch durch die Unterstützung von freiwilligem Engagement und wir brauchen neue Marketingmethoden. Und die können wir von der Wirtschaft kriegen. Es gibt in der Wirtschaft bestimmte Kenntnisse, die wir viel mehr als bisher für die sozialen Organisationen, für die Sozialarbeit usw. nutzen können.

Aber, und das ist das letzte, was ich sagen will, es gibt auch in sozialen Organisationen viele Fähigkeiten, Kenntnisse usw., die man in Wirtschaftsunternehmen braucht. Ich habe die Beispiele von Wirtschaftsunternehmen genannt. Wenn man sich ein bißchen die dahinter liegende Theorie anschaut, dann sieht man, daß es sich besonders um Wirtschaftsunternehmen, um die Branchen und Bereiche handelt, wo große Reorganisationen und Fusionen stattgefunden ha-

ben. Das war so im Finanzbereich, das war so in der Informationstechnologie, das war so bei den Öl- und Chemieunternehmen. Es ist eine Folge der Entwicklungen – der globalen weltweiten Entwicklungen, daß diese Art von Firmen auch Neues sucht: „Wie können wir uns in der Gesellschaft verankern?“. Unter Wettbewerbsgesichtspunkten kann es sich eine große, weltweit agierende Firma nicht leisten, schlechte Produkte zu liefern. Sie kann es sich aber auch nicht leisten, keine guten Dienste anzubieten. Die Kunden können die Firmen heute nur schwer unterscheiden – oder können Sie den Unterschied zwischen einer Bank und einer anderen Bank benennen? Aus welchen Gründen wählen Sie als Kunde oder als Arbeitnehmer die eine oder die andere Bank? Wenn man moderne Formen der Geschäftsführung betrachtet, dann trifft nicht mehr zu, was in den 70er-Jahren Milton Friedman gesagt hat: „Das einzige Existenzziel der Unternehmen ist der Gewinn“. Mehr und mehr wird klar, daß auch andere Elemente eine Rolle beim Wettbewerb spielen. Natürlich gibt es viele Unternehmen, die sich aus sozialen, religiösen oder altruistischen Gründen wie viele andere Bürger engagieren, um soziale Leistungen in der Gesellschaft zu unterstützen. Ein solches Engagement ist mehr und mehr aber auch zu einer harten Wettbewerbsbedingung geworden. Man leistet es sich, sich weltweit als guter Bürger zu präsentieren.

Was Shell in Nigeria macht, soll hier in Deutschland Eindruck hinterlassen, denn die Kunden sind hier und wissen auch, was in Nigeria stattfindet. Und deshalb denken die Unternehmen seit neuester Zeit darüber nach, was die Non-Profit-Organisationen für sie leisten können. Sie können ihnen erzählen, was in der Gesellschaft vorgeht. Heute morgen wurde gesagt, daß es unterschiedliche Faktoren gibt, warum Menschen ehrenamtlich oder freiwillig aktiv sind, Nutz-Faktoren oder Spaß-Faktoren. Ich möchte am Ende meines Referates noch einmal bemerken, wie wichtig die Spaß-Faktoren sind.

Auch für viele Unternehmer sind die Spaß-Faktoren ganz wichtig, denn der Spaß, den die Menschen haben, freiwillig engagiert zu sein, befähigt sie, neue Motivation zu entwickeln. Das wird auch in den Unternehmen geschätzt. Und für einen Personalchef ist es eine Herausforderung, Freiwillige zu führen, die Arbeitnehmer sind und die für die freiwillige Arbeit doch nicht bezahlt werden. Diese Menschen leisten harte Arbeit und man kann sie nicht wirklich führen, denn es geht um die eigene intrinsische Motivation und um die Zusammenarbeit mit den anderen. Vor allem der Aspekt der Zusammenarbeit ist für moderne Unternehmen wichtig.

Die Beispiele, die ich genannt habe, sind neue Trends in den Niederlanden. Auch in England und Amerika gibt eine mehrjährige Tradition der Unterstützung von Freiwilligenengagement. Aber dies geschieht nicht bei allen in dieser neuen Form, in der die Arbeitnehmer selber mehr in der Gesellschaft verankert sind. Und bis jetzt gibt es nur Anstöße für die Entwicklung solcher anderer Verhältnisse zwischen den Partnern. Unsere Aufgabe ist es, dauerhafte Partnerschaften entwickeln zu helfen.

Manfred Krupp:

Vielen Dank Herr Kinds, ich denke, das sind eine ganze Reihe von Beispielen und Anregungen gewesen. Mir fallen auch eine ganze Reihe von kritischen Nachfragen zu Ihren euphorischen Ausführungen ein. Ich würde zunächst gerne – zwar nicht den Horizont – aber den regionalen Raum etwas verengen.

Neben mir sitzt Dr. Walter Huber von der Firma Merck. Wenn Sie das hören, was Herr Kinds gesagt hat, finden Sie Entsprechendes in Ihrem eigenen Unternehmen?

Dr. Walter Th. Huber:

Entsprechungen gibt es jede Menge. Ich gebe Herrn Kinds uneingeschränkt recht, wir dürfen es uns nicht leisten, schlechte Produkte zu haben, für Merck würde ich noch ergänzen – und das ist die Philosophie, die ich auch bei Ihnen heraushöre: wir dürfen es uns nicht leisten, schlechte Nachbarn zu sein. Merck hat dies in einem Leitbild festgelegt, das lautet: „Wir streben nach Anerkennung in dieser Gesellschaft“. Es stimmt, die ökonomische Theorie ist widerlegt, die da sagt, Unternehmen streben nur nach Gewinn. Sie streben auch nach anderem. Wir haben es Anerkennung in der Gesellschaft genannt.

Und hierfür gibt es zahlreiche Beispiele. Ich möchte auf der allgemeinen Ebene aber noch feststellen, daß wir keine Mitarbeiter verpflichten, für irgendein bestimmtes Projekt etwas zu tun, weder in Darmstadt, noch weltweit. Da bestünde die Gefahr, daß zu viele Mitarbeiter rumlaufen und sagen: „Ich würde ja unheimlich gerne im Kindergarten was tun, aber jetzt muß ich hier im Wald stehen und den Wald sauber machen, und das stinkt mir“. Der Mitarbeiter soll sich also selbst aussuchen, was er tut. Und wenn er was tut, kann er auch im Betrieb zugeben, daß er ein Ehrenamt hat. Genau da widerspreche ich Ihnen, Herr Krupp: zumindest bei Merck – und ich kann es mir eigentlich auch kaum in anderen Unternehmen vorstellen – ist es so, daß Mitarbeiter keine Angst haben, offen darüber zu reden. Ganz im Gegenteil, wir fördern das auch. Ich habe hier in meiner Mappe zwei Beispiele, die ich in diesen Tagen in die Hand bekam. Erstes Beispiel: Wir geben nicht nur einen Geschäftsbericht heraus, sondern auch jedes Jahr einen Personal- und Sozialbericht in dem es ein Kapitel gibt „Menschen bei Merck“. Dort ist ein Bericht über eine Gruppe von sieben Mitarbeitern, die spontan nach der damaligen Hochwasserkatastrophe beschlossen hat, etwas zu tun. Sie haben über die firmeneigenen Medien einen Spendenaufruf gemacht, vom Unternehmen wurde dann in Anerkennung ihres Engagements ein LKW gestellt – sogar zwei – und sind dann mit den LKW nach Polen und Tschechien gefahren, weil da die Not größer als in den neuen Bundesländern war. Sie sind mit Geld-, Arzneimittel- und Sachspenden dorthin gefahren und haben etwas getan. Das ist etwas, wo wir als Unternehmen die Pflicht haben, zu berichten und zu sagen. „Seht her, das ist ein Vorbild“.

Zweites Beispiel: Ein Mitarbeiter leistet seit sieben Jahren Hilfe für Weißrußland, für Kinder in der Nähe von Tschernobyl. Dabei wird er auch regelmäßig vom Unternehmen unterstützt, in unserem Fall natürlich mit Arzneimitteln. Auch er wird von uns herausgestellt, es wird anerkannt und insofern dient er als Vorbild.

Drittes Beispiel: Eine Mitarbeiterin, die vom Schicksal eines Dorfes in Tansania gehört hatte, beschloß gemeinsam mit ihrem Mann, Urlaub zu nehmen, hinzufahren und vier Wochen zu helfen. Gestern ist mir davon ein Bild auf den Tisch gekommen mit einer kleinen Geschichte dazu. Es wird in unseren internen Medien, der Deutschlandzeitung und in der internationalen Zeitung publiziert. Das sind die richtigen Schritte, die wir als Unternehmen tun können, um solche Aktivitäten zu unterstützen.

Auf die anderen Aktivitäten, die das Unternehmen selbst tut, muß ich jetzt nicht eingehen. Merck ist nach wie vor ein Familienunternehmen und daher viel stärker als manche andere Kapitalgesellschaften in der Pflicht, sich selbst in seinem lokalen Umfeld zu engagieren. Und das ist nicht nur Darmstadt, das ist auch Mexico-City, das ist ein Bundesstaat im Norden von Indien. Wir sind ein internationales Unternehmen. Wir tun das nicht nur in Darmstadt, sondern überall in der Welt, jeweils an die dortigen Bedingungen angepaßt. Wir haben nicht ein Unternehmensprogramm, sondern wir sind überall entsprechend den Wünschen der wirklich Bedürftigen tätig.

Manfred Krupp:

Vielen Dank. Ich denke, wenn es nachher konkrete Nachfragen gibt, können Sie sicher noch etwas zu Ihrem Unternehmen und zu Ihrer Tätigkeit sagen.

Das Frankfurter Kinderbüro ist eine Institution, die selber Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Unternehmen gemacht hat; bitte Frau Mankau.

Gabriele Mankau:

Wir arbeiten mit einigen Unternehmen zusammen, auch mit Banken. Wir haben durchaus ähnliche Erfahrungen gemacht, wie sie aus den Niederlanden berichtet wurden. Das fing damit an, daß sich Mitarbeiter einer Bank ein paar Tage bis zu einer Woche bei einem Projekt engagieren wollten. Sie haben nachgefragt, was es in der Stadt Frankfurt zu tun gibt. Und sie konnten sich quasi aus dem Katalog aussuchen, was sie interessierte. Eine Gruppe von fünf Leuten kam zu uns, und hat gefragt: Was macht ihr denn eigentlich?

Wir haben ihnen erzählt, was wir machen. Spontan haben sie, als wir von einem geplanten riesigen Kinderfest sprachen, ihre Mitarbeit angeboten. Es waren dann keine fünf Mitarbeiter, sondern es kamen 45. Sie haben ein Programm entwickelt, eine Riesentorte mit dem Motto „Weltkindertag“ backen lassen, auf der die ganze Welt drauf war und alle möglichen Aktivitäten unternommen. Es wurde ein Riesenfest. Sie haben überall mitgemacht: beim Aufbau

und in allen Bereichen des ganzen Festes. Sie haben jeweils ihre eigenen Fähigkeiten eingebracht, das heißt, je nach dem, was die einzelnen Mitarbeiter für spezielle Fähigkeiten hatten, haben sie etwas übernommen.

Während des Festes haben sie viele Kinder kennengelernt. Und anschließend standen sie schon wieder bei uns auf der Matte und haben gefragt, was man denn sonst noch machen könne. Dann haben sie mit den Kindern einen Spielplatz gebaut, das war das nächste Projekt. Ein Teil, der nicht handwerklich arbeiten wollte, hat mit den Kindern aus einem sozialen Brennpunkt einen Ausflug in den Spessart gemacht.

So hat sich eine Partnerschaft entwickelt, die wir so schnell nicht wieder los werden. Und ich muß sagen, wir freuen uns auch darüber. Die bringen so viel Kreativität mit – und ich halte mich und unser Büro bestimmt nicht für un kreativ. Aber die kommen mit immer neuen Ideen, z.B. daß sie sich Titel geben wie „Projekt-Kapitän“. Das hat aber nichts mit Hierarchie zu tun, es kann auch die Sekretärin sein, die sich das schon wieder alles ausgedacht hat, was sie mit den anderen machen. Immer wollen sie es besser und schöner machen.

Also wir haben wirklich eine sehr positive Resonanz. Ich könnte jetzt noch ganz viel darüber berichten, aber ich will nicht vergessen, noch etwas sehr Wichtiges zu sagen: diese Leute wollen immer anonym bleiben. Wir müssen ihre spezielle Situation bedenken. Wir haben im Kinderbüro, weil wir viel mit Spenden und Sponsoring, aber auch mit ehrenamtlichem Engagement machen, die Erfahrung gemacht: wenn sich beispielsweise eine Anwältin outet, die kostenlos Flüchtlinge berät, muß sie z.T. heute noch mit negativen Reaktionen rechnen. Die Firmen sind sehr vorsichtig. Ich muß ihnen versprechen, keine Namen zu nennen, auch nicht den der Bank. Obwohl zum Beispiel der „Stern“ eine Titelgeschichte zu diesem Thema machen wollte, halte ich mich an den Wunsch, daß sie anonym bleiben wollen. Der Grund dafür liegt in Reaktionen wie: „Ach die arbeiten bei der Bank, da arbeiten sie mal eine Woche mit Kindern und damit ist für sie die Welt wieder in Ordnung“. Das finde ich ganz und gar ärgerlich. Es werden nicht die kritisiert, die nichts machen, sondern die, die sich engagieren, die sich outen – die bekommen ein Negativimage. Umgekehrt gibt es gar keine Probleme zwischen den Mitarbeitern der Bank und den Jugendlichen und den Kindern.

Wie heute morgen schon erwähnt, gibt es aber Schwierigkeiten, wenn Ehrenamtliche in der Schule, in der Bibliothek mitarbeiten wollen und dann die Schule oder die Bibliothek sagt: „Ihr dürft nicht, das gibt Unruhe“. Dann möchte ich fragen, wem gehört eigentlich die Schule und die Bibliothek? Wer darf eigentlich entscheiden, daß Bürger sich da engagieren oder nicht?

Ich kann kein Bürgerengagement forcieren, wenn damit nicht auch die Autonomie der Personen respektiert wird. Das hat etwas mit Politik und mit Gemeinwesen und Mitbestimmung zu tun. Wenn ich das aufgeben, dann wird Ehrenamt zur billigen Einsparung von Arbeitskräften. Und das ist nicht der Sinn.

Manfred Krupp:

Wir wollen jetzt noch einmal auf ein anderen Bereich schauen. Herr Kinds hat eben eine ganze Reihe von Unternehmen aufgeführt, die alle sehr große, renommierte und profilierte Unternehmen sind. Wir haben mit Merck ein profiliertes großes Unternehmen aus dem hiesigen Raum, das weltweit operiert. Aber sehr, sehr viele Menschen arbeiten in kleinen und mittleren Unternehmen. Deswegen bin ich froh, daß wir hier mit Herrn Preuß jemanden auf dem Podium haben, der selber eine Druckerei mit 30 Mitarbeitern leitet und die Situation auch aus einer führenden Rolle bei der Handwerkskammer kennt.

Ist ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter – auch für die mittleren und kleineren Unternehmen so einfach?

Günter Preuß:

Nein, so einfach ist das nicht. Das Handwerk ist ein Selbstverwaltungsorgan. Es besteht in seiner Organisationsform aus dem Hauptamt, mit den Geschäftsführern, die die Geschäfte führen, und dem Ehrenamt. Hier im Rhein-Main-Gebiet haben wir etwa 24.000 Betriebe mit durchschnittlich rund zehn bis elf Mitarbeitern (das sind 240.000 Mitarbeiter), die im Handwerk tätig sind. Neben den einzelnen Unternehmen, in denen beide, Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, tatkräftig zusammenarbeiten, gibt es die gemeinschaftlichen Organisationen. Da gibt es, fängt man bei der Ausbildung an, die Prüfungsausschüsse. Jeder, der fachlich dazu geeignet ist, kann sich dafür bewerben und wird dann von der Kammer berufen. Dann haben wir die Innungen. Die Innungen vertreten die Betriebe mehr oder weniger als Unternehmerverbände zusammen mit einem Gesellenausschuß, in dem die Gesellen auch einen festen Platz im Innungsvorstand haben. Aus diesen Innungen bilden wir Kreishandwerkerschaften. Was ich jetzt aufzähle, sind alles Ehrenämter. Die aus den Innungen gebildeten Kreishandwerkerschaften sind reine unternehmensorientierte Verbände, und aus diesen unternehmensorientierten Verbänden setzt sich dann die Vollversammlung der Handwerkskammer zusammen. Aus meiner Beschreibung der Organisation der Handwerkskammer merken Sie, wenn ein Handwerker sich einmal dem Ehrenamt verschreibt, kann es ihm passieren, daß er mindestens fünf bis sechs Ehrenämter haben kann, ohne daß er sich großartig bewegt. Jetzt fragt man sich natürlich, ob er sich das überhaupt leisten kann.

Wenn sie mich dabei anschauen, ich habe vier Söhne, bin inzwischen 64 Jahre alt und denke an Rücktritt. Aber so ohne weiteres – das weiß vielleicht jeder, der in diesem Alter ist und der einen Betrieb mit aufgebaut hat – geht das gar nicht. Nicht weil ich das nicht will; aber es gibt die Banken, die mich natürlich gerne weiter in der Vollhaftung sehen. Und aus diesem Grunde wird man eine Organisationsform finden müssen, in der man Söhne und einen Vater, der sehr viel Ehrenamtstätigkeiten macht, unter einen Hut bekommt.

Dazu bedarf es natürlich eines weitsichtigen Vaters und er ist im Grunde genommen dazu bereit, weitsichtig zu sein, wenn die Söhne nicht engstirnig sind. Was heißt engstirnig, welcher Spielraum bleibt den Söhnen für ehrenamtliche Arbeit? – das wird natürlich weiter zu diskutieren sein. Ich kann Ihnen nur sagen, wenn Sie das so organisieren wie ich, haben die Söhne kaum eine Chance. Sie haben ihre eigenen Aufgaben. Sie dürfen diese Aufgabe voll erfüllen, sie dürfen diese Aufgabe in richtiger Verantwortung erfüllen, weil sie gut ausgebildet sind und weil sie sich auch in die Fußstapfen des Vaters begeben wollen. Da haben sie zunächst mit sich selbst zu tun. Warum? Weil sie Familie gründen müssen. Das kostet Geld, wer hat das nicht erfahren?! Dann wollen sie Kinder haben; auch das kostet Geld und Zeit, denn Kinder fordern natürlich viel Zeit. Als Opa hat man es da bedeutend einfacher. Das ist auch so eine Art Ehrenamt.

Aber ich habe noch nicht über alle Ehrenämter von Handwerkern berichtet. Neben dem Ehrenamt in den Selbstverwaltungsorganen des Handwerks gibt es noch das politische Ehrenamt, das man als Handwerker hat. Dann gibt es noch Ehrenamt bei den Banken, bei den Krankenkassen gibt es die Selbstverwaltungsorgane, da gibt es Verwaltungsratsvorstände und den Verwaltungsrat. Alle diese Ämter kenne ich, weil ich in irgendeiner Weise daran beteiligt bin.

Frage aus dem Publikum:

Wie ist es mit dem Ehrenamt außerhalb dieser Selbstverwaltungsaufgaben und werden die Mitarbeiter dafür auch freigestellt?

Gabriele Mankau:

Die Leute, die im Kinderbüro ehrenamtlich arbeiten, bekommen von den Firmen ein Kontingent von zwei bis fünf Tagen, um sich zu engagieren. Das ist ein Modell, das aus den USA kommt. Das heißt, die Firmen geben den Mitarbeitern bis zu fünf Tagen frei.

Frage aus dem Publikum:

Im Gegensatz dazu ist die Firma Merck zwar bereit, die ehrenamtliche Arbeit der Mitarbeiter zu unterstützen. Sie hat nichts dagegen, wenn die Mitarbeiter sich ehrenamtlich engagieren, aber das haben sie bitte in ihrer Freizeit zu tun. Sie werden lediglich unterstützt mit Material, habe ich das richtig verstanden?

Dr. Walter Th. Huber:

Ja, das haben Sie richtig verstanden. Ich möchte nicht ausschließen, daß so etwas auch während Dienstzeiten läuft. Aber es gibt kein Programm, das sagt, ihr kriegt im Jahr fünf Tage frei für irgendwelche Ehrenämter, von den gesetzlichen Regelungen, die es gibt, einmal abgesehen. Die Ministerin hat heute

morgen angesprochen, daß diese Woche im Hessischen Landtag das Bildungsurlaubsgesetz beschlossen wurde, das jetzt auch die Fortbildung im Ehrenamt ermöglicht. Das ist etwas, das wir sehr gut finden. Und ich glaube, daß der gesamte Arbeitgeberverband und in jedem Fall Merck dem zustimmt, weil da ein viel sinnvollerer Einsatz für Bildungsurlaub geschieht, als wir das bisher kennen. Da sagen wir, prima, da habt ihr die Arbeitgeberunterstützung.

Manfred Krupp:

Kann ich da gerade mal einhaken? Nach meiner Wahrnehmung ist es nicht so eindeutig wie Sie sagen. Wenn der gesamte Unternehmerverband gesagt hätte, das ist sinnvoll, hätte es wahrscheinlich keinen Streit um die Finanzierung durch das Land Hessen gegeben. So weit es mir bekannt ist, gab es aber Interventionen beim Ministerpräsidenten – nach dem Motto, wenn ihr das einführt, schädigt ihr die Unternehmen. Und deswegen müßt ihr eine Klausel einbringen, daß nach Maßgabe des Haushalts das Land diesen Bildungsurlaub finanziert. Entschuldigen Sie, wenn ich da noch mal nachfrage: mir ist das aus meinen Wiesbadener Kanälen bekannt geworden.

Dr. Walter Th. Huber:

Da sitzen Sie wohl näher an Wiesbadener Kanälen. Dann nehme ich das zurück und spreche nur für das Haus Merck. Wir finden, daß das auf alle Fälle die bessere Anlageform für einen Bildungsurlaub ist als viele der anderen Geschichten, die da laufen.

Vorhin hat Herr Krupp aus einem Bundestagsbericht zitiert: Die Unternehmen wollten keine ehrenamtlichen Aktivitäten ihrer Mitarbeiter. Ich bin hier auf dünnem Eis und ganz vorsichtig. Das Haus Merck würde sagen, wir wollen Mitarbeiter, die intelligent sind, die professionell sind, die gut ausgebildet sind. All das ist ja normal. Wir wollen aber auch Mitarbeiter, die einsatzwillig sind, die teamfähig sind. Das ist in der modernen Wirtschaft ein ganz entscheidendes Kriterium. Die Teamfähigkeit eines Mitarbeiters kann ich in einem Vorstellungsgespräch nicht erkennen. Aber ich kann feststellen, ob der Bewerber eine Jugend-Rotkreuz-Gruppe geleitet hat, ob der Bewerber beim BUND in irgendwelchen Gruppen aktiv war. Das sind alles aber keine negativen Elemente nach dem Motto, der hat ja keine Zeit mehr für seine Arbeit. Wir haben momentan die 37,5-Stunden-Woche und da gibt es immer noch genügend Zeit daneben. Für mich sind dies Kriterien für Teamfähigkeit. Und von daher spricht eigentlich alles dafür, daß die Bewerber solche Kriterien angeben und daß wir so etwas auch positiv aufnehmen und sagen: „Klasse“!

Die Frage, ob Mitarbeiter für ehrenamtliche Arbeit freigestellt werden, kann ich in bezug auf Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr bejahen. Im Gesetz steht eindeutig drin, daß für Zivil- und Katastrophenschutz freigestellt werden muß.

Gabriele Mankau:

Die Diskussion, ob diese Tätigkeit bezahlt wird oder nicht, geht in eine falsche Richtung. Das spielt bei den Mitarbeitern keine große Rolle. Wenn sie z.B. ihre drei freien Tage eingesetzt hatten, haben sie auch noch am Wochenende mitgeholfen, obwohl das ihre Freizeit war, einfach, weil es ihnen Spaß gemacht hat. Oder sie sind am Sonntag noch hin, weil sie die Dinge abschließen wollten. Das ist nicht die Diskussion: bezahlt oder nicht. Das ist *goodwill* der Firma, aber nicht das Problem.

Günter Preuß:

Also ich hatte einen freiwilligen Feuerwehrmann als Mitarbeiter in unserem Unternehmen. Der hatte immer ein Handy bei sich. Bei einem Einsatz klingelte es bei ihm, da ließ der den Hammer fallen – ganz egal, was er gerade gemacht hat – und haute ab. Ich muß Ihnen sagen, das war für mich nicht so einfach zu ertragen. Vor allem, wenn er vergißt zu sagen, daß er zum Einsatz muß. Sie denken, er macht die Arbeit fertig, aber die bleibt liegen und der Kunde steht vor der Tür und möchte gerne die Arbeit haben und sehen. Dann sind Sie in einer schwierigen Situation. Das ist die eine Seite. Die Bezahlungsseite spielt keine Rolle, denn ich muß diesem Mitarbeiter laut Gesetz freigeben. Er hat mich davon informiert, als ich ihn eingestellt habe, also muß ich diesem jungen Mann oder dieser jungen Frau diese Freizeit gewähren. Ich kann sie auch bezahlen oder ich bestätige ihm diesen Ausfall und dann wird das außerhalb meines Betriebes geregelt. Es kommt auf das Verhältnis an, ob ich das der Kommune zumute oder sage: Na gut, die drei oder vier Stunden, die übernehme ich auch noch. Das ist mein *goodwill*, den ich dazu gebe.

Manfred Krupp:

Ist Ehrenamt und Bezahlung ein Widerspruch in sich? Frau Hinz hat vorhin die Forderung an Unternehmen angesprochen, daß Sie ehrenamtliches Engagement auch finanziell unterstützen sollen. Steht das nicht in einem gewissen Widerspruch zu dem Ehrenamt; ist das nicht Überforderung der Unternehmen?

Gabriele Mankau:

Es geht nicht ums Bezahlen, sondern es geht ums Zeitbudget, das jemand hat. Wenn ich z.B. ein soziales Projekt anbiete, für das man zwei Tage braucht, und zwar Montag und Dienstag, wenn die Kinder nicht zu Hause sind, sondern in den Institutionen, finde ich es sehr konstruktiv, wenn die Mitarbeiter die Möglichkeit bekommen, da mitzumachen. Bei dem ganzen geht es selten um Geld. Wir haben so viele Anfragen von Leuten, die mitarbeiten wollen, es fehlt vor allem das, was es in den Niederlanden gibt – es fehlt eine Vermittlungsstelle. Wo kann ich mitmachen und wie? Die Leute sind unsicher, in welche Bereiche sie ihre Kompetenz einbringen sollen. Von der Freude und dem Spaß, den sie

bei ihrem Engagement haben, profitiert auch eine Firma. Sie gehen hochmotiviert wieder zurück in ihre Firma. Und es ist ja auch wichtig, wenn man jahrelang im gleichen Job ist, daß man sich auch mal in anderen Zusammenhängen bewegt. Mir geht es ja umgekehrt auch so. Es ist doch gut, mal etwas ganz anderes zu machen. Das tut auch dem Job gut, weil es den Kopf wieder ein bißchen weiter macht. Und vielleicht noch ein Gedanke: Wir haben heute eine solche Segregation, jeder ist für sich, die Ärzte sind für sich, die Soziologen sind für sich. Da ist es gut, wenn diese Welt mal ein bißchen durcheinander gewirbelt und wieder zusammengebracht wird. Dann wird es spannend.

Manfred Krupp:

Heute morgen fiel einmal der Satz, die Leute sollen selbst entscheiden, wo sie tätig sind. Gibt es nicht auch die Gefahr, wenn Unternehmen von ihren Mitarbeitern quasi erwarten, daß sie ehrenamtlich tätig sind, daß dies zum Qualitätsmerkmal gemacht wird. Wenn Engagement als wichtiges Element für die Gruppendynamik gesehen wird, für das Selbstverständnis, für das Image des Unternehmens, schleicht sich da nicht so still und heimlich etwas ein wie die Pflicht zum Ehrenamt, wie die Pflicht zum freiwilligen – und dann ja nicht mehr ganz so freiwilligen – sozialen Engagement? Wird damit nicht auch die Freiheit genommen zu entscheiden, ob ich etwas mache? Es kann ja auch sein, daß ich vielleicht etwas mache, wovon mein Unternehmen nicht so überzeugt ist, das aber für mich und vielleicht auch für die Gesellschaft durchaus wichtig sein kann. Diese Frage würde ich gerne noch einmal an das Podium stellen und bei Herrn Kinds anfangen.

Henk Kinds:

Ihre Fragen berühren in der Tat ein Problem. Es ist unheimlich wichtig, daß wir uns klar machen, was der Kern des Freiwilligenengagements ist. Der Kern ist die Freiwilligkeit, daß man selber wählen kann, daß man selber mitbestimmen kann. Das ist auch für die Politik und für die Unternehmen das Interessante am Freiwilligenengagement. Wenn man das aufgibt, schüttet man das Kind mit dem Bade aus.

Sie haben auch die Frage der Aufwandsentschädigung angeschnitten. Die Praxis zeigt, daß viele Organisationen es sich nicht leisten können, Aufwandsentschädigungen zu zahlen. Aber die Politik in den Niederlanden fand es wichtig, daß das Freiwilligenengagement gefördert wird. Deshalb werden Aufwandsentschädigungen bis zur Höhe von 1.200 Gulden ohne Nachweis steuerlich berücksichtigt. Manche sagen, das ist ja ein bißchen wie ein Freiwilligen-Gehalt. Das ist es aber nicht. Die Politik wollte diese Vergünstigung auf 2.000 Gulden pro Jahr erhöhen. Aber die Freiwilligen und die Freiwilligenorganisationen waren dagegen: Das bedroht die Freiwilligkeit. Und so hat es keine Erhöhung gegeben.

Zur Frage Engagement und neue Arbeitsmodelle: Ich weiß, die Unternehmen haben Sorgen über den Rückgang der Stunden, die pro Monat oder pro Tag gearbeitet werden und ob sich die Menschen in ihrer Freizeit genug erholen. In der Praxis geschieht aber etwas ganz anderes. Die Zahl der Stunden pro Woche ist auf dem Papier zurückgegangen, aber tatsächlich arbeiten viele Menschen in bestimmten Bereichen und Funktionen viel mehr Stunden für den Betrieb. Die Mobilität hat zugenommen und die Anforderungen der Firmen haben zugenommen. Nun zeigen sich aber ganz interessante neue Entwicklungen. Arbeitnehmer haben Initiativen gestartet für ein Mittagspausen-Freiwilligenengagement. Man will sich sozial beteiligen, nicht erst, wenn man spät nach Hause kommt. Das sind moderne Entwicklungen und die Antworten bestimmter Gruppen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Und da lautet die Frage an die Unternehmer: „Wollt ihr das fördern oder nicht?“

Manfred Krupp:

Ich denke, die Frage ist so grundsätzlich, daß wir sie doch noch einmal weitergeben sollten. Herr Huber, die Frage war ja noch verknüpft mit einer weiteren Frage: ob bei der positiven Entwicklung der Unternehmensgewinne nicht mit gutem Recht gefordert werden kann, daß die Unternehmen nicht nur ihre Mitarbeiter ermutigen, sich zu engagieren, sondern dafür Geldmittel zur Verfügung stellen.

Dr. Walter Th. Huber:

Schwer zu sagen, ich glaube die wichtigste Forderung, die wir als Gesellschaft an Unternehmen aller Größenordnungen derzeit stellen, ist nicht die, Ehrenamt zu finanzieren, sondern Arbeitsplätze zu schaffen. Das muß das allererste Engagement der Unternehmen sein. Aber beim heutigen Thema muß ich sagen: Ehren- oder Freiwilligen-Engagement und Bezahlung passen nicht zusammen. Wenn es erst einmal eine Bezahlung für soziale Arbeit sowie Sonderregelungen dafür im Steuerrecht gibt, treffen irgendwann einmal der professionelle Bereich und der Freiwilligenbereich in der Form aufeinander, daß der schlechter bezahlte Freiwilligenbereich im Zweifelsfall dem professionellen Bereich die Arbeit abnimmt. Und die Sorge und die Unruhe über eine solche Entwicklung, dafür haben wir in Darmstadt Beispiele: Museum, Jazzinstitut, Theater. Da kommen Leute, die arbeiten für weniger Geld oder umsonst und machen Arbeit, die früher Professionelle für Geld gemacht haben. Sicher werden da irgendwelche öffentlichen Hände entlastet. Und wenn dann auch noch die Unternehmen anfangen, Geld zu geben, dann verstärken wir genau dies, daß es zwei Klassen Arbeitsverhältnisse gibt, das eine sind die richtigen und das andere sind halbfreiwillige, aber doch subventionierte. Ich würde sagen: Finger davon lassen. Freiwilligen-Engagement und Bezahlung passen nicht zusammen. Ich gebe ihnen recht, daß natürlich die Auslagen bezahlt werden müssen. Ich ärgere

mich auch immer, wenn meine Frau ehrenamtlich aktiv ist, und ich unsere Telefonrechnung sehe, die kein Mensch bezahlt. Und für die Bezahlung solcher Aufwandsentschädigungen leistet unser Unternehmen Unterstützungsmaßnahmen, Spenden. Da gibt es eine gemeinsame Aktion „Hilfspfennige“ von Mitarbeitern und Unternehmern. Jeden Monat werden auf der Gehaltsabrechnung die Pfennigstellen hinter der glatten Mark bei den Mitarbeitern, die mitmachen wollen – und es macht über die Hälfte mit – weggestrichen. Sie bekommen nur glatte Markbeträge am Monatsende überwiesen. Das Unternehmen verdoppelt diese Pfennigbeträge und bei über 8.000 Mitarbeitern in Darmstadt kommt da im Laufe des Jahres schon etwas zusammen. Das verteilen wir an soziale Einrichtungen, an Patientien-Selbsthilfe-Gruppen usw. Das sind aber keine Summen, mit denen man Hauptamtliche finanzieren könnte, sondern davon sollen die Auslagen der Ehrenamtlichen gedeckt werden.

Manfred Krupp:

Ich möchte noch einmal die wichtige Frage aufgreifen, ob der Beitrag von Unternehmen nicht darin bestehen könnte, daß sie Ehrenamt ermöglichen indem sie andere Arbeitszeitmodelle zulassen?

Gabriele Mankau:

Das weiß ich nicht, ich würde es immer davon abhängig machen, was die Leute wollen. Diejenigen, die sich engagieren, wollen dies freiwillig tun. Die Frage nach Geld spielt nur in solchen Zusammenhängen eine Rolle, wie es vorhin auch das Beispiel bei Merck deutlich gemacht hat, daß ein Laster oder ein Auto gebraucht werden, um etwas zu transportieren. Da wird gefragt: „Könnt ihr das nicht finanzieren?“. Wichtiger als die Diskussion um Geld ist für mich: Wenn jemand etwas freiwillig tut und nicht dafür bezahlt wird, hat er auch mehr politische Rechte. Das war so in den 68er, 70er Jahren. Da haben wir Kinderläden und alle damit verbundenen Arbeiten selber gemacht, weil wir auch nicht wollten, daß uns jemand ´reinredet. Engagement und Mitbestimmung gehören zusammen, auch wenn es häufig auseinander genommen wird.

Das hat aber nichts damit zu tun, daß jeder das gleiche Recht haben soll, sich ehrenamtlich zu betätigen. Und wenn jemand das Geld nicht hat, um den Bus zu bezahlen, dann muß man die Auslagen ersetzen, weil es sonst wirklich eine Benachteiligung wäre. Dabei habe ich aber ein bißchen Angst davor, daß wir immer alles regeln und reglementieren. Haben wir doch etwas mehr Vertrauen, daß die Leute, die sich ehrenamtlich engagieren – ob dies nun in Firmen oder anderswo ist – sich das schon organisieren. Wir haben so viel professionelle Hilfe. Ich kenne mich in der Situation von Kindern und Jugendlichen aus und sehe, daß es wieder mehr darauf ankommt, mit Wärme und Würde vorzugehen. Und das ist manchmal beim Ehrenamt sehr gut aufgehoben, Sie wissen was ich meine.

Manfred Krupp:

Herr Preuß, ich würde sie gerne noch einmal auf die spezielle Situation im Handwerk ansprechen. Wie könnte denn der Beitrag des Handwerks und kleiner Unternehmen zur Förderung von Ehrenamt außerhalb der Selbstverwaltung, also in ganz anderen Bereichen aussehen? Gibt es überhaupt eine Möglichkeit?

Günter Preuß:

Sie müssen sich die kleinen Betriebe vorstellen. Bei deren Ertragssituation wird immer vergessen, daß von diesen Gewinnen investiert werden muß, daß diese Investitionen dazu beitragen, daß Arbeitsplätze gesichert werden. Und wenn ein Handwerksunternehmen nicht flexibel damit umgeht, würde es in Schwierigkeiten kommen.

Ihre Frage, ob das Handwerk außerhalb der Selbstverwaltungsbereiche Ehrenamt fördern kann, läßt sich nur so beantworten, daß jeder Handwerksmeister irgendwann gefragt wird, ob er nicht mal sein Auto zur Verfügung stellen kann usw. Ich mit meiner Druckerei werde von Kindergärten nach Papier gefragt. Natürlich haben wir so etwas. Und wir haben eine Ecke eingerichtet, wo die verschiedenen Kindergärten sich bei uns Geld holen können. Man hat natürlich Schwierigkeiten, alle zufrieden zu stellen und man muß da schon differenzieren.

Wenn es um 's Bare – um Geld – geht, ist das Handwerk auch dabei. Natürlich wird das eine oder andere gesponsort, es werden z. B. Sporttrikots bezahlt, es werden Fußballschuhe angeschafft, es werden Jugendfahrten der Kirchen unterstützt. Das weiß ich von Handwerksmeistern. Ehrenamtsförderung in Bereichen außerhalb der HandwerkerSelbstverwaltung geschieht häufiger als man vermutet.

Manfred Krupp:

Unser Thema war: „Unternehmen Ehrenamt“. Deshalb möchte ich gerne noch einmal das Podium fragen: Wie ist das Klima für die Unterstützung des Ehrenamtes durch Unternehmen – auch angesichts hoher Arbeitslosigkeit -, was können Unternehmen tun, um dieses Klima zu verbessern? Wenn sich heute jemand in einem Unternehmen bewirbt, der sagt, er brauche aber Zeit für sein Ehrenamt, hat er dann überhaupt eine Chance?

Günter Preuß:

Wenn fünf Bewerber vor der Tür stehen – und da bin ich ganz ehrlich – wird jeder Unternehmer seine Probleme haben, ich will aber nicht ganz ausschließen, daß er sich für den engagierten Bewerber entscheidet. Bei Feuerwehr und DRK habe ich persönlich keine Probleme, solche Leute einzustellen. Und ich kann Ihnen nicht sagen, bei welchen Feldern ich Probleme hätte, das kommt auf den Einzelfall an. Wenn ich sehe, daß der Mann sonst bereit ist, sich für den Betrieb einzusetzen, bringt er dem Unternehmen auch Vorteile. Aber es muß

ganz klar sein, kein Handwerksbetrieb, auch keine Firma Merck ist ein Sozialamt. Sie haben ihre festen Kriterien, nach denen sie arbeiten und ihre Kosten kalkulieren müssen. Das Leistungsprinzip muß von den Mitarbeitern im großen und ganzen erfüllt sein. Wenn dies nicht der Fall ist, wird kein Unternehmer bereit sein, solche Mitarbeiter zu akzeptieren. Das wird in einem kleinen Unternehmen nicht gehen und ich glaube auch nicht bei der Firma Merck.

Manfred Krupp:

Vielen Dank für die Klarheit. Frau Mankau, können eigentlich Initiativen, die mit Firmen arbeiten, dieses Klima zugunsten des Ehrenamtes beeinflussen?

Gabriele Mankau:

Ich bin auf gar keiner anderen Ebene. Was mir Jugendliche aus kleinen Betrieben, die gerade so überleben, erzählen, so ist für sie völlig klar, daß es in erster Linie um die Arbeit geht, um die Erhaltung des Arbeitsplatzes. Und ich unterstelle auch nicht, daß die Arbeitnehmer, die ehrenamtlich tätig sind, sich möglichst viel freie Arbeitszeit herausholen wollen. Die Arbeitnehmer wissen ganz genau, daß Ehrenamt eigentlich immer in der Freizeit stattfinden muß, dann, wenn sie das wollen. Ich möchte noch einmal sagen, das muß man jedem selbst überlassen. Bei einer kleinen Firma, wo die Arbeit von den Kollegen gemacht werden muß, wenn man einen halben Tag weg ist – das muß man einfach auch sehen – geht das nicht. Anders ist das bei einer großen Firma, die die Philosophie hat „Wir wünschen uns ehrenamtlich tätige Mitarbeiter, das zeichnet unseren Betrieb aus“, bei der gehört es einfach zum Image, daß sie Engagement der Mitarbeiter unterstützt und fördert. In den USA gibt es einen Almanach – ein kleines Buch in dem drin steht, welche Firma sich wie engagiert. Und zum Teil spielt das auch bei geschäftlichen Abschlüssen eine Rolle. Und das ist nicht der schlechteste Beitrag von Firmen und gerade auch für Kinder und Jugendliche nicht die schlechteste Philosophie.

Manfred Krupp:

Vielen Dank!

Die Freiwilligen-Agentur Bremen – Informations- und Beratungs- arbeit zur Förderung freiwilligen Engagements

Es gibt viele Möglichkeiten zur Unterstützung von freiwillig engagierten Menschen. Die Freiwilligen-Agentur Bremen beschreitet seit über einem Jahr einen in Deutschland noch neuen und unkonventionellen Weg: Da freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement kein konfessionelles, partei-, verbands- oder altersspezifisches Phänomen ist, arbeiten wir als verbandsübergreifende Informations- und Beratungsstelle und informieren über Tätigkeiten in allen Arbeitsfeldern und für alle Altersgruppen. Das Konzept und die praktische Arbeit sollen für Freiwillige und Organisationen einladend sein; wir suchen damit Akzeptanz über Arbeitsfeld- und Verbandsgrenzen hinaus. Förderung freiwilligen Engagements heißt für uns „Brücken zu bauen“ zwischen Freiwilligen und Organisationen, um damit Engagement für sich selbst, für die Gesellschaft insgesamt (auf nachbarschaftlicher, lokaler, regionaler Ebene und darüber hinaus) sowie für unterschiedliche soziale, kulturelle, ökologische und andere Zwecke zu unterstützen.

Das Konzept

- *Verbandsunabhängigkeit:* Der Soziale Friedensdienst (SFD) Bremen e.V. – als Träger der Freiwilligen-Agentur Bremen – ist zwar als Zivildienstorganisation korporatives Mitglied im Diakonischen Werk. Dennoch ist der SFD ein verbandsunabhängiger Trägerverein: Der Aufbau des Arbeitsbereichs Freiwilligen-Agentur erfolgte in eigener Regie und ist somit nicht den Interessen und Organisationsstrukturen eines Spitzenverbandes der Freien Wohlfahrtspflege oder eines anderen Verbandes verpflichtet.
- *Angebote für alle Arbeitsfelder und gemeinnützigen Organisationen:* Neben dem Sozialbereich stehen gleichermaßen Organisationen in den Bereichen Kultur, Ökologie, Jugendarbeit und Sport im Blickpunkt unseres Interesses.
- *Angebote für alle Altersgruppen:* Freiwilliges Engagement wird quer durch alle Altersgruppen praktiziert; aus diesem Grund erfolgte keine konzeptio-

nelle Einschränkung auf spezielle Alters- oder Bevölkerungsgruppen wie beispielsweise ältere Menschen oder Jugendliche.

- *Angebote an Freiwillige und an Organisationen:* Aus der These, daß es sich in Deutschland weniger um eine Krise des Ehrenamtes oder der Freiwilligkeit, sondern um eine Krise der Organisationen im Umgang mit Freiwilligen handelt, entwickelte sich ein weiteres Prinzip für unsere Arbeit. Die Leistungen der Agentur richten sich sowohl an potentielle Freiwillige als auch an Organisationen, die mit Freiwilligen bzw. Ehrenamtlichen arbeiten. Somit liegt der Schwerpunkt der Agenturarbeit nicht nur auf einer Informations- und Vermittlungsfunktion für Ehrenamtliche, sondern gleichermaßen auch auf der Organisationsberatung und auf Fortbildungsangeboten für MitarbeiterInnen in Organisationen.

Angebote und Erfahrungen

Im einzelnen lassen sich die folgenden – jeweils für potentielle Freiwillige und Organisationen unterschiedlichen – Leistungsangebote und unsere Erfahrungen damit beschreiben:

- *Ansprechen:* Kontakt zu Freiwilligen und Organisationen aufnehmen sowie Organisationen für eine zeitgemäße Arbeit mit Freiwilligen gewinnen. Mit einer differenzierten Öffentlichkeitsarbeit werben wir für eine „neue Kultur“ der Freiwilligkeit, initiieren Informationsveranstaltungen und Aktionen und entwickeln Kooperationen mit den Medien Presse, Rundfunk und Fernsehen. Ein Beispiel dafür ist die von Mitte April bis Ende Juni 1996 durchgeführte Kampagne „jung & aktiv“, die mit Unterstützung der Bremer Lokalzeitung „Weser Kurier“ und dem Radiosender „Radio Bremen 4“ realisiert wurde. Beide Kooperationspartner annoncierten dabei wöchentlich wechselnde Tätigkeitsprofile für Jugendliche und junge Erwachsene sowohl auf der Jugendseite der Tageszeitung als auch im Radioprogramm. Beide Medien entwickelten dafür jeweils einen eigenen Slogan mit Logo – „Ohne Geld, aber nicht umsonst“ – bzw. einen eigenständigen „Jingle“ für die Radiobeiträge. MitarbeiterInnen aus den teilnehmenden Organisationen wurden beim Texten und Gestalten der Tätigkeitsbeschreibungen unterstützt. Durch den relativ engen Kontakt mit VertreterInnen der zehn beteiligten Organisationen ließ sich in diesem Fall dokumentieren, daß insgesamt über fünfzig Jugendliche und junge Erwachsene für die Projekte gewonnen werden konnten.
- *Informieren:* Tätigkeiten für Freiwillige in der Stadt Bremen vorstellen und damit Angebote und Nachfragen in den Bereichen Kultur, Ökologie / Umweltschutz, Sport und Soziales transparent machen. Seit Eröffnung der

Agentur im Dezember 1995 haben ca. 650 Bremer BürgerInnen unser Informationsangebot genutzt. Darüber hinaus gab es ca. 500 bundesweite Nachfragen (z.B. nach Presseveröffentlichungen).

- *Beraten*: Bei Bedarf mit Freiwilligen Motive, Interessen und Rahmenbedingungen eines Engagements klären, sowie mit Organisationen Konzepte und Modelle für deren Arbeit mit Freiwilligen entwickeln. Ca. 250 interessierte BürgerInnen nutzten bisher die kostenlose Möglichkeit eines Beratungsgesprächs. Ein solches Gespräch dient unseren Erfahrungen nach nicht nur der weiteren Information, sondern auch der Klärung und Orientierung für potentielle Freiwillige; es verpflichtet jedoch niemanden, sich bei einer Organisation zu melden oder gar zu engagieren. Auf Seiten der Organisationen werden wir in der Regel schon „beratend“ tätig, wenn es um den ebenfalls kostenlosen Entwurf der Tätigkeitsprofile geht. Beratung im engeren Sinne fand seit Gründung der Agentur in Form von Beratungsgesprächen bzw. unterschiedlichen Beratungsprojekten statt.
- *Vermitteln*: Der „richtigen“ Person den Weg in die „passende“ Tätigkeit aufzeigen und Organisationen neue Anforderungen an die Arbeit mit freiwillig Engagierten deutlich machen. Dabei handelt es sich selbstverständlich nicht um eine „Zuweisung“ oder „Rekrutierung“ von Freiwilligen; sondern vielmehr um die Vermittlung zwischen den persönlichen Vorstellungen und Möglichkeiten der Freiwilligen und um die Anforderungen der konkreten Tätigkeiten in gemeinnützigen Organisationen. Insgesamt sind ca. 160 Personen, die sich bei uns informiert haben, auch aktiv geworden. Vermittlungsarbeit in dem skizzierten Sinne findet jedoch auch im Rahmen von zahlreichen Vorträgen, Beratungen und Fortbildungen statt.
- *Begleiten*: Freiwillige fachlich und persönlich unterstützen und Organisationen und Projekten konzeptionelles und handlungsorientiertes Wissen anbieten. Konkret heißt das: Wir stehen Freiwilligen für Rückfragen im Zusammenhang mit ihrer Suche nach einem Engagement oder bei ihrer aktiven freiwilligen Tätigkeit zur Verfügung. Ebenfalls sind wir ansprechbar für professionelle MitarbeiterInnen von Organisationen, die für sich selbst oder engagierte Freiwillige Unterstützungsbedarf entdecken.
- *Weiterbilden*: Freiwillige qualifizieren und Professionelle fortbilden. Konkret haben wir insgesamt 13 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und Zeitrahmen durchgeführt. Erfolge der Beratungs- und Fortbildungsarbeit für MitarbeiterInnen von Organisationen sind nicht exakt meßbar und wirken sich zudem auch wohl eher mittelfristig aus. Erfolg in diesem Zusammenhang heißt für uns, daß die Pro-

fessionellen in Einrichtungen oder Projekten die Ressource Freiwilligkeit – inklusive des Eigensinns, der Möglichkeiten und Grenzen von Freiwilligen – stärker als bisher schätzen und respektieren, daß mehr Interessierte angesprochen, aber vor allem auch zur *beiderseitigen Zufriedenheit* eingebunden werden können.

Ausblick

Mit diesem Konzept und den skizzierten Angeboten hat sich die Agentur eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt, die sich im Arbeitsalltag selbstverständlich nicht immer reibungslos realisieren läßt. Die Erfahrungen und Rückmeldungen nach über einem Jahr zeigen uns jedoch, daß wir mit dem Bremer Modell einer Freiwilligen-Agentur auf einem richtigen Weg sind. Dies spiegelt sich in zahlreichen Anfragen von Fachleuten und nicht zuletzt auch in der großen Medienresonanz wider. Seit Eröffnung der Agentur sind lokal und überregional über 120 Beiträge in Presse, Rundfunk und Fernsehen erschienen. Aktuell gibt es 64 Organisationen, die insgesamt 123 Tätigkeitsprofile anbieten, für die in der Regel mehrere Freiwillige gesucht werden. Diese Zahlen sind jedoch immer nur eine Momentaufnahme; Projekte die abgeschlossen sind oder für die Freiwillige gefunden wurden, sind darin selbstverständlich nicht enthalten.

Die Arbeit im vergangenen Jahr zeigt *einerseits*, daß gemeinnützige Organisationen – je traditioneller, desto mehr – einen Bedarf an Beratung und Unterstützung haben, wenn es um die Ansprache, Einarbeitung und Begleitung von Freiwilligen bzw. Ehrenamtlichen geht. *Andererseits* gibt es Menschen, die ein Interesse an einem neutralen und unverbindlichen „Markt der Möglichkeiten“ haben, d.h. an breitgefächerten Informationen zu Möglichkeiten des freiwilligen Engagements. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die sich – aus welchen Gründen auch immer – nicht an bestimmte Arbeitsfelder oder Milieus gebunden fühlen oder den direkten Weg zu gemeinnützigen Organisationen finden oder gehen wollen.

Die Chancen für die Gewinnung von Freiwilligen steigen, wenn Organisationen in der Lage sind, potentiellen und aktiven Freiwilligen attraktive Angebote zu machen. Stichworte dafür sind: Genaue Tätigkeitsbeschreibungen, Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung, kompetente und zuverlässige Ansprechpersonen, die den Freiwilligen mit Rat und Tat zur Seite stehen und nicht zuletzt klare Absprachen in bezug auf den zeitlichen Rahmen bzw. die Befristung eines Engagements. Unsere Angebote an Organisationen richten sich also auch auf die Reflexion und Verbesserung der Organisationskultur in bezug auf die Arbeit mit Freiwilligen. Beispiele aus den im ersten Jahr begonnenen bzw. abgeschlossenen Beratungsprojekten illustrieren diesen Aspekt unseres

Konzepts: Eine Kirchengemeinde wird bei der Suche nach Menschen für den Kirchenvorstand beraten; ein lokaler Dachverband von Umweltschutzgruppen läßt Potentiale und Angebote im Arbeitsfeld Ökologie untersuchen; in einem Altenwohnheim wird mit Hilfe einer internen Fortbildung versucht, exemplarisch für die anderen Heime dieses Auftraggebers, die Qualität des Betreuungsangebots durch die Einbeziehung von Freiwilligen zu verbessern; ein Wohlfahrtsverband will für seine Begegnungsstätten die Angebote für Ehrenamtliche reaktivieren.

Allen politischen Instrumentalisierungswünschen oder -befürchtungen zum Trotz: Es gibt in dieser Gesellschaft Menschen, die sich freiwillig und selbstbestimmt für gemeinnützige Zwecke einsetzen wollen – aus unterschiedlichsten Beweggründen, in der Regel unentgeltlich und mit eigenen Vorstellungen und Erwartungen. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Aufgaben, gemeinnützige Projekte und Ziele, die sich nicht alle professionell und bezahlt verwirklichen lassen – weder in der notwendigen Quantität noch in der erforderlichen Qualität. Diese Aufgaben bzw. Organisationen sind auf freiwilliges Engagement angewiesen: **„Ohne Geld, aber nicht umsonst“**.

Gesellschaftspolitische und ökonomische Anliegen und Wirkungen von Tauschsystemen

Ursprünge

In den meisten Ländern der Welt gibt es seit Jahren eine immer stärker steigende Anzahl von Menschen, die durch Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit, Kindererziehung oder Erreichen des Rentenalters aus den wirtschaftlichen Produktions- und Dienstleistungssystemen ausgeschlossen werden. Die Kluft zwischen ihnen und denen, die noch über ein Arbeitseinkommen verfügen, vergrößert sich dabei ständig. Dazu kommt eine steigende Belastung der Haushalte mit Tätigkeiten, die ursprünglich von professionellen Dienstleistern angeboten wurden und noch werden, aber durch enorm angestiegene Preise nicht mehr in Anspruch genommen werden können (Pflege- und Hilfsdienste für Familienangehörige, semi-professionelle Dienst- und Arbeitsleistungen zur Erhaltung und Verbesserung des Wohnumfelds, Beratung und Erledigung von Anträgen, Home-Banking etc.).

Dadurch fehlt es einer steigenden Zahl von BürgerInnen an Leistungen und Unterstützung, die sie eigentlich dringend benötigen würden, die aber auf Grund fehlender finanzieller Mittel für sie nicht verfügbar sind. Dadurch werden sie, mit zunehmender Dauer dieses Zustandes, immer weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

Dazu kommt noch, daß durch die Veränderung der Familienstrukturen die Vereinzelung in allen Gesellschaften immer weiter voranschreitet. Dies bekommen vor allem auch diejenigen zu spüren, die nicht durch eine geregelte Erwerbsarbeit in bestehende Systeme eingebunden sind.

Gleichzeitig verfügen *alle* diese Menschen über vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie Zeit und Lust, diese in die Gesellschaft einzubringen. Es drängt sich also nachhaltig die Idee auf, eine Möglichkeit zu schaffen, dieses große, brachliegende Potential wieder in die Gesellschaft einzubringen.

Keine Anti- sondern Pro-Bewegung

Das Selbstverständnis von Tauschsystemen findet sich keinesfalls in der gemeinsamen Abwendung von gesellschaftlichen Normen, sondern es ist viel eher eine Hinwendung zu Zielen oder Spielregeln, die sie sich selber setzen

und ausprobieren. Tauschsysteme wollen sich gar nicht abgrenzen, und erst recht niemanden ausgrenzen. Sie integrieren und erkennen die Arbeit eines jeden an. Sie tun dies nicht durch Geld und schöne Worte, sondern mit dem *Recht* auf eine Gegenleistung.

Tauschsysteme sind auch eine gesellschaftliche Herausforderung. Sie sind auf dem besten Wege, sich zu Projekten zu entwickeln, von denen die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit profitieren könnte. Sie sind durch Eigeninitiative, Kreativität und Engagement der Bürger entstanden und aus dieser Entwicklung heraus ergibt sich für ihre Akteure auch das Recht, politische Forderungen zu stellen. Die Tauschsysteme könnten wieder mehr Menschen dazu ermutigen, ihren Beitrag hin zu einer positiven Entwicklung in Richtung auf eine Bürgergesellschaft zu leisten. In diesem Rahmen beteiligen sich immer mehr BürgerInnen an demokratischen Prozessen.

Im Rahmen der Entwicklung lokaler Zweitökonomien könnten sie außerdem einen wichtigen beschäftigungspolitischen Beitrag leisten. Besonders auf der Ebene der kommunalen Verantwortungen täte es gut, sich endlich ernsthafter mit den Möglichkeiten dieses neuen bürgerschaftlichen Engagements für eine bedürfnisorientierte und sozial nützliche Arbeit, die Tauschsysteme leisten, auseinander zu setzen.

Deren Nicht-Erfüllung könnte zu einem Nischendasein führen und eine weitere Spaltung der Gesellschaft bedeuten.

Gesellschaftspolitische Anliegen und Wirkung von Tauschsystemen

Bei näherer Betrachtung wird deutlich, daß Tauschsysteme mittlerweile mehr sind, als „nur“ eine Alternative zur Geldwirtschaft. Ihre Basis ist gegenseitige Anerkennung und die Erkenntnis, auf dauerhafte, vertrauensvolle Zusammenarbeit angewiesen zu sein. Sie fördern und ermöglichen Eigenarbeit, bestärken die Entwicklung von Eigeninitiative und Kreativität. Letztlich führen sie hin zu einem erfüllten Leben.

In der herrschenden Wirtschafts-, Sozial-, und Arbeitsmarktpolitik wird aber nur auf die „typischen“ Arbeitsplätze und Strukturen gesetzt. Das dies nicht mehr allzuviel bewirkt, wird an den ständig steigenden Zahlen bei Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern sowie den vielen anderen finanziell benachteiligten Menschen, die schon gar nicht mehr in den amtlichen Statistiken erfaßt werden, nur zu deutlich. Das macht einmal mehr klar, daß diese Politik auf einem sozial, ökonomisch und technologisch überholtem Wertemuster beharrt.

Darüber hinaus bleibt festzustellen, daß alle Handlungsspielräume staatlicher Politik wegen der Schulden- und Zinsbelastung des Einzelnen sowie der Gesellschaft insgesamt immer kleiner werden. Die Folge ist eine immer stärkere Dominanz der Wirtschaft über die Politik.

Die dabei immer weiter um sich greifende Ausgrenzung von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen (z.B. Frauen, Behinderte, AusländerInnen...) macht deutlich, daß dadurch eine demokratische, soziale und ökologisch nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft verhindert wird.

Soziale Fragen sind jedoch auch immer demokratiepolitische Fragestellungen. Ihre Bearbeitung und das Finden von Lösungen und Antworten sind notwendige, am Gemeinwesen orientierte Strukturarbeiten.

Der Aufbau und der weitere Ausbau von Tauschsystemen ist eindeutig eine solche Arbeit. Sie hat nicht nur eine neue Form von geldloser Verrechnung angestoßen, sondern wird so auch zum Instrument für die Entwicklung neuer Formen gesellschaftlich sinnvoller Beschäftigung.

Wirkung und Bedeutung von Tauschsystemen für den Arbeitsmarkt

Gleichzeitig können Tauschsysteme neue Anstöße für eine Rückführung der wirtschaftlichen Macht in die Verantwortung der einzelnen Menschen geben und somit ein neues, verantwortungsbewußtes, ökologisches Handeln fördern.

Mit der Zeit als Grundlage wurde ein neuer Bewertungsmechanismus erzeugt, der eine andere Form des Wirtschaftens ermöglicht. Dies wird möglich auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und durch Selbstorganisation.

Somit können Tauschsysteme der Schlüssel zu einer neuen Form gesellschaftlicher Solidarität sein, der die persönliche Unabhängigkeit und die eigene soziale Absicherung stärkt.

Daß dabei viele Menschen diesem System zunächst ablehnend gegenüber stehen, ist leicht zu verstehen, denn die Leichtigkeit und Einfachheit seiner Nutzung steht doch im krassen Widerspruch zu den unüberschaubaren Zusammenhängen und der großen Kälte des bestehenden Wirtschaftssystems.

Aufgrund ihrer Zielsetzungen als Selbsthilfeorganisationen sind Tauschsysteme in der Hauptsache lokal (-ökonomisch) orientiert.

Sie können Beschäftigungsressourcen, besonders im Bereich zwischen Lohnarbeit und Freizeit / Hobby / Kultur aktivieren. Durch Einbeziehung auch von sozial und ökologisch orientierten Vereinen, Projekten und Betrieben in Verknüpfung mit möglichst allen in einer Region lebenden Menschen wird eine Hinwendung auf die örtliche Wirtschaft gestärkt. Alle Güter, Dienstleistungen, Fähigkeiten, Kenntnisse und Interessen einer Region werden dadurch wertvoll und können getauscht werden.

Aber im Gegensatz zur „normalen“ DM-Währung gibt es keine Möglichkeit zur „Globalisierung“ und damit der Kapitalflucht! Somit kann man auch damit rechnen, daß langfristig ein Belebungsprozeß im Bereich lokaler Wirtschaft und Beschäftigung gefördert wird.

In einem Geiste des Miteinanders, bei dem jede/r nur gewinnen kann, trägt ein Tauschsystem dazu bei, daß seine Mitglieder die von ihnen beherrschten oder gebrauchten Fähigkeiten oder auch Waren austauschen können. Der Überschuß der meist für die Tätigkeit der Zentrale zu entrichtenden monatlichen Gebühr (in Zeiteinheiten) wird in Aktivitäten und Projekte investiert, die allen Mitgliedern gehören bzw. zu Gute kommen. Auf diese Weise wird ein Beitrag für eine zufriedenerere Gesellschaft geleistet, in der sich alle Menschen wieder besser entfalten können und von ihren vielfältigen Ressourcen und Fähigkeiten profitieren.

Kommunale Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement

Beispiel „Öffnung der Kitas und Ehrenamtlichkeit“

Anläßlich dieser Arbeitsgruppe stellte die Referentin Karin Dunkel, Projektleiterin in der Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau (fjb) das Projekt „Öffnung der Kitas und Ehrenamtlichkeit“ der Stadt Hanau vor.

Ziel:

Ziel des zwischen 1996 und 1997 realisierten Modellprojektes war, den Bedarf nach zusätzlichen und neuen Angeboten in den Kindertagesstätten (Kitas) mit dem Bedarf der Bevölkerung nach Tätigkeitsfeldern für bürgerschaftliches Engagement in der Kinderarbeit zu kombinieren und mit Hilfe von Ehrenamtlichen „neue Gruppen für Kinder“ zu bilden, die hauptsächlich nachmittags zu betreuende (Schul-) Kinder aufnehmen sollten.

Damit sollte insbesondere aufgezeigt werden

- wie die Kommune dem neuen Bedarf nach freiwilligem sozialen Engagement Rechnung tragen kann
- wie Betreuungsbedarf für benachteiligte Gruppen von Kindern gedeckt werden kann.

Außerdem sollten

- Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen und somit Flexibilität der Behörde
- Generationsübergreifende Modelle in der Kinder- und Jugendarbeit

- die Öffnung von öffentlichen Institutionen für den Einsatz von BürgerInnen und Erweiterung des Angebotes der kommunalen Dienstleistungen erprobt werden.

Ausführung:

Dank einer Öffentlichkeitskampagne „Das Ehrenamt, eine Chance für Hanau“ wurden interessierte BürgerInnen angesprochen, während die Kindertagesstätten der Stadt Hanau den Arbeitsauftrag erhielten, die Zusammenarbeit von Gruppenleiterinnen mit Ehrenamtlichen zu organisieren.

Die fib übernahm die Projektsteuerung mit Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Beratung, Fortbildungsmaßnahmen, Seminaren, Koordinations- und Vermittlungstätigkeiten.

52 Ehrenamtliche wurden fortgebildet und nicht nur in Kitas sondern auch in andere Institutionen vermittelt (Sozialer Dienst, Spielhaus, Jugendgerichtshilfe, Kulturbereich, verschiedene Initiativen), wobei die Zahl der interessierten Personen und Institutionen, die Kontakt aufnahmen, noch wesentlich höher lag.

29 Ehrenamtliche arbeiteten in Kindergruppen der Kitas ein Jahr lang, wobei 379 Kinder betreut wurden (202 Jungen und 177 Mädchen mit insgesamt 29 verschiedenen Nationalitäten, von denen 32% deutsch, 31% türkisch, 4% italienisch, 3% marokkanisch, 30% anderer Nationalität waren). 15 Gruppen nutzten die Angebote bei Gruppengrößen zwischen vier und zwölf Kindern. Der Altersdurchschnitt der Kinder lag bei 10,3 Jahren; jedes Kind besuchte im Schnitt über zehn Mal die Gruppe.

Ergebnisse:

Das Modellprojekt insgesamt wurde von der Projektleiterin und den TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe als erfolgreich gewertet, denn die Ziele wurden weitgehend erreicht und die Resonanz in der Hanauer Öffentlichkeit war positiv (der Forderung nach einer Freiwilligenagentur auf städtischer Ebene konnte entsprochen werden). Jedoch wurden insbesondere von einem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Bürgerschaftliches Engagement / Seniorengenossenschaft (ARBES) auch folgende Problematiken und Kritikpunkte im Zusammenhang mit dem Hanauer Modellprojekt zur Sprache gebracht:

- die Rolle und die Pflicht des Staates, für den Bedarf der BürgerInnen an Kinderbetreuung und Dienstleistungen ohne den Einsatz von Freiwilligen zu sorgen,
- die vermeintliche Absicht der Verwaltung, leere Kassen der Kommune durch Freiwilligenarbeit auszugleichen,
- Professionelle durch - nicht professionelle - Freiwillige zu ersetzen und somit beide Gruppen in ein Spannungsverhältnis zu stellen.

Ferner wurden Forderungen nach „Freiwilligengehältern“, Versicherungen und

Aufwandsentschädigungen für freiwillig Engagierte sowie nach neuen Arbeitszeitmodellen im sozialen Bereich und steuerlichen Erleichterungen für Betriebe, die MitarbeiterInnen zum Zwecke des freiwilligen sozialen Engagements freistellen, formuliert.

Besonders positiv vermerkt wurde dagegen von der Projektleiterin wie von TeilnehmerInnen der AG, daß

- Freiwilligenarbeit keine Arbeitsplätze vernichtet, sondern gerade im sozialen Bereich, in dem viele Leistungen des Staates nicht gesetzlich verankert sind und somit nicht finanziert werden, bestimmter Bedarf zumindest ansatzweise gedeckt werden kann, der sonst gar keine Chance auf Berücksichtigung hätte,
- die Begegnung zwischen Generationen notwendig ist, um ein Verantwortungsbewußtsein insbesondere bei Kindern zu wecken und daß diese Begegnung in Großstädten vor dem Hintergrund der Individualisierungstendenzen und des Abbaus traditioneller familiärer Strukturen nur noch dank solcher Modelle erfolgen kann,
- die Koordination von Freiwilligenarbeit in erster Linie in der Verantwortung der Kommunen liegt, wobei eine Vernetzung von städtischen Institutionen, kirchlichen Trägern, freien Sozial-/Öko-/Kulturverbänden und privaten Initiativen Grundlage dieser Arbeit ist.

Ab Januar 1999 wird in Hanau eine städtische Freiwilligenagentur ihre Arbeit aufnehmen. Ein ausführlicher Projektbericht liegt vor, der bei der Jugend- und Familienberatungsstelle Hanau angefordert werden kann.

Eleonore Meyer

Qualifikation für Freiwillige – Erfahrungen der Arbeitsgemein- schaft Bürgerliches Engagement (ARBES), Baden-Württemberg

Ich komme aus dem Landkreis Esslingen, Großraum Stuttgart und bin über die Altenarbeit in die Thematik „Bürgerschaftliches Engagement“ eingestiegen.

Aus dieser Arbeit heraus wurde im Landkreis Esslingen die „Volunteersbewegung“ initiiert, die wiederum Mitglied bei Arbeitsgemeinschaft Bürgerschaftliches Engagement / Seniorengenossenschaft (ARBES) ist. Diese Arbeitsgemeinschaft besteht auf Landesebene und ist mit der Geschäftsstelle für Bürgerliches Engagement (BE), die ihren Sitz im Sozialministerium Baden-Württemberg hat, eng verbunden. Hier habe ich vor einem Jahr den Vorsitz übernommen.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen kurz die Entstehung und die Inhalte der ARBES erläutern.

Die Arbeitsgemeinschaft entstand mit dem Aufbau der Seniorengenossenschaft in Baden-Württemberg Anfang der 90er Jahre. Bürgerinnen und Bürger hatten eine bis dahin historisch nie dagewesene, lange Ruhestandsphase vor sich und kamen aus qualitativ hochwertigen Berufen. So ist es nicht verwunderlich, daß diese Menschen ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen wollten. Selbstbewußt und selbstbestimmt, mit viel Können und Engagement entstanden daraus die Seniorengenossenschaften.

Darauf folgten Jahre, in welchen Frauen und Männer bereits mit 53 bis 55 Jahren in den Vorruhestand entlassen wurden. Die Entwicklung ging auch auf dem Gebiet Bürgerliches Engagement (BE) weiter und es entstanden Bürgertreffpunkte, Bürgerbüros und Interessenbörsen. Bald schon konnte von generationsübergreifenden Initiativen gesprochen werden. All diese Menschen fanden im wachsenden Bürgersinn, hin zur Eigenverantwortung, eine neue Aufgabe.

Tauschringe, Hilfsdienste (Reparaturhilfen), Wissensbörsen, Hospizbewegung, Wohnform, Seniorenbüros motivierten Bürgerinnen und Bürger, sich auf den Weg zu machen, um das Gemeinwesen mitzugestalten.

Ein wichtiger großer Schritt wurde getan, als Menschen sich in Tagespflegeeinrichtungen begaben, um dort mit viel Umsicht und Einfühlungsvermögen der Überforderung pflegender Angehöriger entgegenzuwirken. Betreute Tagesstätten- (BETA-) Projekte sind heute fester, nicht mehr wegzudenkender Bestandteil in vielen Kommunen.

ARBES versteht sich als Sprachrohr der in unserem Land engagierten Bürgerinnen und Bürger. Die vorrangige Aufgabe besteht in der Fortbildung und Befähigung dieser engagierten Leute durch eine Vielzahl an Kursangeboten und der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch untereinander.

Wie diese Qualifikation im einzelnen aussieht, möchte ich an meinen eigenen Erfahrungen aufzeigen. Zum einen als Teilnehmerin eines Sozialmanagementkurses und zum anderen als Referentin in solchen Kursen, von denen ich in diesem Jahr zwei begleite.

In Kursen mit ca. 100 Stunden werden folgende Themen erarbeitet:

- Motivation für BE
- Arbeit in Gruppen / Gesprächsführung / Moderation
- Organisationsmanagement (Sitzungskultur, Arbeit in Gremien)
- Projektmanagement
- Öffentlichkeitsarbeit/Präsentation
- Dialog mit zukünftigen Fachkräften in der Sozialarbeit
- Finanzmanagement - Versicherungsfragen
- Formen des Zeittausches und der Vergütung
- Praxistage in bürgerlichen Initiativen und Projekten

Diese Angebote werden von Engagierten aus dem gesamten Raum Baden-Württemberg besucht. In diesem Jahr wurde erstmals eine Aufteilung in Nord und Süd vorgenommen, um kurze Anreisemöglichkeiten zu haben.

Die Kurse werden von der ARBES angeboten, von Referentinnen und Referenten des Paritätischen Bildungswerks durchgeführt und durch das Sozialministerium teilfinanziert. Die Erfahrungen haben inzwischen gezeigt, daß Bürgerinnen und Bürger, die diese Kurse besucht haben, höchst motiviert in ihre Initiativen zurückkehren oder neue Projekte anstreben und ausführen.

In jeder Kurseinheit sind Praxistage zu absolvieren, über die im Gremium berichtet wird. Hierdurch entsteht eine sehr sinnvolle Vernetzung und Kenntnisnahme aller Facetten des BEs in Baden-Württemberg. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurse werden jährlich zum Erfahrungsaustausch mit anderen Mitgliedern eingeladen.

In diesem Jahr betreut die Geschäftsstelle für BE im Sozialministerium ca. 20 Modellstandorte im ganzen Land. Auch aus diesen Modellen werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer integriert, um eine dauerhafte Vernetzung aufrechtzuerhalten. Die Erfahrungen damit sind äußerst positiv. Bürgerinnen und Bürger aus den Modellstandorten bringen meist Kenntnisse aus Zukunfts- oder Denkwerkstätten mit und setzen manche Vision in die Tat um. Sie wirken somit innovativ auf diejenigen, die schon längere Zeit auf diesem Gebiet tätig sind.

Die ARBES will diese Angebote auch künftig offerieren und zukünftig außerdem an einzelnen Fachtagen themen- bzw. projektbezogene Fortbildungen anbieten, um die Kontinuität in den Initiativen zu gewährleisten.

Die Grafik der in Baden-Württemberg durchgeführten SIGMA-Studie verdeutlicht, daß Schulung die wichtigste Erwartung der Bürgerinnen und Bürger an Land, Städte und Gemeinden darstellt.

- Schulung für bürgerschaftliches Engagement -

Das ist den Bürgern "sehr wichtig"*



Zu lernen...

*Befragte, die "Schulung" als wichtigste Erwartung an Land, Städte und Gemeinden benannt haben

© SIGMA

Helga Trösken, Pfarrerin

Schlußwort zum Kongreß

Hessen engagiert

Unsere Synode hat vor gut einem Jahr „Leitlinien für ehrenamtliche Arbeit“ verabschiedet. Dazu wurde eine Broschüre erstellt, die vor allem den Kirchengemeinden helfen soll, ehrenamtliche Arbeit besser wahrzunehmen und die nötigen Rahmenbedingungen herzustellen.

Kurz darauf wurde bei mir angefragt, ob ich eine der Schirmfrauen für die Aktion „Hessen engagiert“ sein wollte. Ehrenamt – so kam es mir vor – wird also neu entdeckt! Ich sagte zu und ich bin froh, daß diese Initiative in Hessen gestartet ist. Die breite Kooperation von verschiedenen Veranstaltern und Schirmherren und -frauen* aus unterschiedlichen Bereichen hat gezeigt, wie viele Menschen in ganz unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern bereit sind zu unbezahlt, freiwilligen Einsatz für andere Menschen, für die Gesellschaft, Vereine, Kirchen, Gruppen. Im Gegensatz zu manchen Schreckensnachrichten wird unser Blick auf positive Beispiele oft sehr unspektakulärer Hilfe für andere gelenkt. Diese positiven Beispiele sind ermutigend und ansteckend. Sie wecken Phantasie bei denen, die sich ebenfalls engagieren wollen, die aber bis jetzt den ersten Schritt noch nicht getan haben.

Deshalb sage ich Dank an die InitiatorInnen der Aktion. Ich sage aber auch Dank denen, die in vielfältiger Weise engagiert sind und die durch diese Aktion wie auch die heutige Veranstaltung ein wenig mehr in die Öffentlichkeit gekommen sind, auch wenn viele ihr Engagement ja als ganz selbstverständlich beschreiben und kein Aufhebens darum machen möchten.

Ehrenamt wird neu entdeckt. Als wir in unserer Kirche darüber diskutierten, waren immer wieder zwei Probleme im Blick. Zum einen besteht der Verdacht, daß nach dem Ehrenamt gerufen wird in Zeiten knapper Kassen. Da Erwerbsarbeit in vielen sozialen Feldern unbezahlbar wird, weicht man aus auf geringfügig bezahlte Beschäftigungsverhältnisse oder Ehrenamtliche. In der Kirche hat das eine theologisch begründete Tradition: Diakonie, Dienst an den Nächsten, ist eine Grundsäule kirchlicher Arbeit, die jahrhundertlang ehrenamtlich geleistet wurde.

Ehrenamt darf kein Ersatz für bezahlte Arbeit sein. Ehrenamtliche dürfen nicht als LückenbüßerInnen benutzt werden. Im Gegenteil – und das haben Sie

heute ja auch schon diskutiert – ehrenamtliche Arbeit muß in Zukunft eine der drei Formen von Arbeit sein, für die man sich im Laufe des Lebens in wechselnder Konstellation entscheiden kann: Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit und gesellschaftliche, d.h. ehrenamtliche Arbeit bei Gewährleistung einer sozialen Grundsicherung.

Das zweite Problem: oft fehlt es ehrenamtlicher Arbeit an Anerkennung und daraus folgt oder geht parallel die schwierige Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen. Beispiele haben Sie in den Arbeitsgruppen sicher zur Genüge benannt. Ich denke, eine Veranstaltung wie *Hessen engagiert* ist eine Möglichkeit, Ehrenamt öffentlich wahrzunehmen und damit auch anzuerkennen. Es gibt aber noch einige andere Möglichkeiten bzw. auch nötige Dinge.

Ich finde gut, daß die hessische Landesregierung die Möglichkeit der Freistellung gesetzlich geregelt hat. Darüber hinaus wäre es sicher wünschenswert, wenn bei Bewerbungen als Qualifikation auch das ehrenamtliche Engagement gelten würde. Einkommensteuerrechtliche Vergünstigungen, z.B. in Form eines Freibetrages müßten geschaffen werden. Vor allem für Frauen, die neben der Haus- und Familienarbeit ehrenamtlich tätig sind, sollte diese Arbeit anerkannt werden bei der Anwartszeit für die gesetzliche Rentenversicherung.

Ich halte es für wünschenswert, daß Presse, Funk und Fernsehen regelmäßig über die vielfältigen Möglichkeiten des Engagements berichten, wie Einzelne und Gruppen unser Leben und Miteinanderleben verbessern durch selbstverständliches und originelles Engagement für andere. Das wirkt ansteckend und ermutigend und hilft uns zu einer guten Zukunft – in Hessen und darüber hinaus.

Und schließlich soll nicht verschwiegen werden, daß ehrenamtliche Arbeit neben aller Belastungen auch schlicht und einfach Spaß macht! Es tut gut, anderen Gutes zu tun. Es schafft innere Befriedigung und Ausgeglichenheit. Das sind Vorteile nicht-materieller Art, die aber Lebensqualität garantieren. Ich bin sicher, auch in Zukunft wird es Menschen geben, die diese Chance entdecken: engagiert, weil Ehrenamt Spaß macht!

* Weitere Schirmfrauen und -herren von *Hessen engagiert* waren Trude Simonsohn, Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt/M., und Pfarrer Klaus Greef, Katholischer Stadtdekan von Frankfurt/M.

Hessen engagiert – Initiativen für ein freiwilliges soziales Engagement

Übersicht

1. Hessen engagiert –
Zusammenfassender Bericht zu den Initiativen
2. Initiativen für freiwilliges soziales Engagement
 - a) Freiwilligen-Agenturen / Seniorenbüros / Tauschbörsen
 - b) Initiativen zur Hilfe von Menschen in materieller Not
 - c) Initiativen zur Betreuung von alten Menschen
 - d) Initiativen im Wohnumfeld / zur Verbesserung der Infrastruktur / im Bereich der Gemeinwesenarbeit / zur Stadtgeschichte
 - e) Initiativen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus / zur Betreuung von AsylbewerberInnen und Flüchtlingen / Engagement für die Dritte Welt
 - f) Initiativen für Umweltschutz
 - g) Initiativen im Kulturbereich
 - h) Initiativen im Bereich der Gesundheitsvorsorge und -versorgung
 - i) Schulgänzende und -begleitende Initiativen
 - j) Initiativen zur Verbesserung der Kinderbetreuung
 - k) Initiativen von und für Jugendliche
 - l) Initiativen von und für Mütter, Väter und Familien
 - m) Initiativen von und für Frauen
 - n) Engagierte Personen

1. Hessen engagiert – Zusammenfassender Bericht zu den Initiativen

Die Aktion *Hessen engagiert* hatte zum Ziel, das freiwillige soziale Engagement von Gruppen, Initiativen – aber auch von Einzelpersonen – durch ihre öffentliche Darstellung zu würdigen. Darüber hinaus sollte die öffentliche Präsentation von konkreten Beispielen bürgerschaftlichen Engagements in unterschiedlichen Medien den hessischen Bürgerinnen und Bürgern neue Formen der gegenseitigen Unterstützung und Solidarität aufzeigen und sie motivieren, selbst aktiv zu werden. Im Juni 1997 wurde die Aktion gestartet; sie dauerte ein Jahr und hatte eine große Resonanz.

Die erfolgreiche Realisierung dieses Vorhabens gelang mit Hilfe der Kooperationspartner im Medienbereich, die ermöglichten, daß sich ein Teil der Initiativen der Öffentlichkeit vorstellen konnten. Die Hessenschau und die Redaktion „Unterwegs in Hessen“ des Hörfunks sowie die Frankfurter Neue Presse, die mit der Taunus Zeitung, der Nassauischen Neuen Presse und dem Höchster Kreisblatt über eine weite Verbreitung im Rhein-Main Gebiet verfügt, der Gießener Anzeiger und die Offenbach Post verschafften der Aktion durch regelmäßige wöchentliche Berichterstattung und Reportagen unter dem Label *Hessen engagiert* viel Beachtung.

Eine weitere Kooperationspartnerin war die Hessische Landeszentrale für politische Bildung, die u.a. mit der Fachhochschule Wiesbaden und der Gesamthochschule Kassel Tagungen zum Thema durchgeführt hat.

Die öffentliche Resonanz auf die Reportagen wird von allen Beteiligten dieser Aktion als sehr positiv beurteilt. Die unmittelbaren Reaktionen der Leser- und Zuhörerschaft sowie der ZuschauerInnen durch Anrufe und Anfragen waren insbesondere in den Anfangsmonaten der Aktion zahlreich. Viele, die sich meldeten, wollten nicht nur sich oder weitere Initiativen vorschlagen, sondern wollten beraten werden, fragten nach möglichen Tätigkeitsfeldern und wollten Kontakte zu Initiativen vermittelt bekommen.

Im Laufe der Aktion *Hessen engagiert* beteiligten sich insgesamt 279 Initiativen, die häufig von Dritten vorgeschlagen wurden. Erwartungsgemäß differieren diese Initiativen in ihrer Thematik, Organisationsform und Arbeitsweise und im Grad ihres Engagements stark voneinander. Die Vielzahl der Anlässe und Beweggründe für Bürgerinnen und Bürger, sich zu engagieren, äußert sich in einer Vielfalt von Initiativen, Gruppen und Vereinen, in denen sich BürgerInnen jeden Alters, beiderlei Geschlechts und aus allen Schichten für eine Sache freiwillig einsetzen.

Schaut man sich an, aus welchen Städten und Landkreisen sich Initiativen gemeldet haben, findet man eine deutliche Konzentration im Rhein-Main-Gebiet (siehe unten). Frankfurt steht mit 38 Initiativen an der Spitze der Tabelle, gefolgt von Hochtaunuskreis, Landkreis Groß-Gerau, Main-Kinzig-Kreis und Offenbach. Je nördlicher und östlicher man auf der hessischen Landkarte geht, desto geringer ist die Beteiligung. Diese Zahlen geben freilich nicht die Realität wieder, d. h. man sollte nicht kurzschlüssig folgern, daß sie die wirkliche Anzahl der Initiativen, die in dem jeweiligen Bezirk aktiv sind, vollzählig wiedergeben. Die hier wiedergegebenen Zahlen sind nicht Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, sondern das Resultat einer Öffentlichkeitskampagne. Die relative Zufälligkeit beim Durchsickern der Information über die Kampagne – sei es durch die Verteilung des Faltblattes *Hessen engagiert* oder durch die Medien – schlägt sich auf den Umfang der Rückmeldungen nieder. Dennoch ist es nicht ganz von der Hand zu weisen, daß es bei dem organisierten freiwilligen Engagement ein regionales Gefälle gibt. In den städtischen Zentren konzentrieren sich viele Initiativen und vergrößern das Spektrum.

Welches **Spektrum von Initiativen** beteiligte sich überhaupt an der Kampagne?

Am häufigsten haben sich Initiativen, Gruppen, Vereine etc. aus dem **Gesundheitsbereich** gemeldet. Mit einem Anteil von 20% überragt dieser Bereich den folgenden um fast das Doppelte.

Daß der Gesundheitsbereich so stark vertreten ist, ist nicht verwunderlich. Zum einen haben sich in Folge der Selbsthilfebewegung in den letzten zwanzig Jahren sehr viele Selbsthilfegruppen gebildet, zum anderen gehört dieser Bereich zu denjenigen, in denen wegen ihres hohen Betreuungsbedarfs und -aufwandes traditionellerweise viele ehrenamtliche Kräfte tätig sind. Dabei handelt es sich vor allem um die „Grünen Damen“ und andere Laienhilfen zur Betreuung von Kranken in Krankenhäusern sowie zur Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen in Hospizgruppen. Die Hospizgruppen wurden überwiegend in den letzten vier Jahren gegründet. Aber auch der Impuls, Selbsthilfegruppen ins Leben zu rufen, um sich bei der Bewältigung spezieller Krankheiten wie Osteoporose, Parkinson, Multiple Sklerose oder auch Gehörlosigkeit gegenseitig zu unterstützen und Aufklärungsarbeit zu betreiben, hält ungebrochen an. Die vielen Gruppen der AIDS-Hilfe gehören ebenfalls zum großen Bereich ehrenamtlicher Hilfe in der Gesellschaft, deren Bedeutung und Umfang in der Zahl der Meldungen nicht widerspiegelt wird.

Die Art und Weise der Selbstorganisation, mit der sich die in der Selbsthilfebewegung handelnden Menschen um ihre eigenen Anliegen und ihre Interessen kümmern, ist durchaus vergleichbar mit der modernen Form des orga-

nisierten freiwilligen Engagements, bei dem die Akteure ebenfalls von ihren eigenen Interessen ausgehen. Die Mitglieder der Selbsthilfegruppen thematisieren eine Vielzahl gesundheitlicher, sozialer und psychosozialer Probleme, tragen sie nach außen und sorgen äußerst rege für ihre Qualifizierung und ihre fachliche Kompetenz durch Fortbildungen. Sie machen darüber hinaus gezielt Öffentlichkeitsarbeit, nicht nur um Betroffene auf ihre Gruppen aufmerksam zu machen, sondern auch um anderen die von ihnen entwickelten Lösungsangebote anzubieten. Indem sich Mitglieder von Selbsthilfegruppen mit anderen Betroffenen zusammenschließen und sich gegenseitig helfen, übernehmen sie einerseits gegenseitige Verantwortung, entwickeln aber andererseits zugleich Lösungswege für Dritte und dienen damit dem Gemeinwohl. Sie stellen ein unersetzliches innovatives Potential für die Gesellschaft dar.

Von den Initiativen, die sich gegen **Ausländerfeindlichkeit und Rassismus** gegründet haben und denen, die sich der **Betreuung von AsylbewerberInnen** annehmen, haben sich zusammengerechnet 27 gemeldet. Es ist sinnvoll, diese Initiativen zusammen zu betrachten, da die Übergänge fließend sind und beide Gruppen Öffentlichkeitsarbeit gegen Benachteiligung, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit leisten. Die Initiativen wurden teils als Reaktion auf die Ausschreitungen und Anschläge gegen Ausländer in den letzten Jahren gegründet und versuchen durch bewußtseinsbildende Veranstaltungen zum friedlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen beizutragen. Es befinden sich aber auch Projekte darunter, die den Menschen in den Kriegsgebieten von Ex-Jugoslawien helfen. Zudem zeigen die Projekte, die sich materielle Hilfe und Ausbildungsmaßnahmen für Kinder in der **Dritten Welt** zur Aufgabe gemacht haben, daß die Aktivitäten der Hessinnen und Hessen weit über die Grenzen des Bundeslandes hinaus gehen.

22 der gemeldeten Gruppen arbeiten mit **Jugendlichen**. Diese Arbeit setzt an vielfältigen Problembereichen an: Wohnumfeld (Bolzplatz), Gewalt- und Drogenprobleme, Arbeitslosigkeit und Freizeitgestaltung. Sie gestaltet sich äußerst kreativ und die Jugendlichen entwickeln dabei neue Formen des Engagements. Eine Gruppe z.B. gestaltete aktiv ihr Wohnumfeld, eine andere plante und baute einen Bolzplatz. Im Jugendbereich werden die Initiativen meist durch professionelle soziale Arbeit angestoßen und unterstützt, da sie nicht das eigene Reservoir zur Selbstorganisation haben (Beispiele aus Frankfurt und Gießen). Dieser Prozeß kann als eine Art von „Empowerment“ der Jugendlichen verstanden werden.

Initiativen im **Umweltbereich** haben sich nur in geringem Maße beteiligt, was möglicherweise daraus resultiert, daß sie sich unter dem Begriff freiwilliges soziales Engagement nicht direkt angesprochen fühlen.

Im eher traditionellen **Bereich der sozialen Hilfe** ist bemerkenswert, daß viele Gruppen, die sich direkt für die Linderung von in Not geratenen Menschen in ihrer Umgebung einsetzen, erst nach 1989 entstanden sind. Hier haben offensichtlich die wachsende Armut und die steigende Zahl von Menschen, die sich in einer sozialen Notlage befinden, bei Bürgerinnen und Bürgern dazu geführt, unmittelbar helfend einzugreifen.

Die **Initiativen zur Verbesserung der Kinderbetreuung**, wie Elterninitiativen für Krabbelstuben, Kinder- und Schülerläden, die **schulbegleitenden und -ergänzenden Initiativen**, wie Schulbüchereien und Kursprogramme, die **Initiativen von Frauen und Müttern**, wie die Mütterzentren, sind fast alle junge Initiativen, die erst in den letzten vier Jahren gegründet wurden.

Kann man aus den gemeldeten Initiativen einen **Trend** herauslesen?

In der öffentlichen Debatte um das bürgerschaftliche Engagement wie auch in Studien spielt der Wandel in der Motivation der Bürgerinnen und Bürger für ihr freiwilliges soziales Engagement eine große Rolle. Nicht mehr die bloße Opferbereitschaft und das Pflichtgefühl motiviert Menschen, sich ehrenamtlich zu betätigen, sondern im Vordergrund steht heute eine Vielzahl von Motiven, die sich meist aus der persönlichen Biographie erklären lassen. Das durchgängige Motto lautet: „Etwas für sich tun und zugleich etwas für andere“. Von großer Bedeutung – gerade auch unter dem Aspekt der Weiterentwicklung eines demokratischen Gemeinwesens – ist der Gestaltungswille, der bei vielen hinter ihren ehrenamtlichen Aktivitäten steht. Bürgerinnen und Bürger wollen mit ihrem Engagement im kulturellen, sozialen oder ökologischen Bereich Einfluß auf das Geschehen in ihrer Gemeinde nehmen. Beispiele dafür sind: Aktionen zur Verkehrsberuhigung, Interventionen zur Gestaltung des öffentlichen Raumes, z. B. ein zentraler Platz, ein Spielplatz oder die Gründung eines Vereins zur Wiedereröffnung eines Schwimmbades, das aufgrund der Finanznot von Gemeinde geschlossen wurde.

Initiativen entwickeln eine neue Kultur der Alltagssolidarität, sie helfen sich gegenseitig bei der Lösung von Alltagsproblemen. Die Mütterzentren sind dafür ein Beispiel, aber auch die vielen Initiativen im Kinderbetreuungsbereich. Sie sind Antworten auf den Wandel traditioneller Solidaritätsnetze, vor allem der Familie und Nachbarschaften, aber auch Zeichen eines gewachsenen Anspruchs an Mitsprache und Beteiligung. Sie sind tragfähige Netze, aus denen die Beteiligten für sich etwas beziehen. Darüber hinaus bieten sie neben der Selbsthilfe zugleich Dienstleistungen an und sind somit Teil der sozialen Infrastruktur. Auch dieser Trend liegt ganz im Gegensatz zu der gern geäußerten Klage, die einen Rückgang ehrenamtlichen Engagements zu beobachten

glaubt. Die Gründungszahlen der Gruppen und Initiativen, die sich an der Aktion **Hessen engagiert** beteiligt haben, beweisen genau das Gegenteil: In jedem Bereich sind mehr als die Hälfte erst nach 1989 entstanden, in einigen – wie im Kinder- und Schulbereich – ein Großteil sogar erst innerhalb der letzten vier Jahre. Das soziale Engagement ist in allen Kommunen ein Wachstumsbereich.

Lassen die Erfahrungen der Aktion eine Antwort auf die Frage zu, ob und inwieweit die allgemein prognostizierte Entwicklung in Richtung auf **organisiertes bürgerschaftliches Engagement** durch die Gründung von Vermittlungsagenturen und sogenannten Freiwilligen-Agenturen, wie sie in unseren europäischen Nachbarländern schon längst existieren, bereits eingetreten ist?

Geradezu rasant verlief in den letzten zwei Jahren in Hessen eine Gründungswelle von Vereinen und Gruppen für die Vermittlung von ehrenamtlicher Arbeit. 23 Initiativen, überwiegend aus dem Rhein-Main-Gebiet, haben sich im Laufe der Kampagne gemeldet. Sie bilden ein „neues Element“ der freiwilligen ehrenamtlichen Arbeit. Meistens handelt es sich bei diesen Büros um Seniorenbüros und Freiwilligen-Agenturen. Viele fungieren als Tauschbörsen. Diese Form der Hilfe auf Gegenseitigkeit hat inzwischen auch in Hessen eine besondere Bedeutung, die in Zukunft noch größer werden wird. Allerdings gehen die Meinungen, ob diese Form des Engagements noch als ehrenamtliches bezeichnet werden sollte, auseinander. Es gibt durchaus kritische Stimmen gegenüber der geldlosen Verrechnung von Leistung und Gegenleistung.

Hessen ist – auch das zeigt die Aktion – im Bereich des organisierten freiwilligen Engagements nach wie vor ein „Entwicklungsland“. Eine Freiwilligen-Agentur, wie etwa die in Bremen oder Berlin, gibt es in Hessen nicht. Als einzige organisationsübergreifende Beratungsstelle kann das Seniorenbüro in Frankfurt gelten, das inzwischen als Vermittlungsstelle für Interessierte jeden Alters arbeitet. In Kassel gibt es seit längerer Zeit eine Gründungsinitiative für eine Freiwilligen-Agentur; sie arbeitet jedoch noch nicht in vollem Umfang.

2. Initiativen für freiwilliges soziales Engagement

Wieviel Initiativen haben sich an der Kampagne beteiligt?

279 Initiativen, die sich in ihrer Thematik, Organisation und Arbeitsweise sehr unterscheiden

Wie verteilen sich die an der Kampagne beteiligten Initiativen auf Städte und Landkreise?

Kreisfreie Städte

| | | | | | |
|-----------|----|-----------|----|-----------|----|
| Darmstadt | 13 | Kassel | 14 | Wiesbaden | 14 |
| Frankfurt | 38 | Offenbach | 5 | | |

Regierungsbezirke Darmstadt, Gießen und Kassel

| RP Darmstadt | | RP Gießen | | RP Kassel | |
|-----------------------------|----|------------------------------|----|-------------------------------|----|
| Landkreis Bergstraße | 9 | Landkreis Gießen | 10 | Landkreis Fulda | 14 |
| Landkreis Darmstadt-Dieburg | 7 | Lahn-Dill-Kreis | 10 | Landkreis Hersfeld-Rotenburg | 6 |
| Landkreis Groß-Gerau | 17 | Landkreis Limburg-Weilburg | 6 | Landkreis Kassel | 1 |
| Hochtaunuskreis | 23 | Landkreis Marburg-Biedenkopf | 9 | Schwalm-Eder-Kreis | 5 |
| Main-Kinzig-Kreis | 15 | Vogelsbergkreis | 1 | Landkreis Waldeck-Frankenberg | 6 |
| Main-Taunus-Kreis | 11 | | | Werra-Meißner-Kreis | 2 |
| Odenwaldkreis | 6 | | | | |
| Landkreis Offenbach | 15 | | | | |
| Rheingau-Taunus-Kreis | 10 | | | | |
| Wetteraukreis | 11 | | | | |

In welchen Bereichen sind die Initiativen tätig?

| Bereiche | Anzahl |
|---|--------|
| Freiwilligen-Agenturen / Seniorenbüros / Tauschbörsen | 23 |
| Initiativen zur Hilfe von Menschen in materieller Not | 26 |
| Initiativen zur Betreuung von alten Menschen | 19 |
| Initiativen im Wohnumfeld / zur Verbesserung der Infrastruktur / im Bereich der Gemeinwesenarbeit / zur Stadtgeschichte | 14 |
| Initiativen gegen Ausländerfeindlichkeit, Rassismus / zur Betreuung von AsylbewerberInnen und Flüchtlingen / Engagement für die Dritte Welt | 27 |
| Initiativen für Umweltschutz | 7 |
| Initiativen im Kulturbereich | 15 |
| Initiativen im Bereich der Gesundheitsvorsorge und -versorgung | 56 |
| Schulergänzende und -begleitende Initiativen | 13 |
| Initiativen zur Verbesserung der Kinderbetreuung | 11 |
| Initiativen von und für Jugendliche | 22 |
| Initiativen von und für Mütter, Väter und Familien | 16 |
| Initiativen von und für Frauen | 5 |
| Initiativen engagierter Personen | 26 |

Adressen der Initiativen

a) Freiwilligen-Agenturen/ Büros zur Förderung des freiwilligen sozialen Engagements / Senioren-Büros/ Tauschbörsen

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|--|--|
| Aktiv nach Familie und Beruf Träger: Akademie für Ältere (Volkshochschule) | Kontakt: Ellen Sommerfeld Lahnstr. 44 c 65195 Wiesbaden Tel./Fax: 0611-404835 oder Volkshochschule Kaiser-Friedrich-Ring 88 65185 Wiesbaden Tel: 0611-160950 | Menschen, die nach Berufstätigkeit und Kindererziehung Zeit für freiwilliges Engagement haben | Informationsgespräche, Beratung und Vermittlung von Freiwilligen in passende Tätigkeitsfelder, Knüpfen von Kontakten zu Institutionen für mögliche Tätigkeitsfelder, regelmäßige Workshops für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen |
| Arbeitsgemeinschaft Caritas der Gemeinde Träger: Caritasverband | Gemeindecaritas Alte Mainzer Gasse 10 60311 Frankfurt Tel: 069-2982-171 | Aktive Ehrenamtliche in Gemeinden, Stadtteilen und in der Stadtkirche | Stärkung der Position der Ehrenamtlichen: am Tag des Ehrenamts, durch den Senfkornpreis, durch kontinuierliche Unterstützung |
| ARBES Hessen Arbeitsgemeinschaft bürgerschaftliches Engagement - Senioreninitiativen Hessen | Berliner Str. 60 63065 Offenbach Tel: 069-8068418 Kontakt: Herr Lukas oder über: Die Uhus e. V. Tel: 06103-985050 Landkreis Offenbach | | Förderung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements, Verbesserung der Zusammenarbeit der hessischen Initiativen und des Erfahrungsaustausches, Hilfe bei der Gründung neuer Initiativen, Entwickeln und organisieren gemeinsamer Fortbildung, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit; ein besonderes Anliegen sind generationsübergreifende Initiativen des Bürgerengagements, wie z. B. das Schulprojekt „Angst vor dem Alter“ der Bürgerinitiative Dreieich |
| „Die Brücke“ Bürgerselbsthilfe Steinbach/ Ts. e. V. | Kontakt: Carola Biermann Rosserstr. 65 61449 Steinbach/Ts. Tel: 06171-981800 Fax: 06171-986216 Hochtaunuskreis | Bürgerinnen und Bürger Steinbachs, die sich im Alter, bei Krankheit und Lebensproblemen gegenseitig helfen | Erweiterte Nachbarschaftshilfe unter den Mitgliedern (arbeiten mit Punktkonto und mit Gebühren), Begleitung bei Arztbesuchen, Fahrdienste, Gartenarbeit, Einkaufen, Tierbetreuung, Reparaturarbeiten, Kinderbetreuung etc. |
| Bürgerhilfe Rodgau e.V. | Paul-Gerhardt-Str. 28 63110 Rodgau-Jügesheim Tel: 06106-12012 Vorsitzende: Ingeborg Hoffmann Taunusstr. 42 63110 Rodgau Tel: 06106-733790 Fax: 06106-71101 Landkreis Offenbach | Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rodgau | Erweiterte Nachbarschaftshilfe in (fast) allen Lebenslagen |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|--|---|
| EhrenA.M.T. Aktive Menschen tun was! Ehrenamtsagentur des Main-Kinzig-Kreises | Kontakt: Carsten Loos Barbarossastr. 16-18 63571 Gelnhausen Tel: 06051-854229 Fax: 06051-854296 Main-Kinzig-Kreis | Alle, die ihre freie Zeit nützlich verbringen wollen | Beratung, Vermittlung, Begleitung und Fortbildung für ehrenamtlich Tätige, Gewinnen von Organisationen und Einrichtungen für Freiwilligenarbeit, Infoveranstaltungen, Fachtagungen, u.a. an Schulen, Aufbau eines Stamm-tisches zum Erfahrungsaustausch |
| Ehrenamt für Darmstadt e.V. (EAD) | Kontakt: Uta Müller-Merbach Am Löwentor 11 64287 Darmstadt Tel: 06151-718892 | | Gezielte Unterstützung kultureller Institutionen, z. B. Auf- und Abbau von Ausstellungen, Bibliotheksarbeit, Museumsshop in eigener Regie, Angebote für Kinder, Streichelzoo |
| Freiwilligen-Börse bei der Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau | Kontakt: Karin Dunkel Familien- und Jugendbera- tung der Stadt Hanau Sandeldamm 21 63450 Hanau Tel: 06181-1875-30 Main-Kinzig-Kreis | Alle an ehrenamtlicher Tätigkeit Interessierte | Vermittlung von Freiwilligen zunächst in städtische Kitas, später auch in andere Bereiche der Jugendarbeit, Fortbildung für ehrenamtlich Engagier-te |
| Freiwilligenbörse Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e.V. | Kontakt: Frau Schäfer Pfarrgasse 4 65719 Hofheim/Taunus Main-Taunus-Kreis | | |
| Freiwilligenbüro Träger: Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V., Kreisgruppe Kassel | Kontakt: Harald Becker Motzstr. 4 34117 Kassel Tel: 0561-14008 Fax: 0561-103027 | Soziale und ähnliche Organisationen, potentielle Freiwillige, Politik und Öffentlichkeit | Ansprechen, Gewinnen und Beraten von Freiwilligen, Fortbildung für Hauptamtliche, Organisationsent-wicklung für soziale Organisationen |
| Freiwilligen-Zentrum Dillenburg Träger: Caritasverband Lahn-Dill-Eder e. V. | Bismarckstr. 13 35683 Dillenburg Tel: 02771-83190 Fax: 02771-831923 Lahn-Dill-Kreis | für die Region Herborn-Dillenburg-Haiger | Vermittlungsstelle: Beratung und Ver-mittlung von Ehrenamtlichen in eine geeignete freiwillige soziale Tätigkeit, Beratung von Institutionen bei der Su- che nach Personen für soziale Aufga- ben, Organisieren von Informations- veranstaltungen, Vermittlung von Schulung und Weiterbildung |
| Freiwilligen-Zentrum Rüsselsheim | Pfarrbüro St. Christophorus Platanenstr. 63 65428 Rüsselsheim Landkreis Groß-Gerau | | |
| Hand in Hand Seniorenhilfe Hainburg | Kontakt: Joachim Braatz Hainstädter Str. 33A 63512 Hainburg Tel: 06182-60495 Landkreis Offenbach | BürgerInnen der Gemeinde, vorwiegend SeniorInnen | Vermittlung gegenseitiger Hilfe in Be-reichen, die von professionellen Dien- sten nicht abgedeckt sind, wie z. B. Begleitung bei Behörden- und Arzt- besuchen, Tätigen von Einkäufen, Hilfe bei Schriftwechsel etc. |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|---|
| INTERAKTIV Generationen für einander e. V. | Ebertstr. 11 61440 Oberursel Tel: 06171-25587 Gisela Lenz, 1. Vorsitzende Hochtaunuskreis | alle Interessierte | Vermittlung von Personen für spezielle Dienste, wie z. B. Hilfe in Notfällen, Besuchs- und Reparaturdienste, Begleitung zu Ärzten und Behörden, Kinderbetreuung; im Vordergrund steht die Kooperation mit Kindertagesstätten als generationsübergreifendes Projekt , um Kontakte zwischen Jung und Alt herzustellen, wie z. B. das Vermitteln von „Vorleseomas“, „Künstleromas“, „Bastelopas“ und Aushilfen als Köchin |
| Senioren-Büro Aktiv Träger: Institut für Sozialarbeit e. V. | Oberlindau 20 60323 Frankfurt Tel: 069-972017-30/31/32 Fax: 069-972017-11 Kontakt: Doris Appel | | Information, Beratung und Vermittlung ehrenamtlicher Tätigkeit nach individuellen Fähigkeiten und Wünschen, Erfahrungsaustausch, Tausch- und Kontaktbörse, Kooperationen mit Verbänden und Vereinen etc. |
| Seniorenbüro der Stadt Erbach Träger: Magistrat der Stadt Erbach | Neckarstraße 64711 Erbach Tel: 06062-6446 oder -6410 Fax: 06062-6416 Odenwaldkreis | SeniorInnen jeglichen Alters und junge Familien mit Kindern | Beratung, Begleitung, Betreuung, Vermittlung von Hilfen, Besuchsdienste in Altenheimen; Seniorenbüro fungiert als Vermittlungspartner, auch als un-bequemer Sprecher für die ältere Generation, Aufbau eines Christophorusdienstes |
| Seniorenhilfe Dietzenbach e.V. | Friedensstr. 38 63128 Dietzenbach Tel: 06074-35777 Landkreis Offenbach | | Nachbarschaftshilfe, Entlastung pflegender Angehöriger, Hilfe im Haushalt, Besuchsdienste, Reparaturhilfen, Fahrdienste, Fortbildungsangebote (Pflegekurs, Computer), Hospizarbeit und Ausbildung von HelferInnen |
| Seniorenhilfe e.V. Maar | Büro: Altes Rathaus Hauptstr. 6 36341 Lauterbach-Maar Tel: 06641-4050 Kontakt: Erika Stöppler Bilsteinweg 9 36341 Lauterbach-Maar Tel: 06641-2662 Vogelsbergkreis | Menschen nach der Erwerbs- oder Familienphase, aber auch Jüngere | Senioren helfen Senioren, die wegen Alter und Krankheit Hilfe brauchen. Die Aktiven erhalten kein Geld, sondern Zeitpunkte, die sie einlösen können, wenn sie selbst Hilfe brauchen. Die Dienste sind: Einkaufen, im Haushalt helfen, Begleiten bei Behörden-gängen und Arztbesuchen, Briefe schreiben, kleinere Reparaturen, leichte Gartenarbeiten durchführen |
| Seniorenhilfe Mühlheim am Main e.V. | Goethestr. 35 63165 Mühlheim a. Main Tel: 06108-82052 Landkreis Offenbach | ältere und alleinstehende Menschen | Kleinere Reparaturen, Einkäufe und Behördengänge erledigen, im Haushalt helfen, Kinderbetreuung, ausrichten von Fahrradfahrten, Vorträge zu kulturellen und gesundheitlichen Themen organisieren |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|------------------------------|---|
| Seniorenhilfe Offenbach e. V. | Hessenring 55 63071 Offenbach Tel: 069-8787643 Landkreis Offenbach | | Die Hilfen sind: Einkaufen, Begleiten bei Arztbesuchen etc.; ein neues Angebot ist die Ausbildung von SicherheitsberaterInnen für SeniorInnen. Das Seniorenbüro arbeitet als Tauschbörse für SeniorInnen nach dem Prinzip der Selbsthilfe auf Gegenseitigkeit |
| Verein für gegenseitige Hilfe e. V. | Kontakt: Edith Sydow Frauenbüro Heppenheim Tel: 06252/13184/6 Fax: 06252-13233 Landkreis Bergstraße | | gegenseitige Hilfe |
| Die Zeitbörse | Jordanstr. 5 34117 Kassel Tel: 0561-72885-47 Fax: 0561-72885-29 | | Organisation des Austausches von Tätigkeiten und Fähigkeiten unter den Mitgliedern, vom Haare schneiden bis zur Computerschulung auf der Basis gegenseitiger Verrechnung |
| Zeit-Tauschring - Nordwest | Kontakt: Gudrun Born Heilmannstr. 24 60439 Frankfurt Tel: 069-574201 Fax: 069-5870654 | Menschen aller Altersgruppen | Telefonische Vermittlung von Hilfsdiensten, z. B. im Haus oder bei der Pflege, möglichst auf Gegenseitigkeit (unentgeltlich; aufgewendete Zeit wird gut geschrieben), regelmäßige Mitgliedertreffen, vierteljährliche Herausgabe eines Rundbriefes |

b) Initiativen zur Hilfe von Menschen in materieller Not

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|------------------------------------|--|
| Besuchsdienst der Ev.Kirchengemeinde Leeheim | Klappergasse 6 64560 Riedstadt Tel: 06158-72538 Landkreis Groß-Gerau | Senioren, Kranke und Neuzugezogene | Organisieren von regelmäßigen Besuchen bei SeniorInnen, Kranken und Neuzugezogenen |
| Bürgerfonds Hadamar e.V. | Ursel Edel, 1. Vorsitzende Brückengasse 4 65589 Hadamar Tel: 06433-943040 oder 5420 Fax: 06433-943041/45 Landkreis Limburg-Weilburg | | Gewährung materieller und immaterieller Hilfe an in Not geratene BürgerInnen, Einzelfallhilfe, finanziert sich durch Spenden |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|--|--|
| „Bürger helfen Bürgern“ e. V. | Helga Eschenbach, 1.Vorsitzende Hainerbergweg 8 61462 Königstein Tel: 06174-21354 Fax: 06174-1036 Hochtaunuskreis | | Betreuung des Altenheims Haus St. Raphael und der MS-Klinik, Betreuung einzelner Personen und Gewährung finanzieller Hilfe, Essen auf Rädern |
| Bürgerhilfe konkret Rockenberg e. V. | Regine Fehr-Wolf, 1.Vorsitzende Obergasse 1 35519 Rockenberg Tel: 06033-66156 Wetteraukreis | sozial schwache, bedürftige und in Not geratende Mitbürger | Einzelfallhilfe, Wohnungssuche, Betreuung und unbürokratische Hilfe in Fällen, in denen staatliche Stellen unflexibel reagieren, Veranstalten von Info-Abenden zu AIDS und dem Pflegegesetz |
| Darmstädter Tafel e. V. | Herdweg 46 64285 Darmstadt Tel: 06151-62321 u. 62427 Fax: 06151-62427 Kontakt: D. Kappler Tel: 06151-898289 | Obdachlose und Sozialhilfefempfänger | Versorgung Bedürftiger mit Lebensmitteln, Einrichtung einer Suppenküche |
| Essen auf Rädern | Caritasverband Wiesbaden e.V. Friedrichstr. 24-26 65185 Wiesbaden Tel: 0611-174-0 und Diakonisches Werk in Hessen und Nassau Rheinstr. 65 65185 Wiesbaden Tel: 0611-36091-0 | | täglich Verteilung warmer Mahlzeiten an alte und bedürftige Menschen (ca. 250-300 Mahlzeiten täglich) mit Hilfe von ehrenamtlich Tätigen |
| Fahrende Ärzte der Stadt Kassel Träger: Stadt Kassel | Stadtverwaltung Sozialdezernentin Frau Caroli Oberer Königweg 8 34117 Kassel Tel 0561-7870 | Obdachlose und Drogenabhängige | Medizinische Betreuung, Beratung, Vermittlung, z. Zt. fahren sie 1 mal pro Woche mit einem alten Krankenwagen an feste Standorte, das Programm soll erweitert werden |
| Initiative zur Unterstützung von Aktivitäten zugunsten sozial-caritativer Zwecke Träger: SV 1911 Traisa e. V. | Christiane u. Werner Selbmann Stiftstr. 19 64367 Mühltal Tel: 06151-148613 weitere Auskunft: Hans-Edgar Bickelhaupt 1.Vorsitzender Ludwigstr. 37 64367 Mühltal Tel: 06151-147401 Landkreis Darmstadt-Dieburg | | jährliches Veranstalten eines Nikolausmarktes, dessen Reinerlös an sozial-caritative Vereine geht, z. B. an die Kinderkrebshilfe, an ein Projekt für Straßenkinder in Kolumbien, an die Kinderhilfe Nepal, an ein Krankenhaus in Neu-Guinea; bisher gesammelter Betrag 64.194.- DM |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|---|
| Kleiderkammer der AWO-Ortsverein | Im Fürstmauer Fürst 4 64720 Michelstadt Tel./Fax: 06061-72083 Odenwaldkreis | bedürftige Menschen | Entgegennahme, Aufbereitung und Ausgabe von Kleiderspenden, Schuhen, Spielzeug etc. |
| Landwirtschaftliche Familienberatung der Ev. Kirche von Kurhessen-Nassau | Brüderhaus Elisabeth-Seitz-Str.16 Tel: 06691-23008 Fax: 06691-23009 Hephata-Treysa 34613 Schwalmstadt Schwalm-Eder-Kreis | landwirtschaftliche Familien mit Existenzsorgen | Beratung landwirtschaftlicher Familien mit Existenzsorgen in betrieblichen, finanziellen und familiären Fragen über einen längeren Zeitraum |
| Lazarus Wohnsitzlosenhilfe e.V. Mitglied im Diakonischen Werk Hessen-Naussau | Affentorplatz 2 60594 Frankfurt Tel: 069-623559 Fax: 069-6031770 | Kranke, oftmals chronisch mehrfach geschädigte wohnsitzlose Menschen | Hilfe im Einzelfall und bezogen auf die gesamte Lebenssituation, da die Hilfe „unter einem Dach“ angeboten wird: Medizinische und pflegerische Ambulanz, Beratung, Wohnungslosenhilfe, gemeinsame Aktivitäten, betreute Wohngemeinschaft, Tagescafé |
| Mobilität durch Solidarität Träger: Soziale Hilfe e.V | Kölnische Str. 35 34117 Kassel z. Hd. v. Frau Hayer-Siebert Initiiert von Elisabeth Meinhardt (Albert-Kolbe-Heim) Hansteinstr. 1 34121 Kassel Tel: 0561-22103 | Wohnungslose, Sozialhilfeempfänger, Bedürftige | Aufstellen von Sammelbehältern für Fahrscheine durch die KVG, Sammeln von Geldspenden, um Menschen das Grundrecht auf Mobilität zu realisieren helfen |
| Ökumenische Wohnhilfe im Taunus e.V. | Feldstr. 9 65719 Hofheim/ Ts. Tel: 06192-900191 Fax: 06192-900043 Main-Taunus-Kreis | Wohnungs- und Obdachlose, Flüchtlinge und Aussiedler | Wohnungssuche und -vermittlung, Beratung von Menschen in Wohnungsnot, Begleitung vermittelter Personen, Öffentlichkeitsarbeit, z. B.: 1992 und 1993 Durchführen der Aktion „Flüchtlinge im Main-Taunus-Kreis“ und 1996 die Aktion „Ein Dach für alle“ |
| Schnelle Hilfe in Not e.V. | Kontakt: Maria Scholz, Vorsitzende c/o Stadtverwaltung Rathaus Platz 1 61348 Bad Homburg Tel: 06172-1000 Hochtaunuskreis | | schnelle und unbürokratische Hilfe für Menschen in Not, die in der Nachbarschaft leben (Ein Antrag soll innerhalb von 5 Tagen bearbeitet sein), mit kleinen Spenden wird große Wirkung erzielt |
| Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. | Friedrichsplatz 3 35037 Marburg Tel: 06421-14480 Landkreis Marburg-Biedenkopf | Insbesondere Alleinerziehende, Sozialhilfeempfängerinnen, Ausländerinnen, psychisch Kranke, Altersgebrechliche | Hilfe für Schwangere und Familien in Konfliktsituationen und Not, ehrenamtliche Dienste sind: Kleiderkammer für Babies, Besuchsdienste, Betreuung nach dem BFG und Vorstandstätigkeit |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|---|--|
| Soziale Kontakte Ginnheim Träger: Katholische Gemeinde St. Familia und die evangelische Bethlehem-Gemeinde | Niddablick 41 60431 Frankfurt Tel: 069-527200 Fax: 069-527205 Kontakt: Barbara Mielert oder Hügelstr. 183 E 60431 Frankfurt Tel: 069-523231 Kontakt: Eva Sammet | ältere Menschen, Alleinstehende und Kinder | Nachbarschaftshilfe: Besuchs- und Fahrdienste, Behördengänge, Einkäufen, Reparaturen, Kinderbetreuung, Durchführen von Fortbildung und Erfahrungsaustausch für ehrenamtliche MitarbeiterInnen, „Schnupperkurse“, Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligung am Modellprojekt des Bundes „Senioren gerechte Rahmenbedingungen im sozialen Ehrenamt“ |
| Soziale Not in Offenbach Essen und Wärme für Bedürftige | Französisch Reformierte Gemeinde Herrnstr. 66 63065 Offenbach Tel: 069-814894 Kontakt: Irene Krämer | Obdachlose, Sozialhilfeempfänger, Leute mit Minimalrente, Suchtkranke | Versorgen von bedürftigen Menschen mit Mittagessen jedes Jahr von November bis März, finanziert durch Spenden und ermöglicht durch die Mithilfe von Einzelpersonen und Institutionen |
| Sozialer Arbeitskreis Träger: Deutsches Rotes Kreuz | Dettweilerstr. 10A 61462 Königstein Tel: 06174-3457 Fax: 06174-93401 Hochtaunuskreis | SeniorInnen, AsylbewerberInnen und AussiedlerInnen | Hilfe bei Alterserkrankungen, Einsamkeit und Armut mit Haus- und Krankenbesuchen, Einrichten einer Kleiderkammer, Angebote gegen Bewegungsmangel, z. B. wöchentlich und nach Bedarf: Gymnastik, Tanzen, Feste, Gedächtnistraining |
| Sozialverband VdK Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Rentner Deutschland e.V., Landesverband Hessen e.V. Ortsgruppe Bad Hersfeld | Landesgeschäftsstelle Elsheimerstr. 10 60322 Frankfurt Tel: 069-714002-0 Fax: 069-714002-22 Hainstr. 8 36251 Bad Hersfeld Tel: 06621-2288 Landkreis Hersfeld-Rotenburg | alte und behinderte Menschen, Kriegswitwen und Kriegsbeschädigte | Alltagshilfen, Betreuung, sozialrechtliche Beratung, Organisation von Freizeitaktivitäten und Lobbyarbeit auf kommunaler Ebene intensive Sozialberatung, Krankenhaus- und Hausbesuche, Fahrdienste (eigener Kleinbus), eigener Clubraum für wöchentliche Zusammenkünfte und kulturelle Veranstaltungen, Urlaubsfahrten |
| Ortsgruppe Schwanheim | Deidesheimer Str. 5 60529 Frankfurt Tel: 069-93540073 Fax: 069-93540074 | Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderte und Rentner | Beratung, Hilfe für Betroffene und Angebote für gesellige Veranstaltungen |
| Kreisverband Fritzlar-Homburg | Kreisgeschäftsstelle Postfach 1441 34554 Fritzlar Tel: 05622-6210 Fax: 05622-6653 Schwalm-Eder-Kreis | s. o. | Beratung in Renten-, Behinderten- und Kriegsopferfürsorge-, in Sozialhilfe- und Unfallversicherungsangelegenheiten, Krankenbesuche, Besuche bei Familienfesten und Jubiläen, Nachbarschaftshilfe und gesellige und kulturelle Angebote |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|--|---|
| Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich | Mannstaedt Str. 8 65187 Wiesbaden Tel: 0611-87631 | Kranke, Bettlägrige, Rollstuhlfahrende | Hilfestellung bei Anträgen für Behinderte beim Versorgungsamt, bei Renten und Pflegeversicherung, Rechtsberatung, Information und Schulung; regelmäßige Besuche der Mitglieder, Organisation von Erholungsreisen in VdK-Häusern, von Ausflügen und geselligen Veranstaltungen |
| Treffpunkt ALTER BAHNHOF BLEIDENSTADT Träger: Ev. Kirchengemeinde | Kirchstr. 65232 Taunusstein- Bleidenstadt Tel: 06128-45242 oder Ev. Kirchengemeinde Theodor-Heuss-Str. 4 a 65232 Taunusstein Tel: 06128-42950 Rheingau-Taunus-Kreis | Alte, Kranke, Arbeitslose und Hausfrauen | 3mal wöchentlich Mittagstisch, Workshops, Malkurse, Ausstellungen, Werkstatt, Kleiderstube, Erzähl-Café, Organisation von Besucherdiensten, Festen, Reisen und Ausflügen, Seminare zur Weiterbildung der MitarbeiterInnen |
| Verein Lichtblick aktiv Schwester Sigrid e.V. | Langestr. 10 - 16 60311 Frankfurt Tel: 069-298970 Fax: 069-29897270 | jeder einzelne Mensch in Not, aber vorwiegend kranke, hilflose Obdachlose | Kontaktpflege auf der Straße, mit dem Sozialamt, Betreuung von zwei Häusern für 6 und 10 Personen, Wohnungsvermittlung, Ausgabe von Essen, Durchführen von Spendenaufrufen mit dem Ziel, ein Haus aus den US-Liegenschaften zur Unterbringung von Obdachlosen zu kaufen |

c) Initiativen zur Betreuung von alten Menschen

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|--|
| AWO Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Bensheim e.V. | Maria Horlitz, 1.Vorsitzende Siegfriedstr. 32 64625 Bensheim Tel: 06251-2023 Landkreis Bergstraße | Einzelpersonen, ältere Menschen, Kranke | Hilfe bei Krankheit und in sozialen Problemlagen, Hilfen bei Behörden, Unterstützung der Seniorentage der Stadt, Aktion „Spenden statt Senden“ an Weihnachten, Ausrichten von Seniorennachmittagen mit Diavorträgen und Halbtagesausflügen |
| Basis e. V. Mainspitze Verein zur Förderung selbstbestimmten Lebens behindeter und alter Menschen | Hauptstr. 11 65462 Ginsheim Tel: 06144-2603 Landkreis Groß-Gerau | Behinderte, Familien mit behinderten Angehörigen, alte Menschen | Schaffung von behinderten- und altengerechten Wohnraum im Landkreis sowie Initiierung von betreutem Wohnen für Behinderte, Anbieten eines familienentlastenden Dienstes für Behinderte, Planung eines Neubaus mit alten- und behindertengerechtem Wohnraum |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|---|---|
| Besuchsdienst für die ältere Generation | Christel Wösner Schulstr. 26 61381 Friedrichsdorf Tel/Fax: 06175-1366 und Heidrun Burkart Schulstr. 10 61382 Friedrichsdorf Tel: 06175-539 Hochtaunuskreis | ältere Menschen der Ev. Kirchengemeinde Köppern | Hilfe für einsame ältere Leute, Neubürger, Menschen, die in Not geraten sind durch Besuche im Altenheim, u.a. anlässlich von Geburtstagen; in Vorbereitung ist die Vermittlung von Patenschaften für kontaktarme und einsame ältere Menschen |
| Deutscher Hausfrauenbund, Ortsverband Bensheim | Kontakt: Ellen Fischer Konrad-Adenauerstr. 23 64625 Bensheim Tel: 06251-4968 Büro Tel: 06251-38602 Landkreis Bergstraße | | Seniorentreff, Unterstützung von sozial Schwachen, Krankenbetreuung, Verbraucher- und Ernährungsberatung, Kurse in Hauswirtschaft, Babysitter-Vermittlung, Ausrichtung von Behinderten- und Seniorenfesten, neues Projekt in Zusammenarbeit mit der Polizei: „Neighbourhood-Watching“ |
| Erlenbacher Senioren-Treff | Kontakt: Hedwig Hennebühl (Leiterin) Ursula Küntges Am Reihberg 18 64711 Erbach-Erlenbach Tel: 06062-2527 Odenwaldkreis | alle DorfbewohnerInnen (Kinder, Jugendliche, junge Familien, SeniorInnen) | Mitwirkung an einer intakten Dorfgemeinschaft durch Angebote im kulturellen und sozialen Bereich und Hilfestellung zur Bewältigung von verschiedenen Situationen, z. B. Ausrichtung von Festen, Organisation von Tagesfahrten, Konzert- und Museumsbesuchen, Einrichtung eines Lesezimmers und eines Film-Kreises, Erforschung der Dorf-Chronik |
| Forum Seniorenbeirat Marburg mit Kontaktbörse | Kontakt: Gerda Urban Jenaer Weg 5 35039 Marburg Tel: 06421-46905 und Eleonore Heise Sudetenstr. 9 35039 Marburg Tel: 06421-42892 Landkreis Marburg-Biedenkopf | Alt und jung | Koordination der Gruppen, die seit langem in der Altenarbeit tätig sind, Teilnahme an Veranstaltungen, Besuche von Alleinstehenden in Altenheimen und Krankenhäusern, Telefonberatung, samstags Plaudercafé und Kontaktbörse |
| Kreis ehrenamtlicher Helferinnen Träger: Caritas Sozialstation | Georg-Ringler Str. 29 61462 Königstein Tel: 06174-22664 Hochtaunuskreis | Alleinlebende alte und kranke Menschen | Beitrag zur Verbesserung des Umfeldes alter, kranker Menschen, Unterstützung im hauswirtschaftlichen und kommunikativen Bereich, Besuchsdienste, Spaziergänge, Erledigung von „Botengängen“ |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|--|
| Malteser Sozial- und Auslandsarbeit Träger: Malteser Hilfsdienst e. V. | Heegstr. 3 63594 Hasselroth Tel/Fax: 06055-83470 Main-Kinzig-Kreis | SeniorInnen in Deutschland und Rumänien | Übernahme einer Sozialstation zur Betreuung von SeniorInnen in Aiud / Rumänien, Betreuung von Pflegebedürftigen und SeniorInnen in Hasselroth und Umgebung, Veranstaltung von Seniorennachmittagen, Durchführen von Besuchs- und Betreuungsdiensten und Seniorenfahrten |
| Mobiler Hilfsdienst Sozialverband VdK Hessen | Ostparkstr. 37 60385 Frankfurt Tel: 069-434593 Fax: 069-435081 | ältere und behinderte Menschen | Weiterführung des Haushalts sowie persönliche Betreuung, Anbieten von Fachseminaren, offene Treffs, bei Bedarf Einzel-Supervision |
| Netzwerk älterer Frauen (NäF) | Kontakt: Karola Bleeser Breslauer Str. 44 35066 Frankenberg Tel: 06451-8486 Landkreis Waldeck-Frankenberg | Frauen ab 45 Jahren | Kontakte mit Gruppen, die nach neuen Wohnformen im Alter suchen, u.a. mit Frauenämtern und Frauenbeauftragten, mit Vereinen der Altenarbeit, Durchführen einer Ausstellung „Frauen im Alter“ vom 15. bis 26. 9. 97 in der Schalterhalle der KSK Frankenberg (mit Referat „Alternatives Wohnen im Alter“ und verschiedener Seminare |
| Senioren-gemeinschaft Fulda-Gläserzell e. V. | Gerhard-Hauptmann-Str. 32 36041 Fulda-Gläserzell Tel: 0661-51901 Landkreis Fulda | Ältere Menschen ab 60 Jahren, auch Kranke und Hilfsbedürftige im Stadtteil | Ausrichtung von Alten- und Seniorennachmittagen, Durchführung von Haus- und Krankenbesuchen, von Ausflugsfahrten, Wanderungen, Hilfe in allen Lebenslagen |
| Seniorenstuben Nentershausen | Kontakt: Brigitte Lück Burgstr. 12 b 36214 Nentershausen Tel: 06627-8659 Landkreis Hersfeld-Rothenburg | SeniorInnen | Gründung von Seniorenstuben in verschiedenen Ortsteilen: Einrichtung von regelmäßigen Seniorennachmittagen, Vorlesen, Gedächtnistraining, Spielen, Singen und Vorträge |
| Seniorenclub Gadernheim Gemeinde Lautertal | Kontakt: Eva Schneider Hügelstr. 7 64686 Lautertal Tel: 06254-2530 und 7092 Landkreis Bergstraße | | Organisieren von Festen für SeniorInnen, Behinderte und Kinder unter dem Motto „Solidarität der Generationen - Licht und Schatten“ in Kooperation mit der Feuerwehr, Polizei und dem Roten Kreuz, Ausbildung zur Sicherheitsbeauftragten für SeniorInnen |
| Senioren-Theater Träger: Stadt Darmstadt | Kontakt: Fritz Hartmann Hoettgerweg 10 64287 Darmstadt Tel: 06151-422835 | Altenwohnheime, Seniorenwohnanlagen, Gemeinden, Beiräte, Parteien, Kommune | Die Gruppe hat sich mit dem Theaterspielen einen Jugendwunsch im Alter erfüllt. Sie inszeniert Stücke von W. Deichsel, Goethe und Curt Goetz, die auf Senioren und die Gegenwart umgearbeitet werden; jährlich eine Premiere |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|---|--|
| SfS Sicherheitsberater für Senioren | Kontakt: Polizeidirektor Anhäuser Postfach 100764 61147 Friedberg/Ts Tel: 06031-601-0 Fax: 06031-601-181 Wetteraukreis | ältere Menschen | Entwicklung eines Präventionskonzeptes, das beispielhaft ist für viele andere Städte und Gemeinden in Deutschland: Aufklärung über Kriminalität und Gefahren, Ausbildung von älteren Menschen in Seminaren, die als Multiplikatoren arbeiten, Durchführung von Veranstaltungen mit praktischen Ratschlägen |
| Sicherheitsberatung für Senioren Träger: Seniorenbüro- Aktiv | Seniorenbüro-Aktiv Oberlindau 20 60323 Frankfurt Tel: 069-972017-40 Sicherheitsberater: Gerhard Sann | Ältere BürgerInnen und Behinderte | Gespräche und Ratschläge, wie Trickdiebstahl, Straßenraub und Wohnungseinbruch begegnet werden kann, Vorträge in Altenclubs, Altenwohnanlagen, Mietervereinigungen etc. |
| Soziale Altenbetreuung Träger: Institut für Sozialarbeit e.V. | Kontakt: Uta Engler Oberlindau 20 60323 Frankfurt Tel: 069-972017-21 | alte hilfsbedürftige einsame Menschen, die noch in ihrer Wohnung leben | Soziale Betreuung, regelmäßige Kontakte (1mal wöchentlich), z. B. Tätigen von Einkäufen, Ausrichten von Ausflügen, Begleiten zu Behörden, Vermitteln von „Wahlverwandtschaften“ |
| Sozialer Dienst vor Ort | Grund- und Hauptschule Biebergemünd Spessartstr. 75 63599 Biebergemünd Kontakt: Ursula Merckens- Kopatsch Tel: 06050-7687 Main-Kinzig-Kreis | SeniorInnen | 20 Kinder betreuen insgesamt 8 Senioren aus dem Dorf. „Sozialer Dienst vor Ort“ ist ein Wahlpflichtfach, pro Woche 1 Stunde Unterricht und 2 Stunden bei Senioren. (Die Hauptschüler haben für ihr Engagement den Hessischen Altenpflegepreis erhalten) |
| Stiftung Bahn Sozialwerk | Idsteinerstr. 16 b 60389 Frankfurt Tel: 069-265-4397 Seniorenbeauftragter für Hessen und Rheinhessen: Siegfried Kugies Taunusstr. 40 65468 Trebur Tel: 06147-7353 | Alle Spender im Bahn-Sozialwerk | Ausrichten von Veranstaltungen und Seminaren für Senioren und Rentner zur Information über verschiedenen Themen |

d) Initiativen im Wohnumfeld / zur Verbesserung der Infrastruktur / im Bereich der Gemeinwesenarbeit / zur Stadtgeschichte

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|--|---|
| Aktionskreis Lebenswerte Altstadt Kronberg e. V. | Hans-Willi Schmidt, 1.Vorsitzender Doppesstr. 17 61476 Kronberg Tel: 06173-1804 Hochtaunuskreis | alle BürgerInnen des Stadtteils und Politiker | Ziel ist, den Lebensraum der Altstadt für sich und die nachfolgende Generation zu gestalten: Aufwertung und Umgestaltung von Plätzen, Einbeziehen von BürgerInnen in die Verkehrsplanung, Ausrichtung eines Kindermalwettbewerbs, Herausgabe eines Buches; konkrete Projekte: Sanierung des Fritz-Best-Platzes, Umgestaltung des Tanzhausplatzes, Zusammenarbeit mit kommunalen Gremien |
| Arbeitsgemeinschaft Forstfeld- Verein für die Förderung des örtlichen Brauchtums e. V. | Kontakt: Dr. Günther Schnell Stegerwaldstr. 1 c 34123 Kassel Tel: 0561-519739 (p) Tel: 0561-1007-159 (d) | gesamte Bevölkerung | geplant: Wegweiser für Jugendliche und eine Ausstellung über den Stadtteil, durchgeführt wurde eine Veranstaltung am 8. 11. 97, dem Tag der Vereine |
| Bambini e. V. | Schumannstr. 18 65193 Wiesbaden Tel: 0611-5990231 organisatorische Leitung: Dagmar Kaiser Tel: 0611-597417 | | Bau eines naturnahen Spielplatzes aus Eigeninitiative mit Hilfe von Sponsoren und der freiwilligen Unterstützung eines Planungsbüros |
| Bewohnergruppe Im Heisenrath | Kontakt: Caroline Parisi Im Heisenrath 18 60529 Frankfurt Tel: 069-666161 | Wohnumfeld | Spielplatzerneuerung, Begrünung, Müllbeseitigung |
| Bolzplatzprojekt mit zwei Jugendgruppen in Gießen | siehe weiter unten unter Initiativen von Jugendlichen | | |
| Bürgerinitiative für Soziale Fragen e.V. (BSF) | Kontakt: Marion Fries-Jung Damaschkeweg 96 35039 Marburg Tel: 06421-44122 Fax: 06421-46662 Landkreis Marburg-Biedenkopf | Sozialhilfeempfänger, kinderreiche Familien, Ausländer, Alleinerziehende | Stadteilarbeit in einem Wohngebiet (unterer Richtsberg), in dem überwiegend arme Bevölkerungsgruppen leben, Betreuungs- und Förderangebote für alle Altersgruppen, Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung mit Bewohnerbeteiligung, Gemeinwesenarbeit (Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit) |
| Cafe Gesundbrunnen Ökumenische Heim- und Krankenhaushilfe Träger: Ev. Altenhilfe Gesundbrunnen e. V. | Brunnenstr. 23 34369 Hofgeismar Tel: 05671-8820 Fax: 05671-882211 Kontakt: Pfarrer Martin Schinehütte Landkreis Kassel | BewohnerInnen und PatientInnen der Einrichtung, BürgerInnen der Region | Stationäre Altenhilfe und geriatrische Rehabilitation, regionale Kulturarbeit und Gemeinwesenarbeit, täglich ehrenamtliche Arbeit im „Cafe Gesundbrunnen“, Besucherdienste, Einzelbetreuung und Ausrichten von Ausflugsfahrten |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|---|---|
| Förderkreis Jüdisches Lehrerhaus Schenkklengsfeld e. V. | Landecker Str. 37 36277 Schenkklengsfeld Kontakt: Karl Honikel (1. Vors.) Kleiststr. 19 36277 Schenkklengsfeld Tel: 06529-7736 Landkreis Hersfeld-Rotenburg | regionale und örtliche Öffentlichkeit, Schulklassen, Jugendgruppen, historisch Interessierte | Erhalt und Sanierung des Lehrerhauses als Museum zur jüdischen Regional- und Ortsgeschichte, Durchführen kleiner Ausstellungen |
| Förderkreis Kunststeg e. V. | Peter Tränklein, 1.Vorsitzender Waldstr. 38 64404 Bickenbach Tel: 06257-64381 (p) Tel: 06155-838314 (d) Landkreis Darmstadt-Dieburg | BürgerInnen, BesucherInnen in Naherholungsgebiet, Jugend, Kunstinteressierte | Rekultivierung des ehemaligen Schloßparks, Einrichten eines Kunststiegs mit Skulpturen und als Lehrpfad, Einrichten eines Rundwanderwegs „Kunst und Natur“, Durchführen von Jugend-Programmen |
| Hallenbadverein Busecker Tal | Frank Müller, 1.Vorsitzender Tulpenstr. 20 35418 Buseck Tel: 06408-7205 (p) Tel: 06408-8527 (d) Landkreis Gießen | Bürgerinnen und Bürger im Gebiet Buseck und der Umlandgemeinden | Gründung eines Fördervereins und Sicherstellung der Finanzierung eines Hallenbades, das geschlossen werden sollte, u. a. durch Zahlung von Mitgliedsbeiträgen, kostenlose Nutzung des Hallenbades, Herausgabe einer Zeitung, Mitgliederwerbung (von Einzelpersonen und Familien) und Aufforderung zu stärkerem Engagement der Gemeindemitglieder |
| Hessische Nachbarschaftsheimen und -zentren in Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden | Kontakt: Nachbarschaftshaus Rathausstr. 10 65203 Wiesbaden Tel: 0611-967210 | unterschiedlich in den einzelnen Einrichtungen | Das Programm der Einrichtungen richtet sich nach den sozial - kulturellen Defiziten im Stadtteil; die Zentren arbeiten mit den Ressourcen, den Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten des Stadtteils und seinen BewohnerInnen und machen Angebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren „unter einem Dach“ im sozial - kulturellen Bereich, z. B. Spiel- und Sportangebote, Sozial- und Rechtsberatung, Hilfsdienste |
| Die Heydenmühle - Lebensgemeinschaft - Träger: Dolmen-Verein für Sozialkunst e. V. und Lebensgemeinschaft Christophorus e. V. | Außerhalb 3 64853 Otzberg-Lengfeld Tel: 06162-74155 Landkreis Darmstadt-Dieburg | alle Menschen, die sich dem Motto: „Erde gesunden - Menschen heilen - Kunst erneuern“, angesprochen fühlen | Lebens- und Arbeitsgemeinschaft von Behinderten, Künstlern und Gärtnern, Durchführen von Behindertenarbeit verbunden mit Kunst und künstlerischen Therapien, Führen einer Gärtnerei, Durchführen von Theateraufführungen |
| Mieterrat Margaretenhütte | Kontakt: Erna Heidler Henriette Fürth Str. 29 35398 Gießen Tel: 0641-77526 Landkreis Gießen | Mieter und Mieterinnen im Stadtteil, Sozialer Brennpunkt Margaretenhütte | Organisieren von Treffen eines Mieterats, Ausrichten von Sommerfesten, Diskussionsrunden, Besichtigungsfahrten usw. |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|--|---|
| Mittwochs-Cafe Träger: Kath. Pfarrei St. Josef / St. Pius Hausen | Pfarrer Schwalm Str. 63179 Obertshausen Tel: 06104-98460 Kontakt: Maria Peter Tel: 06104-971121 Landkreis Offenbach | Einsame junge und alte Leute, Leute mit Kindern | Ausrichten von geselligen Veranstaltungen mit selbstgebackenem Kuchen, gemeinsam Singen und Gedichte vorlesen, Organisieren von Ausflügen; die Einnahmen werden für behinderte oder krebserkrankte Kinder gespendet |
| Wohnen für Hilfe Träger: Fachhochschule Darmstadt | FH Darmstadt Schubertweg 9 64287 Darmstadt Tel: 06151-76144 oder: DRK-Darmstadt Hermannstr. 41 64285 Darmstadt Tel: 06151-2812470 Kontakt: Heike Kasten | Menschen mit viel Wohnraum und wohnungssuchende StudentInnen | Einrichten des Projekts: StudentInnen leisten im häuslichen Umfeld Hilfe wie Gehwege reinigen, Gartenarbeit, Hilfe im Haushalt, Einkäufe etc. (pro qm Wohnraum 1 Std. im Monat oder nach Absprache), dafür erhalten StudentInnen günstigen Wohnraum; Vermittlung zwischen „passenden“ Interessenten und Begleitung der Projekt-TeilnehmerInnen beim Zusammenleben |

e) Initiativen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus / zur Betreuung von AsylbewerberInnen und Flüchtlingen / Engagement für die Dritte Welt

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|---|---|
| Arbeitskreis Asyl Wohratal Kleiderkammer | Kontakt: Barbara Bach Am Würfelweg 16 35288 Wohratal Tel: 06453-7060 Landkreis Marburg- Biedenkopf | AsylbewerberInnen, AussiedlerInnen, BürgerInnen | Hilfestellungen für AsylbewerberInnen durch Rat und konkrete Hilfe, Einrichtung einer Kleiderkammer, Fahrdienste etc. |
| Arbeitskreis Flüchtlingshilfe Usingen | Stadt Usingen Wilhelmstr. 1 61250 Usingen 1 Tel: 06081-102415 Hochtaunuskreis | | Kroatienhilfe |
| Betreuung ausländischer Studierender | Dr. Kurt Bunke Philipps-Universität Referat für ausländische Studierende u. Auslands- studium Postfach 1920 35032 Marburg Tel: 06421-286129 Landkreis Marburg- Biedenkopf | | Ansprechpartner während des Semesters für Themen: Ausländerrecht, deutsches Meldewesen, Banksystem und Krankenversicherung, Ausrichten von Orientierungswochen für neu ankommende ausländische StudentInnen |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|---|---|
| Bosnien-Initiative der Cyriakusgemeinde | Alexanderstr. 37 60489 Frankfurt Initiatorin: Helga Dieter Tel.: 069-7892525 oder mobil: 0172 6932525 | Kinder aus Tuzla | Geldsammlung für Kinder aus Tuzla, damit diese zwei Wochen lang Ferien machen können. Die Gemeinde betreut die Kinder vor Ort und vermittelt Ferienpatenschaften. |
| Bund der Vertriebenen Landesverband Hessen | Friedrichstr. 35 65185 Wiesbaden Tel: 0611-304086 Fax: 0611-304087 Kontakt: Adolf Wolf | Spätaussiedler, meist aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion | Einrichtung von Anlaufstellen für Spätaussiedler und Hilfen zur Integration, wie Betreuung bei Behördengängen, Hilfe bei der Wohnungssuche, Beratung in juristischen Fragen, Bildung und Betreuung einer Jugendgruppe von Rußlanddeutschen |
| Deutsch-Ausländische Gemeinschaft Schwalbach e. V. | Kontakt: Klaus Stukenborg Schlesienstr. 54 65824 Schwalbach Tel: 06196-84468 Fax: 06196-84434 Main-Taunus-Kreis | junge und alte Ausländer und Deutsche | Thematisieren der Multikultur und ausländerpolitischer Themen, Aufgreifen von sozialen Problemen, Veranstalten der interkulturellen Woche mit einer Selbstdarstellung verschiedener Länder |
| Dokumentations- und Informationszentrum für Rassismus- forschung | Postfach 1221 Krummbogen 18 35002 Marburg Tel: 06421-61188 Fax: 06421-62588 Landkreis Marburg- Biedenkopf | LehrerInnen, SchülerInnen, Internet-Interessierte | Vernetzung von Initiativen vor Ort, Zusammenarbeit mit antirassistisch arbeitenden Gruppen im In- und Ausland, Erstellen von Dokumentationen, Durchführen von Workshops, Bearbeitung von Anfragen; Konzeptentwicklung, z. B. Projekt „Schule ohne Rassismus“, Ausstellungen |
| Flüchtlingsarbeit in der Petrusgemeinde Gießen | Pfarrer Leschhorn Petrusgemeinde 35392 Gießen Tel: 0641-201909 Landkreis Gießen | zuerst Übersiedler, dann Aussiedler, jetzt überwiegend AsylbewerberInnen | Verfahrensberatung, Einrichtung und Unterhaltung einer Teestube, Spielangebote für Kinder, Nähkurse für Frauen, Deutsch- und Orientierungskurse, Betreuung von Aussiedlern in einem Übergangwohnheim, AG - Treffen 1mal monatlich, Organisation von Fortbildungsveranstaltungen |
| Flüchtlingsberatung „Asylrecht ist Menschenrecht e. V.“ | Löhnerstr. 37 36037 Fulda Tel: 0661-73023 Fax: 0661-242584 Kontakt: Frau Krummach- Dural Landkreis Fulda | Asylsuchende und Asylberechtigte, auch andere Ausländer | Beratung in allen flüchtlingsrelevanten Fragen, psychosoziale Betreuung, Beratung im Gefängnis, Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung eines Theorie-Praxis-Seminars für Studierende an der FH Fulda |
| Hausaufgabenhilfe für Kinder von Asylbewerbern Träger: AWO | Bärbel Krieger Steubenstr. 12 34121 Kassel Tel: 0561-22011 Fax: 0561-26471 Landkreis Kassel | Kinder von AsylbewerberInnen | 1mal wöchentlich Hausaufgabenhilfe und Betreuung bei sonstigen Problemen, gemeinsames Spielen und Basteln |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|---|---|
| Hessischer Flüchtlingsrat Träger: Förderverein Hessischer Flüchtlingsrat e. V. | Löhserstr. 37 36037 Fulda Tel: 0661-241639 Fax: 0661-242584 Landkreis Fulda | Tätige in der Flüchtlingsarbeit in Hessen, Flüchtlinge und Entscheidungsträger | Eintreten für die Belange von ausländischen Flüchtlingen (Ausländer- und Asylrecht), rechtskundige Beratung, Ausrichten von Veranstaltungen und Durchführen von Öffentlichkeitsarbeit, Erarbeiten von Stellungnahmen |
| Interessengemeinschaft mehrsprachiger Familien e. V. | van-Gogh-Str. 16 64546 Mörfelden Tel./Fax: 06105-277827 Landkreis Groß-Gerau | Familien und Kinder in Deutschland, die zwei- oder mehrsprachig sind | Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden Rundbriefes „Polyglott“ (mehrsprachig), Bereitstellung von Info-Blättern, telefonische Beratung |
| Interkultureller Rat in Deutschland e. V. | Riedstr. 2 64295 Darmstadt Tel: 06151-339971 Fax: 06151-367003 | Deutsche und AusländerInnen | Ausrichten von Veranstaltungen, Erstellen von Broschüren, Durchführen von Aktionen gegen Diskriminierungen, Förderung des kurdisch - türkisch - deutschen Dialogs und interreligiöser Gespräche |
| Kinder helfen Kindern Privatinitiative unter dem „Kirchendach“ der Ev. Kirchengemeinde und der Kath. Gemeinde St. Josef in Köppern | Kontakt: Christel Wösner Schulstr. 26 A 61381 Friedrichsdorf Tel./Fax: 06175-1366 Hochtaunuskreis | Kinder helfen Kindern | Durchführen von Sammlungen am St. Martinsumzug jedes Jahr, Ausrichten von Sonderaktionen: Ostersammlung für einen Gebrauchswagen für Zagreb, für Straßenkinder in der „Kalinigrader Oblast“ (Königsberg), für Kinder in Ulan-Bator und für das Kinderheim „DOM Anjedli“ („Engel“) in Zagreb |
| Kinderpartnerschaft Qosqo Maki (Cusco / Peru) e.V. | Binger Weg 44 65391 Lorch / Rh. Tel: 06726-830826 Rheingau-Taunus-Kreis | Straßenkinder in Cusco / Peru, Kontakt zwischen deutscher Bevölkerung und Straßenkindern | Unterstützung und Organisation von entwicklungspolitischer Arbeit zugunsten von Straßenkindern; Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung von Informations- und Benefizveranstaltungen, Zusammenarbeit mit Schulen |
| Kreisgemeinschaft Neidenburg Ostpreussen e. V. | c/o Reinhard Kayss Westerwaldstr. 12 65462 Ginsheim Tel/Fax: 06144-32175 Landkreis Groß-Gerau | Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler aus dem Kreis Neidenburg in Ostpreussen | Suche nach Angehörigen und Freunden (u.a. Betreiben von Geschichts- und Familienforschung), Unterstützung bei der Beschaffung von Arbeitsnachweisen für Rente und gemeinsames Handeln für Lastenausgleich usw., Aktivitäten für die Aussöhnung mit polnischen Bewohnern, Organisation des jährlichen Treffens, 2mal jährlich Herausgabe eines Heimatbriefes |
| KSZE-Consult e. V. | c/o H. Rademacher Hinter dem Weiher 16 61267 Neu-Anspach Tel: 06081-42969 Hochtaunuskreis | Polizeibeamte und Ausländerbeauftragte bzw. -beiräte in Hessen (und in Rheinland-Pfalz), Vertreter von Jugendorganisationen in Rumänien | Durchführung von politischer Bildung und Förderung des interkulturellen Lernens mit Seminarreihen zur konstruktiven Bearbeitung von interkulturellen und interethnischen Konflikten, auch mit Hilfe von Mediation |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|--|
| Multikulturelles Forum Informationsbüro für Menschenrechte Main-Kinzig | Kamran Khandan-Nemati Postfach 12 61131 Schöneck Tel: 06187-91440 Main-Kinzig-Kreis | Ausländische und deutsche BürgerInnen | Förderung des friedlichen Zusammenlebens der Deutschen mit ausländischen Mitbürgern: Durchführung von Aufklärungsveranstaltungen zu sozialen und politischen Themen, Beratung und Schlichtung für ausländische Mitbürger in Nachbarschaftsangelegenheiten, Eingabe einer Petition an das Europäische Parlament zum sog. Kanther Erlaß (Einschränkung der Einladung von ausländischen Besuchern, da es nur Besserverdienenden möglich ist, zu reisen) |
| Nachbarn Bosnien Hilfe | Kontakt: Anne Korger-Kalitzky Bernardtstr. 51 63067 Offenbach Tel./Fax: 069-812776 | Flüchtlinge, Alleinerziehende Mütter, Invaliden | materielle Versorgung von Flüchtlingen, Organisation von Geldspenden u. a. mit Tombolas, Ausrichten von Info-Veranstaltungen über die Situation in Bosnien Für ein Mitglied ermöglicht der Verein den Aufenthalt in Bosnien, um beim Aufbau einer Invaliden-Selbsthilfegruppe zu helfen. |
| Ostdeutsche Heimatstube Träger: Bund der Vertriebenen | Ortsverband Mörfelden Gerauer Str. 35 64546 Mörfelden-Walldorf Tel./Fax: 06105-25842 Kontakt: Rudi Mannke Landkreis Groß-Gerau | | Erhaltung von Kultur und Brauchtum |
| Partnerschaftsverein Wiesbaden-Schierstein Kamenez-Podolski e.V. | Maria von Pawelsz-Wolf 1.Vorsitzende Heinrich-Zille-Str. 10 65201 Wiesbaden Tel: 0611-21458 Fax: 0611 -920 09 15 | bedürftige Bevölkerung, diverse Vereine vor Ort, Kirchengemeinden | Humanitäre Hilfe u. a. mit Hilfstransporten (2mal pro Jahr), Beratung und praktische Unterstützung beim Aufbau von Betrieben, Hilfe zur Selbsthilfe, Ausbildungshilfen, Organisation eines kultureller Austausches, Ausrichten der Fotoausstellung „Bilder einer Stadt“ mit Photographien über die Stadt Kamenez-Podolski |
| Ökumenischer Asylantenkreis Klein-Krotzenburg | Ev. und Kath. Gemeinde Kirchstr. 20 63512 Hainburg Tel: 06182-4320 Fax: 06182-68650 Landkreis Offenbach | AsylbewerberInnen aus Afrika und Asien und die einheimische Bevölkerung | Förderung einer Atmosphäre der Partnerschaft durch verschiedene Aktivitäten: Beratung, Ausrichten gemeinsamer Veranstaltungen und Treffen mit Einheimischen, Organisation von Hausaufgabenhilfe, Transportfahrten, Raumangebote außerhalb der „Unterkunft“, Vermittlung von Spenden in Form von Kleidung und Geräten |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|---|---|
| SOS Rassismus-Zivilcourage Frankfurt e. V. | Wielandstr. 55 60318 Frankfurt Tel: 069-5969789 | vor allem Jugendliche | Antirassistische Arbeit, Aufklärung über die Flüchtlingsproblematik und Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Vernetzungsarbeit mit anderen Initiativen, Mitglied im Bundesverband „Aktion Courage - SOS Rassismus e. V.“ und im „Verband der Initiativen in der Ausländerarbeit“, Beteiligung am Projekt „Schule ohne Rassismus“, Antirassismus-Telefonberatung, Planung einer Ausstellung zu Flucht - Asyl - Integration |
| Stadtteilvermittlung Modellprojekt des Amtes für Multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt | Walter-Kolb-Str. 9-11 60594 Frankfurt Tel: 069-212-38765 Fax: 069-212-37946 Kontakt: Frau Stahl Tel: 069-212-30144 Frau Kronenberger Tel: 069-212-30152 | deutsche und ausländische BürgerInnen aus unterschiedlichen Berufsfeldern | Begleitung von Konflikten zwischen Jugendgruppen, zwischen Deutschen und Ausländern, von ethnischen Konflikten, von Nachbarschaftsproblemen (Einsatz abends und am Wochenende), Angebote von Beratung, Konfliktmanagement und Mediation, Förderung von Bürgerhilfe durch Schulung und regelmäßige Supervision (die TeilnehmerInnen am Projekt erhalten kostenlose Schulung und Supervision) |
| Über alle Grenzen Hilfswerk e. V. | Saalburgstr. 95 61350 Bad Homburg Tel: 06172-31512 Fax: 06172-937228 Kontakt: Diana Dörr Hochtaunuskreis | Hilfe für rußlanddeutsche Aussiedler aus Kasachstan und Sibirien, die in der Kalingrader Oblast eine neue Existenz aufbauen | Hilfe zur Selbsthilfe für Hausbau, Gartenanbau und Existenzgründung, Durchführung von über 25 Spendenaktionen und vielen Einzelaktionen, z. B. Geldsammelaktionen für Witwen ohne Rente, Therapien und eine Herzoperation |
| Unschlagbar Das schwule Anti-Gewalt-Projekt im Switchboard | Alte Gasse 36 60313 Frankfurt Tel: 069-283535 Kontakt: Michael A. Schmidt Tel: 069-79404-102 | Opfer, Zeugen | Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit, Anbieten von Selbstverteidigungskursen, Zusammenarbeit mit der Frankfurter Polizei |
| Verein „Der Kinder wegen“ | Dr. Irntraud Debus-Kauschat Langgasse 36 64546 Mörfelden-Walldorf Tel: 06105-33471 Fax: 06105-21350 Landkreis Groß-Gerau | Jugendliche | Ausrichten von Seminaren für Jugendliche mit dem Ziel der Versöhnung: - an Ostern in Tuzla, Thema: Grenzen zwischen Ländern und in den Köpfen - im Okt. / Nov. 2mal Seminare in Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Erziehungswesen der UNTAES in Beli Manastir/ Kroatien mit serbischen und kroatischen Jugendlichen zum Thema „Mashen-Identität“ (gewaltfreie Kommunikation) |

f) Initiativen für Umweltschutz

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|--|--|
| Arbeitsgemeinschaft „Mensch und Umwelt“ Hainburg | Kontakt: Heike Betgen Im Grauborn 19 63500 Seligenstadt Tel: 06182-22164 oder Thorwald Ritter Liebfrauenheidestr. 14 63512 Hainburg Tel: 06182-69600 Landkreis Offenbach | Hainburger Bürgerinnen und Bürger | Beratung über Umwelt, insbesondere über den Wald und Streuobstwiesen, Engagement für Verkehrsberuhigung (z. B. Initiierung eines Verkehrsausschusses) und für die Reduktion von schädlichen Emissionen (z. B. Verleih eines Strommessgerätes und Elektromog-Detektors), erfolgreicher Einsatz für die Erhaltung wertvoller Landschafts- und Naherholungsgebiete, Organisation von Informationsveranstaltungen, Errichtung eines Waldlehrpfades |
| Jugend-Umwelt-Info-Stelle (JUIS) e. V. | c/o: Jugendhaus Dippelstr. 10 36251 Bad Hersfeld Tel: 06621-41581 Fax: 06621-2170 Landkreis Hersfeld-Rotenburg | Jugendliche, interessierte Erwachsene und MultiplikatorInnen | Informationen und Aktionen zu Themen wie Umweltschutz, Bildung, Gesellschaft und Zeitgeschichte, Aufbau einer Umweltbibliothek, eines Aktions-Bildarchivs und eines Aktions- und Ideenarchivs als Angebot für praktische Lösung von Problemen, Vermittlung von Praktikumsstellen über die Praktikumsbörse Öko-Projektikum, zweimonatliche Herausgabe eines Regionalmagazin „Projektor“ für Osthessen. Aufbau einer virtuellen Projektwerkstatt: http://www.Projektwerkstatt.de |
| Mühlenwanderweg am Urselbach Träger: BUND und Geschichtsverein Oberursel | Dr. Gudrun Koeniger Neuhausstr. 12 61440 Oberursel Tel: 06171-23946 Tel: 06171-21278(d) Fax: 06171-25769(d) Hochtaunuskreis | BürgerInnen von Oberursel und Frankfurt | Renaturierung des Urselbachs, Erhalt bzw. Rekonstruktion der Werkgräben, Einrichtung eines Wanderweges mit Schautafeln, Öffentlichkeitsarbeit |
| Rhönklub Zweigverein Niesig | Kontakt: Otto Gränzer An der Waldesruh 28 36039 Fulda-Niesig Tel: 0661-51908 Landkreis Fulda | BürgerInnen von Niesig, speziell SeniorInnen | Bäume pflanzen, Begrünung einer Verkehrsinsel, Setzen einer Bank und eines Steins mit Inschrift, daneben Ausrichtung verschiedener Freizeitaktivitäten: Kegeln, Wandern, Organisieren eines Stammtisches und etlicher Feste an Weihnachten und Fastnacht |
| Spar WATT ein Stromsparkation für den Wetteraukreis | BUND-Kreisverband Wetterau Alte Frankfurter Str. 60 61118 Bad Vilbel Tel: 06101-83654 Fax: 06101 1450 Wetteraukreis | Haushalte, Kommunen, Vereine, Kirchen, Gewerkschaften | Aktivitäten zur Umsetzung der Agenda 21; Engagement für Maßnahmen zur Reduzierung des Stromverbrauches, Informationen an die BürgerInnen über einfache Mittel mit schneller Wirkung, Durchführen von Info-Veranstaltungen, Haushaltschecks und Beratungen |

| | | | |
|---|--|---|---|
| TUN Tier- und Naturschutz. e. V. | Kontakt: Hans-Jürgen Lutz Postfach 1420 65764 Kelkheim/Ts. Tel: 0172-6712118 Fax: 06195-65118 Main-Taunus-Kreis | SchülerInnen VerbraucherInnen LehrerInnen Tier-, Natur- und Umweltinteressierte | Aktionen, Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit gegen Mißbrauch von Tieren: z. B. Aktion „Urlaubstier“-Vermittlung, Vergabe eines „Führerscheins“ für HaustierhalterInnen, Aktionen zur Verbesserung der Tierhaltung auf Vieh- und Jahrmärkten und für Umweltschutz, Erstellen von Infoschriften, Halten von Vorträgen und Pressearbeit mit der Herausgabe einer kleinen Infozeitschrift; in Planung: Angebot für Bildungsurlaub und Aufbau von Kinder- und Jugendgruppen |
| Zukünftiges Natur- schutzgebiet Hegbach- Hegbachwiesen Privatinitiative | Albert Amelang Schleifmühlenweg 28 646546 Mörfelden-Walldorf Tel: 06105-23481 Landkreis Groß-Gerau | SchülerInnen und Bevölkerung | Renaturierung von Bächen (der Hegbach gehört heute zu Hessens saubersten Gewässern), Anlegen von Teichen, Tümpeln und Hecken, Aufstellen von Nistkästen, 1986 Bau einer Storchstation, Errichten einer kleinen Ausstellung, Öffentlichkeitsarbeit |

g) Initiativen im Kulturbereich

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|---|---|
| Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. | Zentralinstitut und Museum für Sepulkalkultur Weinbergstr. 25-27 34117 Kassel Tel: 0561-91893-0 Fax: 0561-91893-10 | Seniorinnen und Senioren | Mitarbeit im Museum für Sepulkalkultur und Organisieren eines Aufsichtsdienstes im Museum |
| Arbeitsgemeinschaft für Walldorfer Geschichte Träger: Stadt Mörfelden-Walldorf | Hangstr. 98 64546 Mörfelden-Walldorf Tel./Fax: 06105-938274 Landkreis Groß-Gerau | BesucherInnen aus der Region und darüber hinaus | Sammeln von Büchern und Gegenständen für das Museum, Organisieren von Führungen und Sonderausstellungen |
| Astronomische Gesellschaft Urania e.V. | Horst Schneider Feldbergstr. 22 65527 Niedernhausen Tel: 06127-7410 Rheingau-Taunus-Kreis | alle Interessierte | Anbieten von Vorträgen über astronomische Themen, Durchführen von Beobachtungsabenden mit Teleskopen sowie Sonderveranstaltungen für Schulklassen zur Beobachtung aktueller Himmelsereignisse, z. B. Kometen und Finsternisse |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|---|--|
| Bildungskreis der IG Astro-Photon | Irmintrud E. Dilcher Heinrich-Schütz-Allee 159 34134 Kassel Tel./Fax: 0561-314352 | Gruppenmitglieder, Interessierte | Durchführen von offenen Gruppen-Treffen, Ausrichten von Aktionen und Sammlungen, Verreiben eines Informations-Journals, Organisieren von Vorträgen, Sammlungen, Flohmärkten und Messen |
| Förderkreis Katzenmuseum | Kontakt: Lotte Lorz Breslauer Str. 15 60598 Frankfurt Tel: 069-637786 | SammlerInnen, KatzenliebhaberInnen, Künstler rund um die Katze | Ausrichten von Museumsausstellungen in Verbindung mit Künstlermärkten, Organisieren von Katzentagen (3. Katzentag am 24. 8. 97 im Bürgerhaus Bornheim in Frankfurt) und Basaren, Angebot eines Stammtisch |
| Jüdische Gemeinde Fulda | von-Schildeck-Str. 13 38043 Fulda Tel: 0661-70252 Fax: 0661-47465 Landkreis Fulda | Jüdische Gemeinde, Jugendliche und SeniorInnen | Durchführen von Konzerten und Festen, Angebot von Tanz-, Sprach- und Integrationskursen |
| Jugendbücherei der ev. Kirchengemeinde Thomaskirche Träger: Gemeinde und Landeskirche | Chemnitzerstr. 2 35039 Marburg Tel: 06421-41990 Landkreis Marburg-Biedenkopf | Kinder, Jugendliche, Erwachsene im Stadtteil | Organisieren der Ausleihe von Büchern und Spielen, Beratung der LeserInnen (hoher Ausländeranteil), Verwaltung der Bücherei incl. der Auswahl, Katalogisierung und Einarbeitung von Büchern und Spielen, Durchführen von Autorenlesungen, Ausrichten von „Literatur-Tees“ verbunden mit dem Vorstellen von Büchern und Buchausstellungen |
| Ev. Kinder- und Jugendbücherei Bad Arolsen | Kirchplatz 3 Bad Arolsen Kontakt: Grudrun Güllner Tel: 05691-7378 Landkreis Waldeck-Frankenberg | Kinder und Jugendliche, Schulklassen und Kindergartengruppen, LehrerInnen | Buchausleihe und Beratung, Buchbeschaffung und -bearbeitung, Eingabe aller Daten in den Computer, Fortbildungsangebote, Durchführen eines Basars und Vorlesestunden (2 mal nachmittags und nach Absprache geöffnet) |
| Jugendbüchereien Die Jugendbüchereien sind Teil der kirchlichen öffentlichen Büchereien mit 400 Büchereien und 1.800 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Es gibt 3 ev. und 3 kath. Bücherei-Fachstellen in Hessen; nebenstehend zwei der Fachstellen | Landesverband Ev. Büchereien Kurhessen-Waldeck Heinrich-Wimmer-Str. 4 34131 Kassel Tel: 0561-9307-148/149 Fax: 0561-9307-155 Fachstelle für Kath. Büchereiarbeit im Bistum Limburg Roßmarkt 221 65549 Limburg Tel: 06431-295-451/454 Fax: 06431-295-437 | Jugendgruppen Kindergärten Grundschulen Gemeindekreise | Büchereien gibt es in Kirchengemeinden, Krankenhäusern, Heimen, Schulen und Kindergärten; neben Buchausleihe werden Buch- und Spielfeste, Autorenlesungen, Vorlesen und Bücherbasare organisiert |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|---|--|
| Hessisches Puppenmuseum Verschwistert mit dem Internationalen Spielzeugmuseum Warabekan, Tottori / Japan | Parkpromenade 4 63454 Hanau-Wilhelmsbad Tel: 06181-86212 Fax: 06181-840076 Museumsleiterin: Gertrud Rosemann Main-Kinzig-Kreis | Kultur für Alle | Präsentation der Geschichte der europäischen Spielpuppe von der Antike bis zur Gegenwart, 3mal jährlich zusätzlich Sonderausstellungen, für besondere Aufgaben stehen Fachleute - Designer, Fotografen, Restauratoren etc.- zur Verfügung; z. Z. Ausstellung mit japanischen Papierpuppen, die die japanische Geschichte und Bräuche in Szenen darstellen (Die gesamte Arbeit wird ehrenamtlich gemacht, seit Gründung 1984 wurden 146 710 ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet und bis Ende 1996 wurden 445 586 BesucherInnen registriert.) |
| Kulturring Idstein e.V. | Taubenberg 84 65510 Idstein Tel: 06126-989188 Fax: 06126-54630 Rheingau-Taunus-Kreis | Bürgerinnen und Bürger | Arbeitskreise organisieren Aktivitäten: der Arbeitskreis Theater und Literatur Ausstellungen, der Arbeitskreis Bildende Kunst zahlreiche Ausstellungen sowie die Aktion Kunst im Schaufenster, der Arbeitskreis Medien Diavorträge zu Sibirien und Nepal, der Arbeitskreis Studienreisen Städte- und Festivalreisen, weitere Aktivitäten durch den Arbeitskreis Musik und die Jugendkunstschule Octobus |
| Papiertheatersammlung Träger: Nachbarschaftsheim Darmstadt e. V. | Kontakt: Markus Allmann Schlößchen im Prinz-Emil-Garten 64285 Darmstadt Tel: 06151-63278 Fax: 06151-663647 | Menschen, die Spaß an der Sache haben | Archivierung und Katalogisierung der gesamten Sammlung, Präsentation einer Papiertheaterausstellung, Betreuung der Sammlung während den Öffnungszeiten |
| Rhönclub e. V. | Peterstor 7 36037 Fulda Tel: 0661-73488 Fax: 0661-79794 Landkreis Fulda | SeniorInnen, Kinder und Jugendliche | wöchentlich Wanderungen, kulturelle Angebote, wöchentlich Tanz-Übungsstunden, Jugendarbeit, Altenbetreuung, Naturschutzarbeit |
| Rundfunk Meißner e.V. | Ladestr. 37269 Eschwege Werra-Meißner-Kreis | Landbevölkerung des Werra-Meißner-Kreises | arbeitet als Sprachrohr für Bürgerinnen und Bürger, sendet Beiträge zur eigenständigen Regionalentwicklung, täglich 10 Stunden mit selbst produzierten Sendungen |
| Spielzeugmuseum „Alte Schule“ e. V. | 36275 Kirchheim/ Reckerode Tel: 06625-5755 Fax: 06625-5677 Kreis Hersfeld-Rothenburg | | Hauptsächlich Blechspielzeug Das Spielzeugmuseum steht auch für Feierlichkeiten, z. B. für Kindergeburtstage zur Verfügung |

h) Initiativen im Bereich von Gesundheitsvorsorge und -versorgung

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|---|--|
| ABC Club e. V. (Antworten, Beistand und Chancen) Internationale Mehrlings- und Drillingsinitiative | Kontakt: Helga Grützner Strohweg 55 64297 Darmstadt Tel: 06151-55430 | Familien mit „höhergradigen Mehrlingen“ | Information und Beratung zu Mehrlingsgeburten und zu den medizinischen und sonstigen Konsequenzen, Information und Aufklärung über die Konsequenzen der Reproduktionsmedizin |
| AIDS-Hilfe Darmstadt e.V. | Kontakt: Frau Schwieger Saalbaustr. 27 64283 Darmstadt Tel: 06151-28073/74 Fax: 06151-28076 | | Ehrenamtliche organisieren Bilderausstellungen, Feste, Lesungen und geben die AIDS - Zeitung heraus |
| Arbeitsgemeinschaft für Behinderte Menschen, Angehörige und Beiräte in der Behindertenhilfe des DWKW | Auf dem Lohne 27 Postfach 42 34475 Twistetal Tel: 05695-995079 Landkreis Waldeck-Frankenberg | alle behinderten Menschen und deren Angehörigen | Sicherstellen von Hilfsangeboten in allen Lebenslagen, Beratung und Unterstützung von Angehörigen, Organisieren von Selbsthilfetagen und Fachtagungen |
| Arbeitsgruppe „Suizidnachsorge“ Träger: Bürgerhospital | Sozialdienst Frau Gonther, Dipl.Soz.päd. Ockstädter Str. 3-5 61169 Friedberg Tel: 06031-89314 Fax: 06031-89321 Wetteraukreis | Suizidpatienten des Bürgerhospitals Friedberg | Erstkontaktaufnahme und Gesprächsangebote der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen an die suizidgefährdeten PatientInnen, um Wiederholungsversuche zu verhindern und um sie aus ihrer Isolation zu holen, Fortbildung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, z. B. durch Vorträge über neue Therapiemethoden und Besuche von anderen Einrichtungen, Angebot für Supervision |
| ASS Alkohol- und Sucht-Selbsthilfe e.V. Mitglied im Diakonischen Werk | DRK-Haus Mornwegstr. 15 64293 Darmstadt Tel: 06151-81970 1. Vorsitzender Norbert Ewerts | Suchtmittelabhängige | Beratung von Suchtkranken, Vor- und Nachsorge der Therapie, Gruppenarbeit: Zur Zeit arbeiten in acht Suchtberatungsstellen Motivations- und Festigungsgruppen |
| Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Träger: Deutscher Kinderschutzbund | Helwigstr.52 64521 Groß-Gerau Tel./Fax: 06152-81759 Landkreis Groß-Gerau | Familien in Schwierigkeiten, Kinder mit Ängsten und Nöten, Jugendliche, die Probleme nicht alleine lösen können, Kinder mit Erziehungsproblemen | Durchführen von Gesprächen, Hilfsangeboten, Diagnostik und Therapien (durch Dipl. Psychologinnen), Kooperation mit anderen Institutionen, neben dem Regelangebot: Organisieren von Kinderfesten anlässlich des Weltkindertages und von Kleider- und Spielzeugbasaren |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|---|---|
| Betreuung von Heimbewohnern Träger: Sozialwerk der Ev.-Freikirchlichen Gemeinde Fulda e. V. | Uhländweg 11 36088 Hünfeld Tel: 06652-9900 Landkreis Fulda | alte und pflegebedürftige Menschen | Fördern psychischer Betreuung der BewohnerInnen des Senioren- und Pflegeheims Haus Bethanien, Führen von Gesprächen, Angebote zur Unterhaltung und Beschäftigung, Tätigen von Einkäufen |
| Betreuungsverein Träger: Caritasverband, Bezirk Main-Taunus | Hofheimer Str. 63 65719 Hofheim-Lorsbach Tel: 06192-8394 Fax: 06192-7758 Main-Taunus-Kreis | Männer und Frauen, die Menschen vormundschaftlich betreuen wollen | Zusammenschluß von Menschen, die ehrenamtlich die Betreuung von Menschen nach dem neuen Betreuungsgesetz übernommen haben, d. h. eine vormundschaftsgerichtliche Bevollmächtigung zur Vertretung von psychisch Kranken, geistig Behinderten, Suchtkranken, alten Menschen, Mehrfachbehinderten, Angebote für kontinuierliche Fortbildung und monatliche Treffen zum Erfahrungsaustausch, gemeinsame Besichtigungen von Einrichtungen, Öffentlichkeitsarbeit |
| BDH Bund Deutscher Hirnbeschädigter Kreisverband und Betreuungsstelle Fulda | Habsburgergasse 2 36037 Fulda Tel: 0661-79374 Landkreis Fulda | Kriegs-, Wehrdienst-, Arbeits- und Verkehrsunfallverletzte | Beratung und Betreuung in sozialen und versicherungsrechtlichen Fragen, Hilfen zur Wiedereingliederung in Beruf und Gesellschaft durch die Errichtung von fünf neurologischen Kliniken |
| da sein – Lebensbegleitung bis zum Tode | Julia Sipreck Institut für Sozialarbeit Oberlindau 20 60323 Frankfurt Tel: 069-972017-35/24 Fax: 069-972017-11 | BewohnerInnen, die keine Angehörigen oder Freunde mehr haben | Durchführen von kontinuierlichen Besuchen der BewohnerInnen von Altenpflegeheimen bis zu ihrem Tod (mindestens 1mal wöchentlich) |
| Deutsche Huntington Hilfe e. V. Landesverband Hessen | Hauptstr. 52 63594 Hasselroth Tel./Fax: 06055-84723 1. Vorsitzende Anni Koch Main-Taunus-Kreis | an Chorea Huntington erkrankte Menschen | Betreuen von Kranken und Angehörigen, Information und Unterbringung in Heimen und Pflegeeinrichtungen, Anleiten von Selbsthilfegruppen und Durchführen von Informationsveranstaltungen |
| Eitern helfen Eitern in Darmstadt und Frankfurt | Kontakt: Frau Strauß Stefan-George-Weg 10 64285 Darmstadt Tel: 06151-62200 in Frankfurt: Brigitta Reitz Tel: 069-615880 und Frau Holländer Tel: 06101-43610 | Eltern drogenabhängiger Kinder | Erfahrungsaustausch, Selbsthilfe, Leiten eines Gesprächskreises, Telefonberatung, Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|---|--|
| Ev. und ökumenische Krankenhaus- und Altenheimhilfe „Grüne Damen“. | <p>Arbeitsgemeinschaft Pappelweg 25 a 53177 Bonn Tel: 0228-328355</p> <p>in Hessen bestehen ca. 75 Gruppen, z. B. im Diakonissenkrankenhaus Goethestr. 85 34119 Kassel Einsatzleitung: Marianne Kog Landkreis Kassel</p> <p>St. Markus-Krankenhaus Peter-Bohler-Str. 9 60431 Frankfurt Tel: 069-524880 Fax: 069-538688 Einsatzleiterin: Renate Becker</p> | <p>Patienten in Krankenhäusern, BewohnerInnen von Altenheimen, kranke Kinder</p> | <p>Besuche am Krankenbett, Organisieren der Bücherausleihe, Vorlesen, Zeit haben, Zuhören, Einkäufe machen, kleine Aufträge erfüllen</p> <p>Betreuen von alten und kranken Menschen in Krankenhäusern und Altenheimen, Tätigen von Besuchen, Übernahme von Lotsendiensten, Organisieren der Bücherei und der Cafeteria, Ausrichten von Veranstaltungen</p> |
| Grüne Damen Wetterau – Mildtätiger Verein e.V. | <p>Kontakt: Ingeborg Stricker Berliner Str. 4 61231 Bad Nauheim Tel: 0632-35928 Wetteraukreis</p> | <p>Kranke und Bedürftige in Altenheimen und Krankenhäusern</p> | <p>Führen von persönlichen Gesprächen, Übernehmen von Behördengängen, Erledigen von Korrespondenz</p> |
| „Grüne Damen“ Ökumenische Krankenhilfe | <p>Kontakt: Gerda Tornow Kratzberg 1 36199 Rotenburg Tel: 06623-2305 Landkreis Hersfeld-Rotenburg</p> | <p>PatientInnen im Krankenhaus</p> | <p>Durchführen eines Besuchsdienstes, eines Handy-Dienstes und Verwalten der Patienten-Bibliothek</p> |
| <p>Ökumenische Altenheimhilfe</p> <p>Träger: Königsberger Diakonissen-Mutterhaus</p> | <p>Robert-Koch-Weg 4 35578 Wetzlar Tel: 06441-206127 Fax: 06441-206130 Kontakt: Gisela Neteling Lahn-Dill-Kreis</p> | <p>BewohnerInnen von zwei Alten- und Pflegeheimen: Haus Berlin und Haus Königberg</p> | <p>Besuche und Betreuung von BewohnerInnen der stationären Altenhilfeeinrichtungen, Organisieren von Fahrdiensten, Lese-, Spiel- und Beschäftigungsangebote, Ausrichten eines Gesprächs- und Lesekreises</p> |
| <p>Ökumenischer Besucherdienst</p> <p>Träger: Ev. und Kath. Klinik- und Altenheim-Seelsorge</p> | <p>Krankenhausstr. 11 64823 Groß-Umstadt Tel: 06078-79-278 Landkreis Darmstadt-Dieburg</p> | <p>BewohnerInnen im Kreispflegeheim Groß-Umstadt</p> | <p>regelmäßige, wöchentliche Besuche der BewohnerInnen, regelmäßige Begleittreffen und Fortbildung für die Aktiven</p> |
| <p>Ökumenischer Helferkreis</p> <p>Träger: Ev. und Kath. Klinik- und Altenpflegeheim-Seelsorge</p> | <p>Krankenhausstr. 11 64823 Groß-Umstadt Tel: 06078-79-278 Landkreis Darmstadt-Dieburg</p> | <p>BewohnerInnen des Pflegeheims, PatientInnen des Krankenhauses</p> | <p>Begleiten von BewohnerInnen des Pflegeheims und von PatientInnen des Krankenhauses zum Gottesdienst und anderen Veranstaltungen, Ausrichten von geselligen Veranstaltungen und Ausflügen.</p> |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|--|---|
| Frankfurter AIDS-Hospizverein „Die Insel“ e. V. | Lenastr. 38 HH 60318 Frankfurt Tel./Fax: 069-590069 | freiwillig sozial engagierte Helfer | Hilfestellung für Kranke in schwierigen Lebenssituationen, Betreuung in Pflegeheimen und Krankenhäusern (in der Uniklinik Haus 68), Aufbau und Verwaltung der Inselwerkstatt, einer Freizeiteinrichtung für HIV und an AIDS erkrankte Menschen in eigener Trägerschaft, Beratung, Hausbesuche und Hospizarbeit, Ausbildung für Helfer |
| Frauengesundheitszentrum Sirona e. V. | Dotzheimer Str. 9 65185 Wiesbaden Tel: 0611-426259 | Frauen und Kinder | Gesundheitsangebote und Beratung, Information über und Behandlung mit Naturheilverfahren und Körpertherapien, verschiedene Kursangebote zu den Themen Schwangerschaft und Geburt, Psychologie, Angebote zur Selbsterfahrung in Selbsthilfegruppen und Weiterbildung |
| Frauensebsthilfe nach Krebs e.V. Ortsgruppe Egelsbach | Kontakt: Hannelore Jungmann (Gruppenleiterin) Schillerstr. 26 63329 Egelsbach Tel: 06103-42526 Landkreis Offenbach | Frauen nach einer Krebsoperation | Betreuen von betroffenen Frauen, Führen von Gesprächen, aber auch Hausbesuche, telefonische Betreuung von Frauen, die eine Therapie machen, 1mal monatlich Treffen der Selbsthilfegruppe, organisierte gemeinsame Ausflüge, von Theater- und Konzertbesuchen, Veranstalten von Vorträgen mit ausgesuchten Referenten, gemeinsame Besuche von Reha-Zentren |
| Frauensebsthilfe nach Krebs e. V. Landesverband Hessen Ortsgruppe Maintal | Kontakt: Annelies Gerstendörfer August-Bebel-Str. 18 63477 Maintal Tel: 06181-46740 Main-Kinzig-Kreis | Krebsbetroffene Personen | Beratung der krebskranken Frauen, Durchführen von Krankenhausbesuchen und Telefonberatung, Veranstalten von Arztvorträgen und Gymnastikkursen, monatliches Treffen der Selbsthilfegruppe |
| Frauensebsthilfe nach Krebs e. V. Landesverband Hessen Ortsgruppe Marburg | Kontakt: Rosemarie Weber Köhlersgrundgasse 11 35037 Marburg Tel: 06421-65942 Landkreis Marburg- Biedenkopf | betroffene Frauen und Männer | Beratung, monatliches Treffen der Selbsthilfegruppe, Einladen von Referenten für Vorträge und Diskussionen, finanziellen Zuwendungen durch Spenden |
| Förderverein der Kath. Gehörlosenseelsorge e.V. | Brigitte Malutzki siehe unten unter engagierte Personen | | |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|--|---|
| Förderverein für Patientinnen und Patienten im Wachkoma und deren Angehörige e.V. | Prof. Dr. Rolf Klingmann 1. Vorsitzender Südhang 10 35463 Fernwald-Annerod Tel: 0641-42289 Fax: 0641-43507 Landkreis Gießen | keine spezielle Zielgruppe | ideelle und materielle Hilfe für betroffene Familien, Bewußtmachen der Problematik in der Öffentlichkeit, Veranstalten zahlreicher Aktionen in Verbindung mit der Kirchengemeinde und örtlichen Gruppen |
| Förderverein Psychosoziale Beratungsstelle e.V. | Lessingstr. 17 35321 Laubach Tel: 06405-50071 Fax: 06405-911777 Landkreis Gießen | Einzelpersonen, Betriebe, engagierte BürgerInnen der Region | Mobilisierung der Öffentlichkeit zum Erhalt und zur Förderung des Beratungszentrums zur Hilfe in seelischen, sozialen und gesundheitlichen Konfliktsituationen, Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an regionalen Veranstaltungen und Durchführen eigener Veranstaltungen |
| Freunde des Hospitals zum Heiligen Geist e.V. Verein für medizinische und pflegerische Fortbildung | Am Hospital 6 34560 Fritzlar Tel: 05622-997-0 Fax: 05622-70298 Kontakt: Herr Judick Schwalm-Eder-Kreis | Bevölkerung im näheren Umkreis, Selbsthilfegruppen, Menschen, die Hilfe suchen | Entwickeln und Einrichten eines Schwerstpflegebegleitzimmers für humanes Sterben, Fortbildungsveranstaltungen im pflegerischen, medizinischen und sozialen Bereich, insb. über Diabetes, Apoplexie, Unterstützung von ehrenamtlicher Krankenhaushilfe |
| Helferkreis am Kreiskrankenhaus Groß-Gerau | Kontakt: Gerda Engeroff Josef Seliger Str. 12 64521 Groß-Gerau Tel: 06152-4717 Landkreis Groß-Gerau | Patienten der Krankenstationen | Tätigkeit nicht in der Pflege, sondern Zeit haben für Gespräche mit den PatientInnen, Organisieren eines Einkaufsdienstes und Organisation der Bücherei |
| HELSEEKON-Klub e.V. Helfen in seelischen Konflikten | Friedrich-Ebert-Str. 8 64646 Heppenheim Tel: 06252-73443 Kontakt: Rudolf Bayer Tel: 06252-76920 Landkreis Bergstraße | Psychisch Kranke und Motivierte, die etwas tun wollen | Selbsthilfeangebote für psychisch Kranke und selbst verunsicherte Menschen, Beratung von Betroffenen und ihren Angehörigen, Organisieren von Vorträgen mit der Zielsetzung, der Diskriminierung von psychisch Kranken entgegen zu wirken, Unterhaltung einer Wohnung, in Planung ist die Einrichtung einer generationsübergreifenden Wohngemeinschaft |
| Hospizberatungsstelle Träger: Gesamtverband der Ev. Kirchen, des Caritasverbandes und Hospizvereins | Die Freiheit 2 34117 Kassel Tel: 0561-7004-161/-162 Fax: 0561-7004-299 Landkreis Kassel | Schwerstkranke und Sterbende und deren Angehörige | Begleiten und Betreuen der Zielgruppe, Beratung der Angehörigen, Vermittlung anderer Dienste, Öffentlichkeitsarbeit, Anbieten von Vorbereitungskursen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen und deren kontinuierliche Begleitung |
| Hospizdienst im Sozialkreis Bad-Sooden-Allendorf e.V. | Rathofstr.2 37242 Bad Sooden-Allendorf Tel./Fax: 05652-3042 Kontakt: Ilga Bliek Werra-Meißner-Kreis | Kranke, Sterbende und deren Angehörige | Betreuung von Schwerstkranken, deren Angehörigen und den Trauernden, Angebot einer intensiven Fortbildung und Supervision der Helfer, Öffentlichkeitsarbeit über Sterben und Tod mit Vorträge und Pressearbeit |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|--|---|
| Hospizgruppe Seligenstadt | Steinweg 2 63500 Seligenstadt Tel: 06182-200777 Landkreis Offenbach | Schwerkranke, Sterbende und ihre Angehörigen | Beraten von Angehörigen, Begleitung von Sterbenden, Ausrichten eines Gesprächskreises für Trauernde, Öffentlichkeitsarbeit und Informationsveranstaltungen |
| Hospizkreis Träger: Ev. luth. Kirche Birkenau | In der Grambach 1 69488 Birkenau Tel: 06201-33452 Fax: 06201-39125 Kontakt: Irmgard Pauli, Claudia Hildenbrand, Marion Mielsch Landkreis Bergstraße | BürgerInnen und Betroffene in der Region, PatientInnen der Diakoniestation | Sterben zu Hause und in der Familie ermöglichen, Patienten und deren Angehörige begleiten, ein schmerzfreies Sterben unterstützen, Veranstalten von Seminaren für Pflegefachkräfte, HelferInnen und Angehörige, Anbieten eines Gesprächskreises |
| Rüsselsheimer Hospizhilfe e. V. Beratungsstelle | Gutenbergstr. 2 65428 Rüsselsheim Tel: 06142-13394 Landkreis Groß-Gerau | vor allem Tumorpatienten - wenn die Kapazität der HelferInnen reicht, auch andere Schwerkranke | ambulante Begleitung und Betreuung der Schwerkranken in der Familie, im Krankenhaus und im Altenheim, Beratung und Hilfestellung der Angehörigen |
| Hospizverein Wiesbaden Auxilium e.V. | Dotzheimer Str. 9 65185 Wiesbaden Tel: 0611-301684 | Schwerstkranken und ihre Angehörige | Beratung und Begleitung von Schwerstkranken, Durchführen einer Ausbildung für Hospizhelfer, Organisieren von Vortragsabenden zum Thema „Sterben“, Veranstalten des Wiesbadener Hospiztages (1998 zum zweiten Mal) |
| Initiative Humanes Sterben im Klinikum Träger: Städt. Klinikum Fulda | Städtisches Klinikum Fulda Pacelliallee 4 36043 Fulda Tel: 0661-842047 Kontakt: Veronika Wagner und Elfi Makowka Landkreis Fulda | alle MitarbeiterInnen im Klinikum | Vermittlungsdienst zur Hospizgruppe, Veranstalten von Gesprächsabenden, Entwickeln von Verbesserungsvorschlägen für den Stationsablauf, Hilfen für Angehörige |
| Kinder aus Tschernobyl | Pfarrer Helmuth Brumhardt Oberndorfer Str. 16 35410 Hungen-Rodheim Tel: 06402-7379 Landkreis Gießen | | Pfarrer hilft Kindern aus Tschernobyl |
| KomMS, Kommunikationszentrum MS Beratungsstelle für MS-Betroffene Träger: Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, LV Hessen | Wittelsbacherallee 86 60385 Frankfurt Tel: 069-405898-30 Kontakt: Frau Buxmann, Leiterin Sozialer Dienste | MS-Kranke und ihre Familien, auch Interessierte | Information und Beratung von MS-Kranken und ihren Angehörigen durch persönliche Gespräche, Ermöglichen von Erfahrungsaustausch, Anbieten von Gesprächskreisen, Vermittlung von Alltagshilfen, wie z. B. von Behindertenfahrdiensten durch einen Zivildienstleistenden, Öffentlichkeitsarbeit mit Info-Ständen, der Teilnahme an Gesundheitstagen und Mitarbeit in der AG Behinderte der Stadt Wiesbaden |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|---|--|
| Krankenpflege Förderverein Hünstetten e.V. | Im Lagersboden 65510 Hünstetten-Wallbach Tel: 06126-3003 Rheingau-Taunus-Kreis | BürgerInnen | Organisation von Sozialen Diensten |
| Laienhilfe am PKH Philippshospital Träger: LWV Hessen | Philippshospital 64560 Riedstadt Tel: 06158-1830 Kontaktperson: Frau Scholtz Landkreis Groß-Gerau | psychisch Kranke (stationär und ambulant) | Besuchen der psychisch Kranken, mit ihnen Spazierengehen und Kaffee trinken, Organisieren der Bücherei, eines Kleiderladens, von Gruppenangeboten, z. B. Ausflüge, Veranstalten von Laienhelfer-Treffen und Öffentlichkeitsarbeit |
| Laienhilfe „Miteinander“ am Waldkrankenhaus Köppern | Kontakt: Christel Wösner Schulstr. 27 A 61381 Friedrichsdorf Tel./Fax: 06175-136 Hochtaunuskreis | PatientInnen des Waldkrankenhauses | Organisieren von Kaffee-Nachmittagen, Verwalten der Bücherei und des „Lädchens“, Gottesdienstbegleitung, Verkaufsstände bei Pfarr-, Gemeinde- und Stadteifesten, Einzelbetreuung von Patienten, Übernehmen von Patenschaften |
| LAG Hörbehinderter Studenten und AbsolventInnen e.V. | Hochstädter Str. 2 a 65239 Hochheim Tel./Fax: 06192-26289 Main-Taunus-Kreis | Hörbehinderte Studenten und Studierwillige | Beratung und Erfahrungsaustausch, Veranstalten von Seminaren und Tagungen |
| Leonhard-Nieratzky-Stiftung Gemeinnützige Stiftung für HIV- u. AIDS Betroffene | Postfach 1708 68607 Lampertheim Tel: 06206-940212 Fax: 06206-940220 Landkreis Bergstraße | HIV- und AIDS-Betroffene | Tagtägliche Unterstützung |
| Naturheilverein Bad Nauheim-Friedberg e.V. | Siegrid Bourdin, 1. Vorsitzende Weidstr. 5 61203 Reichelsheim Tel: 06035-2769 Fax: 06035-18314 Odenwaldkreis | gesundheitsorientierte BürgerInnen und gesundheitsbewußte VerbraucherInnen, die Bevölkerung | Werben für „bewußt leben, gesund ernähren, natü rlich heilen“, Wissen und Informationen darüber vermitteln, Entscheidungshilfen bieten, um die eigene, individuelle Gesundheitsvorsorge gestalten zu können, Angebot von Beratung, Vorträgen, Kursen, Seminaren und Selbsthilfegruppen, Organisation von Gesundheitsferien |
| Naturheilverein Fulda e.V. | Ingrid Fricke, 1. Vorsitzende Gothaer Str. 19 a 36093 Künzell Tel: 0661-38694 Landkreis Fulda | Menschen jeden Alters in der Region | Aufklären der Menschen in der Region mit Vorträgen und Seminaren, ihre Gesundheit zu schützen und sie auf naturheilkundlichem Wege wieder zu erlangen, Betreiben einer Leibbücherei, seit 1996 Veranstalten von Gesundheitstagen, Organisation von Tagesfahrten |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|---|--|
| Oasis RG-IGSL e.V. AIDS-Initiative Mannheim-Ludwigsburg | Kontakt: Isabelle Moeller-Dutoit Postfach 1708 68607 Lampertheim Tel: 06206-940212 Fax: 06206-940220 Landkreis Bergstraße | HIV- und AIDS-Betroffene | Betreuung von AIDS- und HIV-Betroffenen, Begleitung in ihrer letzten Lebensphase, Übernehmen von Besorgungen, Spazieren gehen, Gespräche führen, Zuhören, Öffentlichkeitsarbeit |
| Parkinson-Regionalgruppe Main-Taunus Mitglied der Deutschen Parkinson Vereinigung - Bundesverband e.V.- Schirmherrin Prof. Dr. Ursula Lehr | Gudrun Schwab Heinrich-von-Kleist-Str. 1 65779 Kelkheim Tel: 06195-61305 Main-Taunus-Kreis | | Information und Beratung aus eigener Betroffenheit heraus, Aquisition von Spenden, Entwickeln von Modellprojekten, z. B. Erstellen einer Sporttherapiestudie (Pilotprojekt), Einrichten einer Beratungsstelle für das gesamte Rhein-Main-Gebiet, Kooperation mit der Uniklinik, in der Planung ist ein neues Projekt „betreutes Wohnen“, Initiieren von Selbsthilfegruppen |
| Rettet Kinder - Rettet Leben | Hans-Dieter Seydel Dietesheimer Str. 129 63165 Mühlheim Tel: 06108-77801 Tel: 069-8904-503 (d) Landkreis Offenbach | AIDS-, krebs- und schwerkranke Kinder | Spendenaktionen zur Finanzierung der Betreuung schwerkranker Kinder, z. Zt. hat der Verein 18 Patenkinder |
| SEKOS - Selbsthilfe Kontaktstelle Gelnhausen Regionale AG Selbsthilfegruppen Main-Kinzig e.V. | Berliner Str. 1 63571 Gelnhausen Tel: 06051-4162/3 Fax: 06051-4164 Main-Kinzig-Kreis | Menschen mit seelischen, chronischen, gesundheitlichen und sozialen Problemen | Beratungs- und Vermittlungsdienst für Gruppen und Menschen, die eine Selbsthilfegruppe suchen |
| Selbsthilfegruppe für Osteoporose Wiesbaden Bundesselbsthilfeverband für Osteoporose e.V. | Kontakt: Heidrun Elster Rheinstr. 21 65346 Eltville Tel: 06123-4623 Fax: 06123-4235 Rheingau-Taunus-Kreis | Osteoporose-Erkrankte aus Wiesbaden und Umgebung | Information und Beratung, gezielte Aufklärungsarbeit und Erfahrungsaustausch, Ermöglichen gemeinsamer Aktivitäten: Gymnastik, Wandern, Ernährungsberatung, Organisieren von Vorträgen und Gesprächen mit Experten, Pflege und Verbesserung der Zusammenarbeit mit Ärzten |
| Selbsthilfegruppe für Sehbehinderte und Blinde e. V. | Kontakt: Hugo Heim Villbacher Str. 7 63599 Biebergemünd-Kassel Main-Kinzig-Kreis | | Erstellen einer Cassetten-Zeitung und Info-Cassetten von SchülerInnen zwischen 12 und 14 Jahren, Hilfe bei Einkäufen, Betreuung einer Seniorengruppe, Beratung von Schulkindern, Besuche bei Blinden und Behinderten, Halten von Vorträgen zu bestimmten Themen (Gesundheitsreform, Sicherheit etc.) |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|---------------------------------|--|
| Verwaiste Eltern | Kontakt: Marianne Jockwig-Beuck Schwarzer Weg 14 a 64287 Darmstadt Tel: 06103-21660 | | Selbsthilfegruppe, die mit Eltern arbeitet, die ein Kind verloren haben |
| Verein zur Förderung der Ökumenischen Hospizgruppe Groß-Umstadt e.V. | Weinbergstr. 5 64823 Groß-Umstadt Tel: 06078-3339 Landkreis Darmstadt-Dieburg | | PR-Arbeit für die Hospizidee, ideelle und finanzielle Förderung der ökumenischen Hospizgruppen Groß-Umstadts |
| WIWO (Wiesbadener Wochenspiegel) Tonbandzeitung für Blinde | Kontakt: Annemarie Mengel c/o Hess. Ministerium für Wissenschaft und Kunst Rheinstr. 23-25 65185 Wiesbaden Tel: 0611-165-495 | | Die Gruppe trifft sich 1mal wöchentlich, um eine Cassette mit verschiedenen Nachrichten zu besprechen. Kopierte Cassetten werden an sehbehinderte und blinde Abonnenten versandt |
| Die Zucker-Runde Diabetiker-Selbsthilfegruppe | Hunsrückstr. 7 64546 Mörfelden-Walldorf Tel: 06105-44811 Fax: 06105-44484 Landkreis Groß-Gerau | Diabetiker und ihre Angehörigen | Medizinisch-diätische Beratung, auch über Körperpflege, Betreuung der Diabetiker, auch Blutzuckermessungen, Anbieten von Gruppenarbeit und Erfahrungsaustausch (keine Hausbesuche), Halten von Vorträgen und Referaten |

i) Schulergänzende und -begleitende Initiativen

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|---|--|
| Betreuer Mittagstisch und sozialpädagogische Hausaufgabenbetreuung Träger: Deutscher Kinderschutzbund e. V. Ortsverband Bad Vilbel | Freya Plashues 1. Vorsitzende Hanauer Str. 39 6118 Bad Vilbel Tel: 06101-85089 Wetteraukreis | SchülerInnen im Grundschulalter, Kinder von berufstätigen Müttern und / oder Alleinerziehenden | Angebot einer kindgerechten Betreuung und eines täglichen Mittagstisches, eine Initiative u. a. mit dem Ziel der „Mütterentlastung“ und Stärkung der Rolle der berufstätigen / alleinerziehenden Mutter |
| „Bibimütter“ Träger: Gesamtschule Busecker Tal | Grüner Weg 32418 Buseck Tel: 06408-2034 Fax: 06408-7728 Landkreis Gießen | ca. 1 000 SchülerInnen des 5. bis 10. Schuljahres | Ca. 15-20 ehrenamtlich arbeitende Mütter errichteten und betreiben eine Bibliothek mit rund 13 000 Büchern, 300 Spielen, Musik-Kassetten u. a. m., bieten Nachmittagsbetreuung in den Räumen der „Bibi“ sowie Spielmöglichkeiten in den Freistunden an |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|--|--|
| Eltern bauen eine Bibliothek auf | Kontakt: Frau Dambmann (Schulleiterin) Comenius-Schule Burgstr. 59 60389 Frankfurt Tel: 069-212-33484 | SchülerInnen der Grundschule und Eltern | Eltern bauen ehrenamtlich eine Bibliothek (mit Computer) auf - für die Nutzung im Unterricht, aber auch zur privaten Ausleihe - und organisieren die Bücherausleihe. |
| Eltern fördern Kinderkultur | Kontakt: Frau Wagenmann (Schulleiterin) Grunelius-Schule 60599 Frankfurt - Oberrad Tel: 069-212-35294 | SchülerInnen der Grundschule und Kinder im Stadtteil | Eltern organisieren 3 bis 4 mal monatlich Aktivitäten und Kulturangebote für die Kinder an der Schule und im Stadtteil. Die Eltern tragen die Kosten. |
| Eltern erweitern Kursprogramm an der Schule | Kontakt: Frau Berg (Schulleiterin) Francke-Schule Hamburger Allee 60486 Frankfurt Tel: 069-212-35282 | SchülerInnen der Grundschule und Eltern | Eltern organisieren und bezahlen erweitertes Kursprogramm für die 4. Klassen mit je 10 Doppelstunden im Halbjahr; SchriftstellerInnen, KünstlerInnen und PädagogInnen werden dazu eingeladen |
| Elterninitiative für ein kinderfreundliches Morschen e. V. | Helmut Mittelstädt 1.Vorsitzender Gartenstr. 1 34326 Morschen Tel: 05664-8790 Schwalm-Eder-Kreis | Familien mit und ohne Kinder und Schulkinder | Kinderaktivitäten im Ort, Organisieren von Kinderfaschingsfesten und dem Sommerfest im Klosterpark, Veranstalten von Wintervergnügungen und einem Kindersachen-Basar, Ausrichten von Spielnachmittagen |
| Erlebnisabenteuer für verhaltensgestörte Schüler Träger: aide, Verein der Förderer Behinderter | Max-Kirusse-Schule Kirusseweg 10-12 65510 Idstein Tel: 06126-23283 Fax: 06126-23269 Rheingau-Taunus-Kreis | „verhaltensgestörte“ SchülerInnen aus der Mittel- und Oberstufe und sogenannte unbeschulbare SchülerInnen | Entwickeln sonderpädagogischer / psychologischer Handlungsstrategien für SchülerInnen an Erziehungshilfeschulen, Organisieren gemeinsamer Erlebnisfahrten von LehrerInnen und SchülerInnen |
| Friedrich-Bödecker-Kreis e. V. | Klaus Gelbhaar, Vorsitzender Im Geyer 18 35781 Weilburg Tel: 06471-1646 Landkreis Weilburg-Limburg | SchülerInnen | Anbieten und Durchführen von Autorenlesungen an Schulen - hessenweit |
| Die Maulwürfe e. V. | Alfred-Messel-Weg 20 64287 Darmstadt Kontakt: Andrea Meistryszkin Tel: 06151-79382 | SchülerInnen der Christian Morgenstern Schule | Betreuung der SchülerInnen an der Grundschule |
| Hausaufgabenhilfe der Pfarrei Herz-Jesu | Schwedenschanze 5 65462 Ginsheim- Gustavsburg Tel: 06134-75450 oder 754511 Landkreis Groß-Gerau | SchülerInnen der Gustavsburger Schulen (im wesentlichen Ausländerkinder) | Hausaufgabenhilfe, 2mal in der Woche Betreuung |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|---|---|
| Nachmittagsangebot der Ernst-Reuter-Schule Träger: Förderverein der Ernst-Reuter-Schule e.V. | Susanne Fischer 1. Vorsitzende Kirchenrottweg 33 63329 Egelsbach Tel: 06103-43463 Landkreis Offenbach | SchülerInnen im Alter von 10 bis 14 Jahren an der integrierten Gesamtschule Egelsbach | Jugendarbeit an der Schule, Unterstützung der Schule durch die Beschaffung öffentlicher Mittel und Spenden, Aufbauen und Leiten eines Schülercafés und einer Mittagsbetreuung: Angeboten werden Förderkurse in Englisch, Französisch und Mathematik und Freizeitkursen in Tanzen, Inline-Skating, Hockey und Computer |
| Strinzer Bücherstüb Evangelische und Gemeindebücherei | Auber Str. 23 65329 Hohenstein 4 Tel: 06128-45996 Rheingau-Taunus-Kreis | Kinder und Jugendliche | Leseförderung auf dem Land, Leseangebot für die sechs Gemeinde-Kindergärten, für die Behindertenschule und die Grundschule Breithardt, Organisieren von Lesenächten für Kinder, Bastel- und Vorlesenachmittagen, Filmnachmittagen zum Buch |
| „Zeitzeugen“ in der Franckeschule Träger: Institut für Sozialarbeit e. V. | Seniorenbüro Aktiv Oberlindau 20 60323 Frankfurt Tel: 069-972017-30/-31 Fax: 069-972017-11 | Seniorinnen und Senioren, Grundschulkinder im Alter von 6 bis 9 Jahren | In den Klassenstufen 1-3 der Grundschule werden für den Unterricht Zeitzeugen organisiert, u. a. zu Themen wie Schule, familiärer Alltag, Spielen, Stadtteilgeschichte, Kriegs- und Nachkriegszeit |

j) Initiativen zur Verbesserung der Kinderbetreuung

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|--|--|
| Bimsalasim Kinderkrippe und Krabbelstube Elterninitiative „pro Kinderkrippen e. V.“ | Plauderstr. 20 65589 Hadamar-Niederhadamar Tel: 06433-70494 Kontakt: Petra Baumann Waldstr. 16 65589 Hadamar-Niederhadamar Tel./Fax: 06433-5968 Landkreis Limburg-Weilburg | Kleinkinder und Eltern | Betreuung von Kleinkindern, Organisation eines Sommerfestes |
| Gruppen für Kinder und Ehrenamtlichkeit | Familien- und Jugendberatung der Stadt Hanau Leiter: Wolfgang E. K. Reis Sandeldamm 21 63450 Hanau Tel: 06181-187530 Fax: 06181-187559 Main-Kinzig-Kreis | Kinder im Alter von 6 - 14 Jahren, Ehrenamtliche | Öffnen der Kindertagesstätten, Gewinnen und Betreuen von Ehrenamtlichen, Durchführen von Seminaren und wöchentliches Gruppenangebot in den Kindertagesstätten im Wohnfeld, Öffentlichkeitsarbeit |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|---|--|
| Großelterndienst Wiesbaden Träger: Akademie für Ältere (Volkshochschule) | Kaiser-Friedrich Ring 88 65185 Wiesbaden Tel./Fax: 0611-160950 oder Ellen Sommerfeld Lahnstr. 44c 65185 Wiesbaden Tel./Fax: 0611-404835 | Ehepaare oder Frauen ab 50 Jahren, die Freude haben am partnerschaftlichen Umgang mit Kindern im Alter von 3 bis 8 Jahren | Werben von (Ersatz-)Großeltern bzw. (Ersatz-) Omis, die stundenweise in sich selbst gewählten Zeitabständen vorlesen, spazierengehen, erzählen; Veranstalten von Kennenlern-Parties „Jung trifft Alt“, Anbieten von Beratungs- und Informationsgesprächen |
| IDEE - Interessenvertretung der Erzieherinnen und Erzieher im Landkreis Gießen e. V. | Kontakt: Gabriele Gössl Dieselstr. 5 35477 Reiskirchen Tel: 06408-61538 Landkreis Gießen | ErzieherInnen | Selbstverständnis der ErzieherInnen wecken, auf veränderten Berufsalltag zu reagieren, Förderung von Fortbildung, Organisieren von Informationsaustausch und Fachtagungen, weitere vielseitige Initiativen im Sinne einer Fachvertretung |
| Kinderlesestube Träger: Thomas Kirchengemeinde | Chemnitzer Str. 2 35039 Marburg Tel: 06421-41990 Teamleiterin: Margret Ferlemann Landkreis Marburg-Biedenkopf | Alle Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren | Kinder aus allen sozialen Schichten zusammenführen, sie mit eigenen Problemen und denen von anderen vertraut machen, Problemlösungen suchen, Spaß und Interesse am Buch und Lesen fördern, 1mal wöchentlich von September bis März Vorlesestunden in kleinen Gruppen (30–50 Kinder) mit Spiel, Spaß, Basteln und Kino |
| Kindergartenförderverein der Ev. Kindertagesstätte Christuskirche Fulda e. V. | Heinrich-von-Bibra-Platz 14 a 36037 Fulda Landkreis Fulda | Kinder des Kindergartens und Eltern, um sie stärker in die Arbeit des Kindergartens einzubeziehen | Bereitstellung von Hilfen unterschiedlicher Art: Theatervorstellungen vorbereiten, Hilfe bei Festen, z.B. mitgestalten des Sommerfestes, engagieren eines „Wassertheaters“ zum Thema Wasser sparen, Planung und Hilfe bei der Neugestaltung des Außengeländes, Einrichten eines Elterntreffs und bereitstellen von Geldern |
| Kindergartengruppe „Flohkiste“ Träger: Deutscher Kinderschutzbund e. V. | Helwigstr. 52 64521 Groß-Gerau Tel./Fax: 06152-81759 Landkreis Groß-Gerau | Kindergartenkinder mit ihren Eltern | Gründung einer Elterninitiative zur Umsetzung der Idee eines privaten Kindergartens, Kinderbetreuung von 8 - 12.30 Uhr 4 mal vormittags und 8 - 14 Uhr 1mal vormittags |
| Kindertagesstätte / Schülerhort Träger: TASIMU Rhythmisch-musische Kindertagesstätte und Schülerhaus e. V | Idsteiner Str. 35 65527 Niedernhausen Tel: 06127-73353 Rheingau-Taunus-Kreis | Kinder von 3-12 Jahren, berufstätige Mütter / Eltern / Alleinerziehende | Kinderbetreuung, Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder, Angebot eines Mittagstisches, Hausaufgabenbetreuung, Spiel- und Bastelangebote, Durchführen von Ausflügen und Ferienprogrammen |
| Leben mit Kindern in Erlensee e.V. | H. Hann, 1. Vorsitzende Kleiststr. 8 / Friedrich-Ebertstr. 23 63526 Erlensee Tel: 06183-74877 Main-Kinzig-Kreis | Eltern, Alleinerziehende und Kinder | Begleitung und Betreuung von Kindern |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|--|---|
| Tagesmütter- und Babysitter-Zentrale Träger: Verein zur Förderung von Kinderbetreuung e. V. | Bahnhofstr. 17 63263 Neu-Isenburg Tel: 06102-1335 Fax: 06102-722577 Landkreis Offenbach | Eltern, Alleinerziehende, Tagesmütter und -väter, Kinderfrauen und Babysitter ab 16 Jahren | Suche und Aufnahme geeigneter BetreuerInnen, Hausbesuche bei Tagespflegepersonen, Vermittlung und Beratung von Eltern und BetreuerInnen, Fortbildungsveranstaltungen, regelmäßiges Veranstalten von Fortbildungsabenden 1mal monatlich für Tagespflegepersonen, Durchführen von Babysitter- und Erste Hilfe-am-Kind-Kursen, Veranstalten von Eltern-Themenabenden, regelmäßige Vernetzungskurse mit anderen hessischen Vermittlungsstellen bzw. Kreisjugendämtern |
| Verein für familienbegleitende Erziehung | Kontakt: Heike Damas und Claudia Müller Oberurseler Str. 10 61118 Bad Vilbel Tel: 06101-6811 Wetteraukreis | | Schulkinderbetreuung |

k) Initiativen von und für Jugendliche

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|---|---|
| Aktion Ferienspiele Träger: Kinderhaus Hainstadt | Kinderhaus Hainstadt Liebfrauenheidestr. 15 63512 Hainburg Tel: 06182-66800 oder 69600 Landkreis Offenbach | Schulpflichtige Kinder zwischen 6 und 12 Jahren | Durchführung zweiwöchiger Sommerferienspiele am Waldrandsportplatz in Hainburg-Hainstadt |
| Bolzplatzprojekt mit zwei Jugendgruppen in der Nordstadt von Gießen (sozialer Brennpunkt) | Kontakt: Herr Wilsch Leiter des Jugendbildungswerkes c/o Stadtverwaltung Gießen Berliner Platz1 35390 Gießen Tel: 0641-3062496/8 Landkreis Gießen | Mädchen und Jungen im Stadtteil | Partizipationsprojekt von Kindern und Jugendlichen, die mit Unterstützung von Professionellen der Kirchengemeinde und des Jugendbildungswerkes Ideen und Modelle entwickelten, um eine Baufläche nach ihren Bedürfnissen umzugestalten. Beide Gruppen entwarfen je ein Modell auf der Grundlage von eigenen Umfragen im Stadtteil und stellten es der Öffentlichkeit vor. Beide wollen daraus einen gemeinsamen Vorschlag machen und ihn der Stadt präsentieren, die für die Realisierung den Bebauungsplan ändern muß. |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|---|
| Christlicher Friedensdienst e.V. (cfd) Träger der freien Jugendhilfe | Rendeler Str. 9-11 60385 Frankfurt/M Tel: 069-459071 Fax: 069-461213 | Jugendliche | Organisieren von Workcamps in 35 Ländern, um nationale und kulturelle Vorurteile abzubauen zu helfen, Vermittlung von Freiwilligen in der EU und Ex-Jugoslawien, Unterstützung von Projekten in Lateinamerika und Osteuropa |
| Christlicher Kinder- und Jugendclub 'Die Igel' Träger: Ev. und Kath. Kirchen zu Münzenberg | Steinbergstr. 7 35516 Münzenberg Tel: 06004-2749 ehrenamtliche Leiterin: Sabine Tinz Wetteraukreis | Kinder und Jugendliche, Gruppe I: von 6 bis 10 Jahren, Gruppe II: von 10 bis 14 Jahren | Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nach dem Motto „alles was sie interessiert“ Projekt 95: „Wir wollen unsere Stadt kennenlernen“, Projekt 96: „Menschen helfen Menschen und Tieren“, Projekt 97: „Fit wie ein Turnschuh“, Projekt 98: „Rund um Haus und Hof“, Abhalten regelmäßiger Gruppenstunden, Veranstalten ökumenischer Sternsingaktionen, Organisieren von Vogelstimmenwanderung, weitere projektbedingte Angebote wie Besichtigungen und Kurse |
| Dahlheim-Treff | Berliner Ring 64 35576 Wetzlar Tel: 06441-56399 Kontakt: Joachim Schäfer Lahn-Dill-Kreis | Kinder und Jugendliche, Eltern, BewohnerInnen des Stadtteils „Dahlheim“ | Jugendarbeit und Stadtteil bezogene Sozialarbeit im sozialen Brennpunkt, Leiten eines Schülercafés, Veröffentlichchen des „Dahlheimer-Kalender“ (1mal monatlich in der WNZ), Organisieren einer Drogen-Präventions-Veranstaltung, eines Kinderfestes, Beteiligung an einer Kinderspielplatz-Gestaltung |
| Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen Gruppe Frankfurt | Vogelsbergstr. 17 60316 Frankfurt Tel: 069-4680394 Fax: 069-4990007 | Überwiegend junge Wehrpflichtige | Beratung über Kriegsdienstverweigerung, Anbieten von Seminaren und Diskussionsveranstaltungen zu den Themen Gewaltprävention und Pazifismus, Organisieren von Info-Ständen und Demonstrationen |
| Förderverein für Kinder und Jugend in Steinbach e. V. | Uwe Reul, 1. Vorsitzender Untergasse 32 61449 Steinbach / Ts Tel: 06171-8190 Fax: 06171-980531 Hochtaunuskreis | Kinder und Jugendliche | Retten der neuerbauten Kita vor ihrer Schließung durch Sammeln von Material- und Geldspenden, Herstellen einer Schulbusverbindung, Schaffen von Betreuungsplätzen für Schulkinder, Förderung einer Anlage für Inline-Skater |
| Hochstädter Kriegsdienstverweigerungs-Beratungsteam | Kontakt: Helmut Stein Wachenbucher Str. 2 63477 Maintal-Hochstadt Tel: 06181-441368 Main-Kinzig-Kreis | Jugendliche | juristische Beratung, Aufklärungs- und Bildungsarbeit, Sucht-, Drogen- und Schuldenberatung, Arbeit mit Randgruppen und Hauptschülern, Organisieren von Veranstaltungen |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|--|---|
| Initiative Carl-Sonnenschein-Str. für Carl und Carla e.V. | freie Nachbarschaftsinitiative Liederbacher Str. 5 65929 Frankfurt/M Tel: 069-3087294 Tel: 069-97988510 Fax: 069-97988585 | Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene beiderlei Geschlechts und vielfältiger nationaler, kultureller und religiöser Zugehörigkeit | Abbauen von Ängsten und Fördern von Akzeptanz durch den Aufbau eines Jugendhauses gemeinsam mit Jugendlichen und Anwohnern an einem der informellen Treffs, Wieder- aufbau des durch Brand zerstörten Jugendhauses, Organisieren von Wo- chenendfahrten, Gestaltung eines Spielplatzes, aufsuchende Jugend- und Sozialarbeit, Beratung und Be- gleitung in Konfliktsituationen (Pro- bleme mit der Polizei, Nacharn), Arbeits- platz-, Ausbildungsplatz- und Woh- nungssuche |
| Jugendfeuerwehren | Heinz Rauch Stadtjugendfeuerwehrrwart Eschersheimer Landstr. 238 60320 Frankfurt Tel: 069-569797 Fax: 069-569798 | | Betreuung von Jugendlichen im Alter von 10 bis 17 Jahren |
| Kinder- und Jugendtelefon Träger: Hilfe für Kinder und Jugendliche e.V. | Berliner Str. 198 65205 Wiesbaden Tel: 0611-9740062 Fax: 06136-997105 | Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren | Telefonberatung als niederschwellige anonyme Beratung |
| Malteser Hilfsdienst und Malteser Jugend | Vitusstr. 9 36149 Kalbach- Veitsteinbach Tel./Fax: 09742-1370 Ortsbeauftragter: Bernhard Bentner Landkreis Fulda | Kinder und Jugendliche im Hilfsdienst, MitbürgerInnen, die in Erste-Hilfe ausgebildet bzw. bei Sanitäts- einsätzen betreut werden | Kinder- und Jugendarbeit, Durchfüh- ren von Sanitätsdiensten und Erste- Hilfe-Ausbildung, Gruppenstunden, Zeltlager etc. |
| Motorradclub Hörmingshausen e. V. | Hauptstr. 42 34513 Waldeck Tel: 05631-1550 Kontakt: Uwe Wöhrmann Tel:05631-7925 Kreis Waldeck-Frankenberg | | Motorradclub will vom Image als Bürgerschreck wegkommen und organisiert ein Open-Air-Konzert mit Joe Cocker |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|--|--|
| Nauheimer Stadtteilkonferenz Kinder- und Jugendarbeit a) Förderkeis Kinder- und Jugendarbeit Nauheim b) Elternverein Kinder-Gruppe Nauheim e.V. c) Nauheimer Schulhof Umgestaltung d) Flotter Otto | <p>Stadtteilkonferenz Weingartenstr. 8 35584 Wetzlar Tel: 06441-35922 Kontakt: Harald Würges Tel: 06441-39096 Fax: 06441-390965</p> <p>Kontakt: s.o.</p> <p>Kontakt: Eva-Maria Wagner Heinstr. 16 35584 Wetzlar Tel: 06441-33159</p> <p>Kontakt: Angelika Schneider Am Rabenbaum 42 35584 Wetzlar T: 06441-34237</p> <p>Kontakt: Harald Würges Weingartenstr. 8 35584 Wetzlar Mobil-T: 0177 3909640 Lahn-Dill-Kreis</p> | <p>Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien</p> <p>Kinder, Eltern, Familien</p> <p>s.o.</p> <p>s.o.</p> | <p>Schwerpunkt liegt bei der Kinder- und Jugendarbeit, außerdem noch Aktivitäten in den Bereichen Eltern- und Familienarbeit sowie Organisation gemeinwesenorientierter Aktionen</p> <p>Schwerpunkt Kindergartenarbeit, aber auch Eltern- und Familienarbeit</p> <p>Planung und Gestaltung mit möglichst vielen Gruppen</p> <p>Planen und Durchführen von Spielfesten, Aktionen, Friedenswochen und Kindertagen (Flotter Otto ist ein altes Feuerwehrauto, das zu Spielaktionen eingesetzt wird)</p> |
| Schüler-Radio im Krankenhaus | <p>Städtische Klinik Fulda Pacelli-Allee 4 36043 Fulda Tel: 0661-84-0 Kontakt: Karin Schmitz Landkreis Fulda</p> | | Schüler machen Radio für Kranke im Krankenhaus |
| Selbsthilfeprojekt mit ausländischen Jugendlichen | <p>Kontakt: Ali Sahin Im Heisenrath 10 60529 Frankfurt Unterstützung durch Franz Eder, Sozialarbeiter Tel: 069-6664517</p> | | Der Dachboden eines Bunkers wurde zum Jugendraum ausgebaut. |
| Streetworker-Projekt Freibad „Domblick“ Träger: verschiedene Vereine und Institutionen unter Leitung des Stadtjugendringes | <p>Kontakt: Harald Würges Weingartenstr. 8 35584 Wetzlar Tel: 06441-35922 mobil: 01773909640 Fax: 06441-390965 Lahn-Dill-Kreis</p> | Kinder und Jugendliche verschiedener Nationalitäten | Schulung von jungen Leuten in Konfliktbewältigung und Mediation; im Freibad „Domblick“ in Wetzlar bieten ehrenamtlich engagierte junge Leute Jugendlichen Gespräche an, um nach gewaltfreien Konfliktlösungen zu suchen und führen gemeinsame sportliche Aktivitäten durch |
| TorWegWohnungen e.V. Gutshof für Spiel und Theater | <p>Karin Eifert, 1. Vorsitzende Gießener Str. 96 60435 Frankfurt Tel: 069-5483691</p> | | Jugendliche bauen ehrenamtlich Wohnungen |

I) Initiativen von und für Mütter, Väter und Familien

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|--|--|
| Bastelprojekte für Kinder Frauen Träger: ev. Kirche | Ev. Kirche Usa-Str. 11 61267 Neu-Anspach Tel: 06081-960814 Kontakt: Uta Giller Kurtrierer Weg 7 61267 Neu-Anspach Tel: 06081-42545 Hochtaunuskreis | Kinder ab 8 Jahren Frauen | Spaß und Freude durch gemeinsame Aktionen, Förderung des Kontaktes innerhalb der Gemeinde, Pflege der Gemeinschaft, vor allem durch vielseitige Bastelprojekte |
| Elterninitiative Nachbarschaftshilfe | Kontakt: Birgit Ferchland-Nolte Am Kohlhagen 15 34477 Twistetal Tel./Fax: 05631-60768 Landkreis Waldeck-Frankenberg | | |
| Familienzentrum Maintal e. V. | Gabriele Weber, 1. Vorsitzende Alt Bischofsheim 30 63477 Maintal Tel: 06109-67281 Fax: 06109-68321 Main-Kinzig-Kreis | Mütter mit Kindern von Geburt an bis 3 1/2 Jahre und Nichtmitglieder, die das umfangreiche Kursangebot nutzen wollen | Mutter-Kind-Gruppen, umfangreiches Kursangebot (Gesundheit, Sport, Kreativ etc.), Schaffen von Kommunikationsmöglichkeiten, Anbieten von Räumen als Treffpunkt, Organisieren von Festen, Übernahme von Spielplatzpatenschaften |
| Familienzentrum Eltern-Kind-Verein Struw welpeter e. V. | Domenica Sittig, 1. Vorsitzende Schulstr. 8 61137 Schöneck Tel: 06187-910596 Main-Kinzig-Kreis | Familien mit Kindern | Still- und Spielgruppen, betreute Kleinkindergruppe, Mittagstisch, Anbieten eines umfangreichen Kursprogrammes, Organisieren von Flohmärkten, aktive Einmischung ins kommunale Geschehen, z. B. Bildung einer AG Tempo 30 im Ort |
| FrauenFreiRäume Frauen- und Mütterzentrum e. V. | Postfach 1210 64349 Reinheim Tel: 06162-6364 Fax: 06162-81339 Kontakt: Hannelore Watz-Kirschbaum Tel: 06162-81346 Landkreis Darmstadt-Dieburg | Frauen mit und ohne Kinder, Migrantinnen | Angebote für Kommunikation, Kursangebote mit Kinderbetreuung, Beratung in Krisensituationen, Selbsthilfegruppen, Bildungs- und Kulturangebote, Durchführen von Info-Tagen |
| Interessenverband Familien- und Unterhaltsrecht iSUV / VWU e. V. | König-Adolf Straße 2 65191 Wiesbaden Tel./Fax: 0611-543069 Wolfgang Becker, Regionalbeauftragter | Geschiedene, Getrenntlebende, nicht eheliche Eltern mit unterhaltspflichtigen Partner und deren Kinder | Vermittlungsangebote in Konfliktfällen, Informationsangebote, z. B. Organisation von Fachvorträgen, monatliche Treffen mit Erfahrungsaustausch, auch gesellige Angebote wie Ausflüge, Wanderungen |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|--|--|
| Kreisel - Mutter-Kind-Zentrum in Korbach e.V. | In der Pforte 3 34497 Korbach Tel: 05631-98100 Landkreis Waldeck-Frankenberg | Familien mit Kindern vorwiegend Kinderbetreuung von 2- bis 3-jährigen | Tägliche Kinderbetreuung (1 bis max. 9 Stunden), viele Veranstaltungen für Familien, z. B. Familienfeste, Elterntreffs, Durchführen von Abendveranstaltungen, Organisation eines „Kindertages“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Korbach |
| Landesverband zum Wohl der Pflege-, Adoptiv- und Erziehungsstellenkinder in Hessen e. V. | Ines Kurek-Bender 1. Vorsitzende Lindenstr. 2 A 61440 Oberursel Tel: 06171-580353 Fax: 06171-580339 Hochtaunuskreis | Pflege- und Adoptiveltern, Jugendliche und junge Volljährige in Pflege- und Adoptiv-Familien, Pflegekinder | Fördern des Erfahrungs- und Informationsaustausches, Vermittlung gegenseitiger Hilfe, Erarbeiten von Forderungen, Zusammenarbeit mit Behörden, Unterstützung bei der Bildung von Selbsthilfegruppen, Vorbereitungskurse für Eltern, persönliche, schriftliche und telefonische Beratung |
| Mütterzentrum im Deutschen Kinderschutzbund | Ortsverband Bad Vilbel Frankfurter Str. 85 61118 Bad Vilbel Tel: 06101-88219 Wetteraukreis | Berufstätige, ehemals Berufstätige, Alleinerziehende, vereinzelt auch Männer | Stärkung der Frauen in ihrer Rolle als Mutter und Berufstätige oder Alleinerziehende durch Schaffen von Kommunikationsmöglichkeiten und organisiertem Erfahrungsaustausch über ein Müttercafe, einen Stammtisch u. ä., Betreuen der Kleinkindgruppe „Rappelkiste“ |
| Mütterzentrum Langen e. V. | Zimmerstr. 3 63225 Langen Postfach 1547 63205 Langen Tel: 06103-53344 Tel: 06103-28234 Tel: 06103-23033 Landkreis Offenbach | Frauen, Mütter, Eltern, ausländische Frauen und Kinder | Beratungs- und Informationsangebote, Service- und Entlastungsangebote von Müttern für Mütter: täglich offener Treff, Kurse, Bibliothek, Second-Hand-Laden, Mittagstisch für Eltern und Kinder, Mittagstisch für eine integrierte Gesamtschule, Tagesmütter- und Babysitterdienst und Fortbildung der Beteiligten, Krabbelgruppen, Minikindergarten, Deutsch für ausländische Frauen, alle Angebote mit Kinderbetreuung, hessenweite Vernetzungsarbeit und Weiterbildungsangebote, Herausgabe eines Müttermagazins, Lobby- und PR-Arbeit für Mütter |
| Mütterzentrum Mamma Mia e. V. | Hintergasse 10 65239 Hochheim Tel: 06146-84177 Kontakt: Petra Heich Tel: 06146-6740 Main-Taunus-Kreis | Mütter mit Kindern aller Altersstufen und deren Familien | Schaffen von Orten, in denen Mütter mit Kindern gern gesehen sind und gerne hingehen, um ihre häusliche Isolation zu durchbrechen, Unterstützung bei Alltagsproblemen, Anbieten von offenen Treffs, Spieltreffs mit Kindern, Minikindergarten und ein breites Angebot von Kursen und Gesprächskreisen |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|---|
| Mütter- und Familienzentrum Bad Nauheim e. V. | Friedberger Str. 10 61231 Bad Nauheim Tel: 06032-35784 Fax: 06032-31233 Wetteraukreis | Frauen, Mütter, Väter, Familien und Kinder | Kinderbetreuung, Spielgruppen für Babys und Kleinkinder, Veranstalten von Vorträgen und Seminare über Gesundheit, Kunst, Sprachen, Gesellschaft, Umwelt, Organisieren von Freizeitveranstaltungen mit Kinderbetreuung, Einrichtung eines Notmütterrufs für Eltern, die wegen Krankheit ihre Kinder nicht selbst betreuen können |
| Mütter und Frauen Zentrum Eltville e. V. | Schwalbacher Str. 27 65343 Eltville Tel: 06123-63857 Postanschrift: Ille Schneider Im Setzling 7 65343 Eltville Rheingau-Taunus-Kreis | Frauen, Mütter und Kinder | Angebote im Alltagsbereich wie Mini-kindergarten und Babysitterkartei, Fraueninformationen, Organisieren von offenen Treffs: Frühstück, Kaffee und Stammtisch, Kursangebote zu Kultur, Bildung, Gesundheit, Durchführen von Flohmärkten |
| Soziales Dienstleistungszentrum an der Gesamtschule Felsberg Träger: Verein Kinderfreundliche Stadt Felsberg e. V. | Obere Birkenallee 34587 Felsberg Tel: 05662-6271 Harald Thiele, 1.Vorsitzender Auf der Haide 2 34587 Felsberg Schwalm-Eder-Kreis | Kinder, Familien, SchülerInnen und SeniorInnen | Ziel des Vereins ist es, bessere Lebens- und Umweltbedingungen für Familien zu schaffen, zum Projekt gehören: eine altersübergreifende Kinderagesstätte, sozialpädagogische Schülerbetreuung, eine zentrale Großküche, ein Senioren-Service und ein Hausmeister-Service |
| Vaterhaus e. V. | Karl-Schurz-Str. 3 36041 Fulda Tel: 0661-77769 Fax: 0661-249369 Landkreis Fulda | Schwangere in Konfliktsituationen, Alleinerziehende und ihre Kinder | Hilfe zur Bewältigung von sozialen Problemlagen durch Schwangerschaft und Partnerschaftsprobleme, Gesprächsangebote und individuelle Unterstützung, Vermittlung christlicher Werte im Alltag, Verwalten von acht Mietwohnungen, Kinderbetreuungsangebot, Organisieren von Festen und Wallfahrten |

m) Initiativen von und für Frauen

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|--|-------------|-------------|
| Archiv Frauenleben im Main-Kinzig-Kreis e.V. | Barbarossastr. 16-18 63571 Gelnhausen Tel: 06051-854397 Main-Kinzig-Kreis | | |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|--|---|
| Gegen unseren Willen e.V. Notruf und Beratung für vergewaltigte Mädchen und Frauen | Werner-Senger-Str. 19 65549 Limburg Tel: 06431-92343 Fax: 06431-92345 Landkreis Limburg-Weilburg | | Begleitung, Unterstützung und Beratung von Frauen und Mädchen, die von sexuellen Gewalterlebnissen betroffen sind, Krisenintervention, Durchführen von Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, Anbieten von Selbsthilfegruppen und Selbstverteidigungskursen, Vernetzungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit zur gezielten Aufklärung und Information der Öffentlichkeit |
| Frauengruppe der Ev. Kirchengemeinde Hainburg | Hainstädter Str. 24 63512 Hainburg Tel: 06182-4414 Landkreis Offenbach | Frauen, die ihr Bedürfnis nach Kommunikation mit offenen und ehrlichen Gesprächen zu verschiedenen Themen befriedigen wollen | Organisieren von offenen Treffs und kreativen Veranstaltungen und Seminaren, Anbieten eines Literaturkreises zu verschiedenen Themen, Veranstalten von Radtouren, Ausrichten eines Frauenfrühstücks |
| Helfende Hausfrauen | Melitta Seuberth Marxheimer Str. 65719 Hofheim-Diedenbergen Tel: 06192-38934 Main-Taunus-Kreis | | finanzielle Hilfe für behinderte und kranke Kinder und gemeinnützige Einrichtungen, z. B. Spende an die Kinder-Krebshilfe (in den letzten 10 Jahren wurden ca. 50.000.- DM gesammelt) |
| Ökumenische Asiengruppe e.V. Beratungsstelle für Frauen | Ludolfsstr. 2-4 60487 Frankfurt Tel: 069-707 5430 Fax: 069-7075466 | Heiratsmigrantinnen, Arbeitsmigrantinnen (informeller Sektor, Prostitution), vor allem Frauen aus Thailand und Philippinen | Anlaufstelle, Beratung und Orientierungsangebote für Frauen / Migrantinnen aus Südostasien, die vom Frauenhandel betroffen sind, Angebote für Orientierungs- und Sprachkurse, Organisation von Treffs und Initiierung von Selbsthilfegruppen, politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit |

n) Engagierte Personen

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---|---|--|---|
| Gisela Behr Mitinitiatorin für eine Schule in Ladakh (Südostasien) | Manjushri School Förderverein c/o Gisela Behr Elkenbachstr. 9 60316 Frankfurt Tel: 069-6062245 (tagsüber) | Kinder der ladakhischen Ortschaft Sakti und Umgebung | Die Aktivitäten des Vereins sind: Planen und Bauen eines Schulhauses, Entwickeln und Drucken eigener Schulbücher in Ladakhi, Einstellen von LehrerInnen, Bauen von Wohnungen für Lehrpersonal, Mitglieder-Werbung und Sammeln von Geldspenden. Frau Behr hält sich zur Unterstützung des Aufbaus 1mal jährlich länger in Sakti auf. |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|--|---|---|
| Walter Bender pensionierter Ingenieur | Obernhainer Weg 47 61273 Wehrheim Tel: 06081-5407 vorgeschlagen von Martin Dietz (s. u.) Hochtaunuskreis | | Langjähriger Vorsitzender der Sängervereinigung, Mitglied des Kirchengemeinderates, des Geschichtsvereins und Sänger in zwei Chören |
| Rosi Blöcher | Stanleystr. 15 65189 Wiesbaden Tel: 0611-701680 | Hockey - Training mit Kindern | Die 60jährige Hockey-Spielerin trainiert seit 15 Jahren Kinder- und Jugendgruppen und nimmt die Kinder nachmittags in ihren Meerschweinchengarten mit. Jedes Kind ist Pate eines Meerschweinchens. Abends arbeitet sie Spiel- und Turnierpläne aus |
| Joachim Christ Sägewerksunternehmer | Usinger Straße 21 61273 Wehrheim Tel: 06081-95210 vorgeschlagen von Martin Dietz (s. u.) Hochtaunuskreis | | Neben ehrenamtlichen Aktivitäten in Berufsverbänden aktiv beim Bühnenaufbau bei Konzerten und in zwei Chören |
| Gunther Diel Stellvertretender Hauptwegewart im Hessisch- Waldeckischen Gebirgs- und Wanderverein | Vorgeschlagen von: Brigitte Deutsch Uhlensteinstr. 2 34270 Schauenburg Landkreis Kassel | | ehrenamtliche Arbeit im Wander- und Gebirgsverein, z. B. Wege warten und anlegen, Karten erstellen, Bau einer Brücke über die Ems, nachdem das Hochwasser 1993 die vorhandene Brücke zerstört hat |
| Martin Dietz Agrarentwicklungs- berater | Wiesenua 81 61273 Wehrheim Tel: 06081-5342 Fax: 06081-980222 Hochtaunuskreis | | Geschäftsführer des Vereins ehemaliger DED-Entwicklungshelfer im westafrikanischen Benin „Pro Benin e. V.“ – ein von ihm privat organisierter Verein für Hilfe zur Selbsthilfe in Benin. Als Sänger in zwei Chören schlägt er vier „Sangesbrüder“ mit enormen ehrenamtlichem Engagement vor: Walter Bender, Joachim Christ, Christian Lüth und Dr. Jörg Kujaw |
| Gertrud Ernst Rotkreuz-Schwester | genannt: Schwester Trude (81 Jahre alt) Kath. Pfarramt St. Marien Dorotheenstr. 13 61348 Bad Homburg Tel./ Fax: 06172-25157 vorgeschlagen von Christel Wösner Hochtaunuskreis | Leprakranke, außerdem: Sehbehinderte und andere Bedürftige | Schwester Trude hat für das Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk (DAHW) früher Binden und Decken gestrickt, heute sammelt sie immer noch Geld dafür. |
| Rita Fischer Kulturbereich | Südring 8 65795 Hattersheim Tel: 06190-71339 Main-Taunus-Kreis | ältere Menschen im Altenheim in Hattersheim | Frau Fischer veranstaltet Gedichtabende, Bastelnachmittage und Lesungen |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|--|
| Hildegard Gabriel-Maleika | vorgeschlagen von: Gisela Pages Helmholtzstr. 27 60385 Frankfurt | | Frau Gabriel-Maleika arbeitet ehrenamtlich als Anstaltsbeiratsvorsitzende im „Männerknast“. Darüber hinaus betreut sie als Sozialbezirksvorsitzende Alte und Hilfsbedürftige in drei Frankfurter Bezirken (Vormundschaft, Essen auf Rädern) |
| Wolfgang Graumann Mitglied des Pfarrgemeinderats | vorgeschlagen von: den Familien Maier, Zobel, Mundt und Barz Eckestr. 7 65620 Waldbrunn Landkreis Limburg-Weilburg | | Herr Graumann, ehrenamtlich als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates tätig, engagiert sich für die Integration der Aussiedlerfamilien in der Gemeinde Waldbrunn. Er organisiert Behördengänge, vermittelt Sprachkurse, hilft bei der Anmietung von Wohnräumen, bei der Suche nach Lehrstellen, Arbeitsplätzen, Kindergartenplätzen und hält zu den Familien Kontakt. |
| Hans-Jürgen Gremm | vorgeschlagen von: Stefanie-Andrea Gremm Falkenweg 6 35745 Herborn Tel./Fax: 02772-64119 Lahn-Dill-Kreis | | Herr Gremm engagiert sich ehrenamtlich in der Kirche und setzt sich aktiv für die Förderung des Behindertensports ein. Er ist seit 30 Jahren Lektor der katholischen Kirchengemeinde und seit 11 Jahren stellvertretender Vorsitzender des VdK, ist aktiv im Kuratorium „Aktion für Behinderte“ in Neustadt und seit 11 Jahren Fachübungsleiter für Behindertensport. Seit 22 Jahren organisiert er jährlich eine 14-tägige Reise für Schwerstbehinderte |
| Manfred Hahne | Am Mittelpfad 5 65520 Bad Camberg-Erbach Tel: 06434-4215 Landkreis Limburg-Weilburg | | Herr Hahne organisierte eine private Hilfsaktion für Hochwasser-Geschädigte in der tschechischen Stadt Olmütz (Transport von Kleider- und Nahrungsmittelspenden) |
| Winfried Henninger | Reichenbacherstr. 26 64686 Lautertal Tel: 06254-7389 vorgeschlagen von: Brigitte Rudorfer Landkreis Bergstraße | Jungen und Mädchen | Herr Henningen ist bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv, baute eine Jugendfeuerwehr für Mädchen und Jungen auf und organisiert Ausflüge |
| Karl-Heinz Kopischke | Teichmühlenweg 14 61381 Friedrichsdorf-Köppern Tel: 06175-1061 Hochtaunuskreis | Gräber des Altenheims des „Frankfurter Vereins für soziale Schwierigkeiten“ (ehem. Obdachlose) | Seit über 16 Jahren pflegt Herr Kopischke auf dem Waldfriedhof Köppern Gräber von ehemals Obdachlosen, um die sich sonst niemand kümmert |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|---|--|
| Dr. Jörg Kujaw Sprachdozent | vorgeschlagen von Martin Dietz (s. o.) Wiesenau 81 61273 Wehrheim Tel: 06081-5342 Fax: 06081-980222 Hochtaunuskreis | | aktives Mitglied des Geschichtsvereins und des Kirchengemeinderats und engagiert für die Partnergemeinde CEBA in Lubumbashi / Kongo (Zaire) |
| Christian Lüth pensionierter Bauingenieur | Limesstr. 46 61273 Wehrheim Tel: 06081-56663 vorgeschlagen von Martin Dietz (s. o.) Hochtaunuskreis | | engagiert sich für Behinderte in Split |
| Brigitte Malutzki Vorsitzende des Fördervereins | Katholische Gehörlosenseelsorge Vilbeler Str. 36 60313 Frankfurt Tel: 069-9218900 | | lehrt die Gehörlosensprache |
| Junger Mann seit Kindheit an einer schweren Form von Muskeldystrophie erkrankt | vorgeschlagen von: Erich Mattern Am Großacker 31 35444 Biebertal Landkreis Gießen | | Trotz schwerer Krankheit (nachts Sauerstoffbeatmung und Fortbewegung im Rollstuhl) ist der junge Mann aktiv als Vorsitzender der Landesgruppe Hessen der „Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V.“ (DGM), Sitz in Freiburg/Br. und organisiert Treffen und Vorträge |
| Brigitte Martin Vorstandssprecherin des BUND Landesverband Hessen | Postfach 2166 64532 Mörfelden-Walldorf Tel: 06105-44041 vorgeschlagen von: Markus Strüver Landkreis Groß-Gerau | | |
| Elisabeth Meinhardt | Albert-Kolbe-Heim Hansteinstr. 1 34121 Kassel | | Initiatorin der Aktion für hilfsbedürftige Menschen „Mobilität durch Solidarität“ (s. o. unter Initiativen zur Hilfe für Menschen in Not) |
| Eduard Merzbach | Alharizi Str. 7 IL-92421 Jerusalem Tel: 009722-5610893 | | Kontaktförderung zwischen ehemaligen jüdischen MitbürgerInnen aus Hessen und der jüdischen Gemeinde in Frankfurt |
| Marianne Munkel | Turmstr. 54 64743 Beerfelden Tel: 06068-2110 Träger: Kath. Pfarrgemeinde Postfach 1106 64740 Beerfelden Tel: 060681-1391 Odenwaldkreis | Aus- und Übersiedler und hilfsbedürftige Personen | Hilfe für hilfsbedürftige Personen und Aussiedler aus Rumänien, der Tschechischen Republik und GUS-Staaten: Organisieren einer Kleiderkammer, Besorgen von Haushaltswaren und Möbeln, Unterstützung für ein Altenheim in Brasilien über das Ausrichten eines Basars |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|--|---|--|---|
| Oskar Spiegel Private Sachspenden- Aktion NUR HELFEN HILFT | Elisabethenstr. 48 64283 Darmstadt Tel: 06151-20532 | behinderte, verlassene und benachteiligte Kindern, Alleinerziehende Mütter und Väter, Drogenabhängige | Gemeinnützige Einrichtungen für krebskranke Kinder, Unterstützung von Schwerstbehinderten, Kriegs- flüchtlingskinder-Hilfe Bosnien und Kroatien, das ganze Jahr über Durchführen von Hilfsaktionen |
| Ingeborg Stricker Patientenfürsprecherin Träger: Wetteraukreis | Berliner Str. 4 61231 Bad Nauheim Wetteraukreis | Patienten in Krankenhäusern | Führt Sprechstunden und Telefon- dienst in Krankenhäusern durch |
| Hanne und Klaus Vack Komitee für Grund- rechte und Demokratie e. V. Sensbachtal | vorgeschlagen von: Otilie Born-Röhner Berliner Str. 3 64407 Fränkisch-Crumbach Tel: 06164-2122 Odenwaldkreis | | Riefen die Aktion Ferienpatenschaften für Kriegskinder in Ex-Jugoslawien ins Leben |
| Frau Vogt und Herr Redlich Kroatienhilfe | vorgeschlagen von: Cornelia Seinwill Franz-Liszt-Str. 19 61250 Usingen Tel: 06081-3863 Hochtaunuskreis | | Sammeln von Hilfsgütern als Spenden für Kroatien, Organisation und Beglei- tung der Transporte |

Raum für weitere Projekte und Initiativen

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---------|-----------|-------------|-------------|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

| Projekt | Anschrift | Zielgruppen | Aktivitäten |
|---------|-----------|-------------|-------------|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Autorinnen und Autoren

Bugge, Frank

Redakteur beim Gießener Anzeiger

Evers, Prof. Dr. Adalbert

Justus-Liebig-Universität Gießen / Institut für Sozialforschung Frankfurt/M.

Hinz, Priska

Staatsministerin für Umwelt, Energie, Jugend, Familie und Gesundheit, Hessen

Huber, Dr. Walter Th.

Leitung Public Affairs, Firma Merck KGa, Darmstadt

Janning, Heinz

Geschäftsführer der Freiwilligenagentur Bremen

Jansen, Mechtild M.

Dipl.-Päd., Soz. Päd. (grad.), Referatsleiterin bei der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung in Wiesbaden; zuständig für den Bereich Frauen, geschlechtsdifferente Jugendarbeit und Migration

Kinds, Henk

Geschäftsführer von Kinds Community Partnership, Utrecht / Niederlande

Krupp, Manfred

Leiter der Hessenschau-Redaktion beim Hessischen Fernsehen

Künkler-Storath, Wolfgang

Mitarbeiter der Freiwilligen-Agentur Bremen

Lange, Peter

Redaktion "Unterwegs in Hessen" beim Hessischen Hörfunk

Mankau, Gabriele

Dipl.Päd., Leiterin des Frankfurter Kinderbüros

Meyer, Eleonore

Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Bürgerschaftliches Engagement / Senioren genossenschaft (ARBES) in Baden-Württemberg

Perabo, Dr. Christa

Referatsleiterin für Grundsatzfragen im Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Jugend, Familie und Gesundheit

Preuß, Günter

Vizepräsident der Arbeitnehmerseite in der Handwerkskammer Rhein-Main, Inhaber der Druckerei G. Preuß, Darmstadt

Reichenbach, Klaus

Koordinator der Zeitbörse, Kassel

Trösken, Helga

Pröpstin der evangelischen Kirche in Frankfurt/M. und Schirmfrau der Aktion *Hessen engagiert*

Walch, Regine

Soziologin

Notizen und Anregungen



Notizen und Anregungen



Notizen und Anregungen

